

**Südböhmische Universität in Budweis
Pädagogische Fakultät
Institut für Germanistik**

Diplomarbeit

**Wahrheit und Lüge in Jurek Beckers „Jakob
der Lügner“**

**Truth and lie in the novel "Jakob der Lügner" by Jurek
Becker**

Pravda a lež v díle „Jakob der Lügner“ od Jurka Beckera

Leiter der Arbeit: Dr. habil. Jürgen Eder

Autor der Arbeit: Lenka Marková

Studienfach: Čj-Nj/SŠ

Studienjahr: 5.

2010

Prohlašuji, že svoji diplomovou práci jsem vypracovala samostatně pouze s použitím pramenů a literatury uvedených v seznamu citované literatury.

Prohlašuji, že v souladu § 47b zákona č. 111/1998 Sb. v platném znění, souhlasím se zveřejněním své diplomové práce, a to v nezkrácené podobě elektronickou cestou ve veřejně přístupné části databáze STAG provozované Jihočeskou univerzitou v Českých Budějovicích na jejích internetových stránkách.

19. dubna 2010

vlastnoruční podpis studentky

Ich danke Dr. habil. Jürgen Eder für seine Hilfe beim Schreiben der Diplomarbeit und unserem Pfarrer, der so bereitwillig war, Zeit zu finden, um ein Gespräch mir zu führen.

ANNOTATION

MARKOVÁ, L. Pravda a lež v díle Jurka Beckera „Jakob lhář“. České Budějovice 2010. Jihočeská univerzita 2010. Pedagogická fakulta. Katedra Germanistiky. Vedoucí práce Dr. habil. Jürgen Eder.

Klíčové pojmy:

Holocaust, Antisemitismus – dějiny

Literatura DDR

Jurek Becker a Jakob lhář

Adorno – „Po Osvětimi už se nedá napsat žádná báseň“

Analýza pravdy a lži

Práce se zabývá analýzou pravdy a lži v díle J. Beckera. Této analýze předchází teoretická část, ve které se zkoumá spojitost faktografických událostí s autentičností díla. Dalším předpokladem ke zkoumání pravdy a lži je část zabývající se literární stránkou.

„Praktická část“ neboli interpretace se pak podrobně věnuje rozboru díla – jak z hlediska života ve varšavském ghettu, tak z hlediska hlavní postavy Jakoba Heyma, což vede k analýze pravdy a lži a ke splnění cíle této diplomové práce.

Celá práce je zakončena rozhovorem s panem farářem, který pochází ze slezsko – polské hranice. Jelikož se problematikou zabývá, zajímalo mě, jaký má názor na pravdu a lež v ghettu – nejen jako Polák, ale také jako kněz.

MARKOVÁ, L. *Wahrheit und Lüge in Jurek Beckers „Jakob der Lügner“*. Budweis 2010. Südböhmische Universität 2010. Pädagogische Fakultät. Institut für Germanistik. Leiter der Arbeit Dr. habil. Jürgen Eder.

Schlüsselwörter:

Holocaust, Antisemitismus – Geschichte

Literatur der DDR

Jurek Becker und Jakob der Lügner

Adorno – Nach Auschwitz könne kein Gedicht geschrieben werden

Analyse der Wahrheit und Lüge

Die Diplomarbeit beschäftigt sich mit der Analyse der Wahrheit und Lüge im Werk von Jurek Becker. Dieser Analyse geht ein theoretischer Teil voran, in dem man den Zusammenhang der faktographischen Ereignissen mit der Authentizität des Werkes untersucht. Eine weitere Voraussetzung für die Untersuchung der Wahrheit und Lüge ist ein Teil, der sich mit der literarischen Seite beschäftigt.

„Die praktische Seite“ oder anders gesagt – Interpretation widmet sich ausführlich der Analyse des Werkes – sowohl aus der Perspektive des Lebens im Warschauer Ghetto, als auch aus der Perspektive der Hauptperson Jakob Heym, was zur Analyse der Wahrheit und Lüge und zur Erfüllung des Ziels dieser Diplomarbeit führt.

Die ganze Diplomarbeit wird mit dem Gespräch mit dem Pfarrer beendet, der aus der schlesisch-polnischen Grenzregion kommt. Da er sich dieser Problematik widmet, hat mich interessiert, welche Meinung er über die Wahrheit und Lüge im Ghetto hat – nicht nur als Pole, sondern auch als Pfarrer.

Precise

MARKOVÁ, L. *The truth and lie in the Jurek Becker's piece of work of „Jakob the liar“*. České Budějovice 2010. The South Bohemian University 2010. The Faculty of Education. The Germanics Department. The supervisor Dr. habil. Jürgen Eder.

The key terms:

the holocaust, the anti-semitism – history

the literature of „DDR“

Jurek Becker and Jakob the liar

Adorno – “After Oświęcim is not possible to write any poem.”

the analysis of truth and lie

The work deals with the analysis of truth and lie in the J. Becker's piece of work. The theoretical part, which confronts the factual events with the authenticity of

the piece of work, anticipates this analysis. The literary part stands for another inevitable condition for studying the truth and lie.

The “practical part” or the reading is thoroughly dedicated to the study of the piece –both from the point of view of persons living in the ghetto in Warshaw and from the point of view of the main character, Jakob Heym, which leads to the analysis of truth and lie and to meeting the requirements for my graduation thesis.

All my work is concluded by a dialogue with a priest who comes from the Silesian-Polish borderline. Because of the fact that he is also engaged into this problematic I am interested in his opinion about truth and lie in ghetto – not only as a Pole, but as a priest as well.

INHALT

1	EINLEITUNG.....	- 9 -
2	GESCHICHTLICHE UND LITERARISCHE FAKTEN	- 10 -
2.1	Geschichte des Antisemitismus und Ursachen	- 10 -
2.2	Antisemitismus in der Zeit des NS – Ursachen, Verlauf	- 11 -
2.3	Die Situation in Polen	- 13 -
2.3.1	Die Versorgung des Ghettos	- 15 -
2.3.2	Helden des Ghettos	- 16 -
2.4	Literatur der DDR	- 17 -
2.4.1	DDR-Literatur der 60-er Jahre.....	- 19 -
2.4.2	Jurek Becker und Jakob der Lügner.....	- 20 -
2.4.3	Beckers Intentionen	- 21 -
2.4.4	Problematik jüdischer Identität in Ostmitteleuropa	- 24 -
2.4.5	Schluss des theoretischen Teils.....	- 24 -
3	DAS LEBEN DER JUDEN IM WARSCHAUER GHETTO – IN KONFRONTATION VON FAKTEN UND DER LITERARISCHEN DARSTELLUNG	- 25 -
3.1	Soldaten der deutschen Armee.....	- 26 -
3.2	Pläne und die Einstellung der Nazis gegenüber den Polen.....	- 27 -
3.3	Juden – Volksgemeinschaft und Rassismus	- 28 -
3.4	Radio	- 31 -
3.5	Kinder im Krieg	- 33 -
3.6	Churchill und die Juden	- 34 -
3.7	Augenzeuge im Warschauer Ghetto	- 36 -
3.8	Leben im Warschauer Ghetto in Konfrontation von Fakten und literarischer Darstellung.....	- 37 -
3.8.1	Formales im Ghetto.....	- 37 -
3.8.2	Leben der Juden im Ghetto.....	- 38 -
3.8.3	Massenmedium im Ghetto	- 47 -
3.8.4	Deutsche Soldaten im Ghetto.....	- 51 -
3.8.5	Das Leben hinter der Ghettowand	- 60 -
4	JAKOB UND WAHRHEIT X LÜGE	- 65 -
4.1	Jakob als einer von vielen	- 65 -
4.2	Jakob als ein „zögernder“ Freund.....	- 66 -
4.3	Jakob als ein Glückskind	- 68 -
4.4	Jakob und seine Rollen	- 71 -
4.5	Jakob als Vater und als empfindlicher Mensch	- 76 -
4.6	Jakob als Jude, der keine Chance hatte, diesen Kampf zu gewinnen!.....	- 80 -
4.7	Analyse der Wahrheit und der Lüge	- 83 -
4.7.1	Mittel für die Intimsphäre – Mittel für die Rettung der geliebten Person - 84 -	
4.7.2	Mittel für die Erhaltung des Stolzes.....	- 87 -
4.7.3	TOD	- 87 -
5	SCHLUSS DER INTERPRETATION	- 88 -
5.1	Das Ergebnis der Analyse.....	- 89 -
6	GESPRÄCH MIT UNSEREM PFARRER ONDŘEJ URBISZ.....	- 91 -

7	SCHLUSS	- 93 -
8	RESUMÉ – ZUSAMMENFASSUNG	- 95 -
9	LITERATURVERZEICHNIS	- 99 -

1 EINLEITUNG

Das Thema meiner Diplomarbeit heißt: *Wahrheit und Lüge in Jurek Beckers „Jakob der Lügner“*. Die Diplomarbeit wird aus dem theoretischen und dem praktischen Teil bestehen.

Im theoretischen Teil will ich faktographische und literarische Informationen verarbeiten, die die Zeit des Holocaust im Allgemeinen und gleichzeitig konkret in Polen und im Warschauer Ghetto kennzeichnen. Was die literarische Seite betrifft, werde ich mich dort mit der Literatur der DDR beschäftigen. Zu Ende des theoretischen Teils will ich Fakten über Jurek Becker und sein Werk schreiben. Den theoretischen Teil beende ich mit der Konfrontation - Jurek Becker und T. W. Adorno – ob sie beide die gleiche Ansicht über die Kunst nach 1945 vertreten oder nicht. Kann man überhaupt über so etwas Schreckliches schreiben?

Im praktischen Teil werde ich das Werk interpretieren. Zuerst verarbeite ich das Leben im Warschauer Ghetto. Dieser Interpretation wird noch ein kurzer Abschnitt vorangehen, der die wirkliche Situation im Ghetto entwirft, weil es eine gute Möglichkeit ist, alles im Werk besser zu verstehen und möglichst gut zu interpretieren. Dann kommt die Analyse der Wahrheit und Lüge, deren Bestandteil die Hauptperson Jakob Heym ist. Ich werde beobachten, wie die Lüge Jakob zerstört und wie er sich verwandelt, wie er alles schafft und ob er immer der gleiche Jakob ist oder ob er mehr Rollen im Werk vertritt.

Den praktischen Teil werde ich mit meiner Meinung abschließen.

Das Ziel der Diplomarbeit besteht darin, aus der Analyse der Wahrheit und Lüge zu verstehen, ob die Leute lügen mussten, oder wollten oder ob sie mit den anderen im Ghetto nur ein Spiel spielten. War es moralisch, so lange und zu allen zu lügen?

Die ganze Diplomarbeit würde ich gerne mit dem Gespräch mit unserem Pfarrer abschließen, weil er aus der schlesisch-polnischen Grenze kommt und sich auch mit dieser Problematik beschäftigt. Vor allem würde mich interessieren, was er über die Lüge und Wahrheit im Ghetto im Besonderen, im Krieg im Allgemeinen meint.

2 GESCHICHTLICHE UND LITERARISCHE FAKTEN

2.1 *Geschichte des Antisemitismus und Ursachen*

Antisemitismus ist Feindschaft gegen Juden oder Judenhass.

Es hat ihn schon lange vorher gegeben.

Die Kreuzigung Christi ist ein Schlüsselereignis.

Die Juden werden als Christusmörder bezeichnet, deshalb wurden sie verfolgt und ermordet.

Dies ist nicht der einzige Grund der Verfolgung, es gibt mehrere Ursachen – die größten vier sind folgende: 1. Beschuldigung von Juden wegen angeblicher Blutverbrechen, 2. - Unterstellung von Ritualmorden, 3. Anschuldigung wegen Hostienmissbrauchs und 4. schließlich Anschuldigungen wegen Brunnenvergiftung.

Nach der Reformation hörte die Beschuldigung von Hostienmissbrauch auf, aber es blieben wiederholte Anschuldigungen wegen Ritualmordes. Eine weitere Beschuldigung, die Brunnenvergiftung, hat im 14. Jahrhundert die Juden schwer verfolgt. Man hat gesagt, dass die Juden die ganze Welt bedrohen.

Die „schuldigen“ Juden wurden zum Tode mit den Pferden verurteilt. Danach wurden sie gehenkt. Die Anschuldigung wegen Ritualmordes verband man oft mit den jüdischen Ostern (Pesach) – die Juden brauchten angeblich für die ungesäuerten Brote christliches Blut.

Die Brunnenvergiftung verbindet man mit dem schwarzen Tod – die Pestepidemie in den Jahren 1348-1349. Man sagte, dass die Juden die Brunnen vergifteten. Zahlreiche Juden wurden dann im Jahre 1349 bei Pogromen verbrannt.

Der Antisemitismus hatte oft wirtschaftliche Ursachen. Die Juden wurden nur wegen der finanziellen Unterstützung gelitten. Die reichen Juden lebten mit den Christen, die einen hohen Posten hatten, in guter Harmonie. Ihre gute wirtschaftliche Stellung kehrte sich aber im Jahre 1421 gegen sie. Mehr als 200 Juden wurden in Wien verbrannt. Ein formaler Grund war der Vorwurf des Hostienmissbrauchs und die Mitarbeit mit den Hussiten.

Im Jahre 1815 fand der Wiener Kongress statt. Da löste man die Judenfrage – die Folgen des Kongresses für Juden sind folgende: 1. keine Bürgerrechte im christlichen Staat

2. sie durften nicht in den christlichen Zünften arbeiten

3. sie durften keine hohen Funktionen in der Armee oder in der Staatsregierung ausüben
4. Wie die Fremden mussten sie für den Schutz bezahlen und das jüdische Zeichen tragen.

Auch die ersten Sozialdemokraten hatten kein Verständnis für die Juden (1843)

1. die Juden haben kein Emanzipationsrecht
2. die Emanzipation verläuft nur, wenn sie der Religion und des Volkstumes entsagen

1867 – eine neue Form des Antisemitismus – eine große Rolle spielen da die sogenannten Rasse- und Erbeigenschaften. Die Leute wollten die Juden zuerst durch die Taufe von ihrer Religion und dann durch die Bildung entfremden. Manche Juden stimmten zu und hielten sich für Deutsche oder z.B. für Österreicher. Die großen Schwierigkeiten zeigten sich in der wirtschaftlichen und kulturellen Sphäre. Wenn sie Lehrer waren, konnten sie nur an der Uni lehren (und nicht immer). Sie arbeiteten hauptsächlich als Ärzte, Künstler, Rechtsanwälte und Journalisten.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entsteht der sogenannte Rassenantisemitismus – jetzt kämpft man aus angeblich biologischen Gründen. Die Juden haben – so behaupten die modernen Antisemiten - keine schöpferischen Eigenschaften. Sie besetzen den untersten Teil der Werteskala. Die besten und schöpferischen Leute seien Germanen.¹

2.2 Antisemitismus in der Zeit des NS – Ursachen, Verlauf

Jetzt kennen wir die Geschichte des Antisemitismus. Hitler fuhr in der Judenverfolgung fort. Der Höhepunkt antisemitisch bedingter Verfolgungen wurde in den Jahren 1933 – 1945 erreicht.

Am 30. Januar 1933 begannen die Nationalsozialisten, das antisemitische Programm in die Tat umzusetzen. Berufe, Schulen, Hochschulen sowie einflussreiche Positionen im Staat und in der Verwaltung wurden ihnen verschlossen. Am 1. April 1933 riefen die Nationalsozialisten erfolgreich zum Boykott jüdischer Geschäfte auf. Im Jahre 1935 entstanden die „**Nürnberger Gesetze**“ - „Reichsbürgergesetz“ und „Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre“. Diese zwei Gesetze sollten den Status der Juden auf ein Minimum reduzieren und sie aus der

¹ SCHUBERT, K.: *Dějiny Židů*: Praha: NS Svoboda, 2003.

Gesellschaft ausschließen. Die Nationalsozialisten versuchten die Juden aus dem Wirtschaftsleben zu entfernen. Sie wurden öffentlich diskriminiert, sie durften nicht mehr mitabstimmen, kein öffentliches Amt ausüben und keinen reinen Deutschen heiraten.

Im Jahre 1938 in der Nacht vom 9. auf den 10. November kam es zum Pogrom gegen die Juden – der sogenannten **Reichskristallnacht** – (Urhäber waren Joseph Goebbels und die NSDAP) Sie ließen Synagogen abbrennen, plündern und jüdische Geschäfte vernichten (Gemeindehäuser und Privatwohnungen) und zahlreiche Juden töten. 97 Juden wurden ermordet und über 25000 in Konzentrationslager verschleppt. Die NSDAP erklärte dies als Reaktion auf das Attentat auf einen deutschen Gesandtschaftsrat, das ein Jude verübt hatte.

Juden dürfen keine Kinos, Theater und Konzerte mehr besuchen.

Am 1. September 1939 begann der Zweite Weltkrieg. Am 20. Januar 1942 fand in Berlin die **Wanseekonferenz** statt. Das Thema der Geheimbesprechung war der Massenmord an den Juden – die sogenannte **Endlösung der Judenfrage**. Sie sollten in Ghettos und Konzentrationslager nach Polen deportiert und vernichtet werden. Mit der Wanseekonferenz begann die Mordmaschinerie. Man hat weitere Verbote eingeführt und zwar: Verbot der Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel durch Juden. Fernsprecher zu benutzen und Zeitungen zu lesen war auch verboten. Alle Juden mussten in **Ghettos** leben. Es ist ein abgegrenzter Bezirk einer Stadt. Sie waren in den ältesten Stadtvierteln eingerichtet, die Gebäude waren heruntergekommen, die sanitären Einrichtungen schnell kaputt. Niemand durfte ohne Genehmigung das Ghetto verlassen, sonst wurde die Todesstrafe verhängt. Zur Politik der Nationalsozialisten gehörte, die Juden verhungern zu lassen. Die zugeteilte Menge an Nahrung konnte sich immer ändern, stets war es aber zu wenig.

Die Winter in Polen waren sehr kalt. Die Juden in Ghettos hatten kein Heizmaterial zur Verfügung. Ihre warmen Sachen wurden ihnen abgenommen. Manche mussten sogar barfuß laufen. Viele trugen Kleidung, die ihnen zu groß oder zu klein war. Geschwächt durch den Hunger fielen sie Krankheiten zum Opfer. (z.B. Herzkrankheiten, Krebs oder Typhus – die hygienischen Zustände waren schrecklich) Auf Schmuggel stand die Todesstrafe durch sofortiges Erschießen.

Transport in die KZ und das Leben dort. Die bekanntesten KZ waren diese – Auschwitz, Dachau, Buchenwald, Bergen-Belsen und weitere. Die Juden wurden in Güterwagen transportiert. Während der Fahrt bekamen sie weder zu essen noch zu

trinken und die hygienischen Zustände waren katastrophal. Während der Transporte starben viele Menschen. Die Leute wurden mit Geschrei herausgetrieben. Das Gepäck mussten sie zurücklassen. Zuerst mussten sie sich vollständig entkleiden. Danach wurden sie geduscht und mit Lauge desinfiziert. Dann mussten sie zur Registration gehen und dort wurde ihnen die Lagernummer eintätowiert. In den ersten drei Monaten war die Sterblichkeit durch den „Zugangsschock“ besonders hoch. Die Häftlinge wurden als Zwangsarbeiter eingesetzt. Sie arbeiteten im Bausektor und in der Rüstungsindustrie – Vernichtung durch Arbeit.

Die Lebensverhältnisse waren ganz unmenschlich und sanitäre Verhältnisse völlig unzureichend. In den Konzentrationslagern unternahmen die Nationalsozialistischen Ärzte sogar Menschenversuche für die Medizin (1941-1944). Der größte Teil der Versuche endete tödlich.

Die **Vernichtungslager** entstanden im Zuge der „Endlösung der Judenfrage“ ab dem Herbst 1941. Die Strategie war gekennzeichnet durch Hunger und Arbeit. Die Häftlinge überlebten da nur 6-9 Monate. Massentötungen erfolgten durch Erschießungen und Vergasungen. Der häufigste Grund für solche Morde waren Fluchtversuche. In den nationalsozialistischen Vernichtungslagern wurden insgesamt etwa 3 Millionen Menschen ermordet (Juden, Sinti und Roma, Polen,...) Pro Tag starben 800 – 1200 Menschen. Die vergasteten Menschen wurden in Massengräbern verscharrt oder unter freiem Himmel verbrannt. In Bergen-Belsen starben täglich 500 Menschen.

Die Überlebenden waren so krank und so schwach, dass sie nicht einmal das Erlebnis der Freiheit ertragen konnten. Sie starben bei ihrer Befreiung aus schierer bloßer Freude.

Am 14. Mai 1948 entstand der Staat Israel, der Davidstern schmückt jetzt die Fahne der jüdischen Nation. Zum ersten Mal seit 2000 Jahren hatten die Juden ein Land, das ihnen gehörte – ihnen als Juden.

2.3 Die Situation in Polen

Als die deutsche Wehrmacht im September 1939 in Polen einmarschierte, befand sich der Vernichtungsprozess in der Anfangsphase. Die polnischen Juden waren unmittelbar bedroht. Dieses polnische Territorium stellte für die Nazis in der Tat ein Experimentierfeld dar.

Was war ein bedeutender Grund für das hemmungslose Vorgehen im Osten? Er bestand in der deutschen Vorstellung von den Polen und von den polnischen Juden. „Der polnische Jude stand auf der untersten Sprosse der deutschen Rangleiter – im Zusammenhang mit dem östlichen Judentum pflegten die Deutschen von „Untermenschentum“ zu sprechen. Beim Umgang mit den östlichen Völkern – Polen wie Juden – konnte sich die deutsche Bürokratie rücksichtsloser und rigoroser gebärden.“² Ein weiterer und wichtigste Grund war das zahlenmäßige Gewicht der polnischen Juden. Zehn Prozent der polnischen Bevölkerung waren jüdisch, zwei Millionen Juden gerieten also auf einen Schlag unter deutsche Herrschaft. „In Warschau allein lebten 400 000 Juden – d.h. fast ebenso viele, wie 1933 in ganz Deutschland gelebt hatten, und mehr, als Ende 1939 im gesamten Reichs- und Protektoratsgebiet übriggeblieben waren.“³ Deshalb ließ die NS-Bürokratie in Polen das mittelalterliche Ghetto wiederaufleben.

Das Ghetto in Warschau entstand im Oktober und November 1940 innerhalb von sechs Wochen in einem Gebiet, „das etwa zwei Drittel des alten Seuchensperbezirks umfasste.“⁴ In dieses Ghetto wurden 138 000 Juden übersiedelt. Das Ghetto war T-förmig. Der südliche Teil des Ghettos wurde so abgetrennt, dass an diesem Punkt ein ungewöhnlicher Mann aus dem deutschen Verwaltungsapparat einen ungewöhnlichen Schritt tat. Er verbreitete die Information über die Fleckfieberepidemie. Der südliche Ghatteteil blieb erhalten, aber einige Häuserblocks wurden abgetrennt, neue Mauern gezogen und die einzige Verbindung zwischen den beiden Ghatteteilen war die Fußgängerbrücke über einen arischen Korridor. Das Warschauer Ghetto war nie frei zugänglich, obwohl es am Anfang 28 Zugänge gab, die von etwa 53 000 Passierscheininhabern benutzt wurden, wurden sie später nur auf 15 reduziert. Für die Bewachung des Ghettos war ein Polizeiregiment verantwortlich.

Der Ghettoisierungsprozess veränderte den Charakter der Judenräte. Ihre ursprüngliche Aufgabe bestand darin, dass sie ein Bindeglied zwischen den deutschen Stellen und der jüdischen Bevölkerung waren. Jetzt wurden die Vorsitzenden der Judenräte zu Bürgermeistern und die Räte sollten die Funktion einer Stadtverwaltung erfüllen.

² HILBERG, R.: *Die Vernichtung der europäischen Juden, Band 1*: Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag GmbH, 1990, S. 197.

³ HILBERG, R.: *Die Vernichtung der europäischen Juden, Band 1*: Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag GmbH, 1990, S. 198.

⁴ ebd., S. 237.

2.3.1 Die Versorgung des Ghettos

„Mit der Bildung der Ghettos hörte die jüdische Gemeinde Polens auf, als integrales Ganzes zu bestehen.“⁵ Jedes Ghetto war auf sich gestellt und sah sich, mit einer Vielzahl innerer Probleme beladen und in seiner fundamentalsten Versorgung von der Außenwelt abhängig, in die plötzliche Isolation getrieben.

Die Ghattobewohner waren plötzlich ohne Arbeit, weil die in den Ghettos übriggebliebenen Fabriken und Handwerksbetriebe durch die Ghattomauern von den Märkten abgeschnitten wurden. Die Kunden und Lieferanten verlor man zugleich. Man musste die Ghattowirtschaft von Grund auf neu errichten.

„In Warschau, wo die Brotsteuer beträchtlich war, hatte die Steuerstruktur das Aussehen von Abgaben, die den Armen auferlegt wurden, um die Mittellosen am Leben zu erhalten. Aus diesem Grunde versuchte Czerniakow, notfalls durch Zwangsmaßnahmen, von den jüdischen Unternehmern zusätzliche Mittel einzutreiben. ... Der chronische Geldmangel der Ghattokasse führte zu verschiedentlichen „Anleihen“, etwa in Form einer Nichtbezahlung von Arbeitslöhnen.“⁶

Die Judenräte konnten der jüdischen Bevölkerung nicht helfen. Den Juden blieb nur die Hoffnung. „Die Juden warten auf das Ende des Krieges und verhalten sich einstweilen ruhig.“⁷

Was der Nahrungsmittelrationierung betrifft, sah die Situation folgendermaßen aus: Die Juden konnten nicht mehr auf dem freien Markt einkaufen. Die Nahrungsmittelversorgung wurde über die Judenräte abgewickelt. Die Lieferungen trafen an gleicher Stelle ein, weil die Deutschen einen sehr guten Überblick hatten, welche Mengen an Nahrungsmitteln ins Ghetto gelangten. Im Ghetto gab es nicht nur eine, sondern zwei Nahrungsmittelkontrollen – zuerst die äußere Kontrolle durch -, die Deutschen und dann das von den Judenräten errichtete Kontrollsystem. Es ging darum, das Wohlergehen einiger weniger auf Kosten der anderen zu fördern. Die Ungleichheit herrschte in den Ghettos überall. Z.B. Aßen sich die Leute, die in den Suppenküchen arbeiteten, nicht nur satt, sondern wussten zudem ihre Position auszunutzen. Die, die in den Lebensmittelläden verkauften, vertrieben einen Teil der gelieferten Nahrungsmittel zu festgesetzten Preisen und der Rest wurde unter dem Ladentisch verkauft.

⁵ HILBERG, R.: *Die Vernichtung der europäischen Juden, Band 1*: Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag GmbH, 1990, S. 245.

⁶ ebd., S. 249.

⁷ ebd., S. 251.

„In der freien Wirtschaft des Warschauer Ghettos hing die Nahrungsmenge, die ein Mensch zu sich nahm, von der Geldmenge ab, die er aufzubringen vermochte. Czerniakow schätzte im Dezember 1941, dass etwa 10 000 Ghattobewohner ein bescheidenes Vermögen besaßen, 250000 sich über Wasser halten konnten und 150 000 notleidend waren. Nur Kapitalisten konnten es sich leisten, sich mit geschmuggelten, zu Schwarzmarktpreisen gehandelten Waren eine ausreichende Ernährung zu sichern.“⁸ Anfang 1942 kam es dazu, dass die Grundration Brot etwa 2 Kilo pro Kopf und Monat war. Die Leute in Rüstungsbetrieben und Judenratbeschäftigte erhielten die doppelte Brotration.

Wenn man es zusammenfasst, führt die Ernährungspyramide des Warschauer Ghettos zur Entkräftung und zum Tod. Das beweisen diese Zahlen: am Tage nahmen durchschnittlich die Angestellten des Judenrates 1665, Handwerker 1407, Verkäufer 1225 und die „allgemeine“ Bevölkerung 1125 Kalorien zu sich. Bedürftigen und Flüchtlingen blieb die Hoffnung, für einige Monate mit den 600 – 800 Kalorien der Ghettosuppe auszukommen. Czerniakow schrieb in sein Tagebuch: „Kinder verhungern.“⁹

2.3.2 Helden des Ghettos

In diesem Teil geht es nicht nur um die Leute, die mit den Waffen kämpften, sondern es gibt verschiedene und viele Fälle der heroischen Opfer der Männer und Frauen, die ihre Hauptpflicht in der Hilfe für andere sahen. Es geht um Krankenschwestern, die sich mit unglaublich schmerzhaften Szenen in den Kinderkrankenhäusern auseinandersetzten. Es geht auch um eine Gruppe medizinischer Forscher, die an sich selbst physische und psychische Veränderungen, die durch den Hunger zum Tod führten, beobachteten. Ein letzter von vielen Fällen ist die Persönlichkeit des populären Autoren von Kinderliteratur Janusz Korczak, der sich entschied, im Waisenhaus im Ghetto zu leben und zu sterben. Als er mit seinen Kindern auf den Umschlagplatz ging, hielt er sie an der Hand fest und erzählte ihnen, dass auf sie ein Picknick warte.

Vom Jahre 1942 ab wurde Warschau unter eine seltsame Form des zufälligen Terrors gesetzt. Es ging um die gefürchteten Streifen, immer wenn die SS eine große Gruppe von Menschen z.B. als Geisel brauchte. Die Gestapo arbeitete mit

⁸ HILBERG, R.: *Die Vernichtung der europäischen Juden, Band 1*: Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag GmbH, 1990, S. 277.

⁹ ebd., S. 279.

verschiedenen Gruppen von Leute – es ging um die Leute, die wedelten, um Informanten und Erpresser, die alle verletzbaaren Leute beleidigten. Einige von diesen Leuten verdingen sich im Netz der Erpressung und der Ausbeutung. Andere handelten so, weil sie sich nach Geld oder Rache sehnten.

Wenn man über die Kollaboration sprechen möchte, dann war die kulturelle Kollaboration unklar. Die Nazis leiteten polnische Zeitungen in Warschau, sie erlaubten ein paar sehr gut kontrollierte „nicht deutsche“ Kinos und Theater und sie schlossen Cafés der untersten Kategorie nicht. Viele Jahre nach dem Krieg behauptete man, dass die Polen die Umgebung boykottierten. Die jetzige Forschung schildert aber etwas anderes. Die vielen, die für die Deutschen arbeiteten, arbeiteten für sie nur aus dem Grund, dass sie überleben wollten.

Die ökonomische Kollaboration war noch widersprüchlicher. In Warschau existierte wahrscheinlich der größte Schwarzmarkt in Europa, aber er arbeitete sowohl für die Unterdrückten, als auch für die Unterdrücker.¹⁰

Alle diese Informationen weisen darauf hin, wie sich die Situation in Polen entwickelte, wie es dort aussah – d.h. die wichtigsten Informationen über die Errichtung des Ghettos, über die Versorgung und den Heldenmut im Ghetto und zwar sehr kurz, aber auch über die Kollaboration und über die Mitarbeit der Polen mit den Deutschen. Das alles bildet eine wichtige Grundlage, um das literarische Werk besser zu verstehen und noch besser zu interpretieren. Weil man ohne faktographische Kenntnisse nur sehr schlecht ein Werk wie Jakob der Lügner interpretieren kann. Wenn man einen allgemeinen Überblick entbehrt, dann ist es schwierig, sich in die Hauptpersonen und in die Beschreibung des Ghettos einzufühlen.

2.4 Literatur der DDR

In die DDR kehrten nach dem Krieg vor allem linksorientierte Antifaschisten und Kommunisten zurück. Ihre Hauptidee besteht vor allem darin, durch ihre Vorträge, Zeitungsartikel und ersten literarischen Werke das wahre Gesicht des Faschismus zu zeigen und sich für den Aufbau eines sozial gerechten neuen deutschen Staates zu engagieren.

¹⁰ NORMAN, D.: *Boj o Varšavu, Povstání Poláků proti nacistům 1944*: Praha: PROSTOR, 2005.

Einen guten Gegensatz sahen sie in den Gedanken des Sozialismus und Kommunismus. „In ihren Werken verurteilten sie die faschistische Vergangenheit, betonten die Gedanken des Friedens, schilderten beschönigend die sowjetische Gesellschaft als Beispiel einer gerechten sozialen Ordnung.“¹¹ Die Literatur sollte optimistisch und erzieherisch wirken, alle kritischen Stimmen waren unerwünscht. Man spricht über den sogenannten sozialistischen Realismus.

Die Literatur der DDR kann man in vier Phasen gliedern.

1. 1945 - 1949

- antifaschistisch-demokratische Erneuerung
- unmittelbar nach der Niederlage des Nationalsozialismus sollte das Volk im Sinne der Demokratie umerzogen werden
- man sollte eine Volksfront der antifaschistischen Kräfte bilden
- Erziehungsmaterial – bürgerlich humanistisches Gedankengut der Deutschen
Klasik wurde propagiert

2. ab 1949

- Politik der Antifa-Volksfront aufgegeben, die DDR gegründet
- Aufbau des Sozialismus planmäßig in Angriff genommen
- keine modernistischen und formalistischen Experimente durchgeführt
- den Lesern Identifikationsfiguren geliefert – es geht um proletarische Helden
- man spricht über den sozialistischen Realismus
- die Schriftsteller wurden aufgefordert, in die Betriebe zu gehen und dort die Situation der Arbeiter praktisch kennenzulernen
- die Arbeiter mussten in den sogenannten Brigadetagebüchern ihren Alltag beschreiben

3. ab 1961

- Ankunft im Alltag

4. ab 1971

- entwickelte sozialistische Gesellschaft proklamiert
- die Literatur konzentriert sich auf die Befindlichkeit des allseitig entwickelten Individuums
- die Literatur hat keine Angst, die sozialistische Bürokratie zu kritisieren

¹¹ BOK, V., PFEIFEROVÁ, D., ŠETINOVÁ, D.: *Čítanka německých literárních textů*: Plzeň: Fraus, 1998, S. 95.

2.4.1 DDR-Literatur der 60-er Jahre

„Selbstbewusste DDR-Bilanz und Rehabilitierung des Ich in der Prosa“¹²

„Auch in der Prosa der 60er Jahre spielt der Vergangenheitsstoff – Deutschland unterm Faschismus – noch eine wichtige Rolle, bis hin zu drei Autoren der jungen Generation vom Jahrgang 1937 (Jurek Becker, Klaus Schlesinger, Helga Schütz).“¹³

„Die Autoren befaßten sich jedoch ebenso intensiv mit den Problemen der jüngsten deutschen Vergangenheit. Die Erzählliteratur mit dem Thema Krieg und Faschismus gehörte immer zu den wichtigsten und dauerhaften Merkmalen der Literatur der DDR, die sich zu einem großen Teil auf der Tradition der antifaschistischen deutschen Literatur formierte und allmählich konstituierte. Angefangen mit den bereits im Exil geschriebenen antifaschistischen Romanen und Erzählungen bis zu der jüngsten Literatur der Gegenwart haben die sozialistischen Autoren ihre Auseinandersetzung mit dem faschistischen Krieg, mit den Fragen der individuellen oder kollektiven Schuld unserer Helden immer als einen wesentlichen Bestandteil ihrer Entscheidung für den Sozialismus verstanden.“¹⁴

Die Autoren versuchen solche Entwicklungsromane zu schreiben, in denen sie autobiographisch geprägte bürgerliche Züge füllen wollen, die gleichzeitig gesellschaftlich, verbindlich und antifaschistisch wirken. Das heißt, dass der Autor seinen Helden alle Schrecken des Krieges und des faschistischen Terrors mit eigenen Augen erleben lässt. Am Ende suchen die Helden nach Lebenssinn und Selbstverwirklichung. Jurek Becker gelang mit „Jakob der Lügner“ ein Prosawerk über den Vergangenheitsstoff von vergleichbarer Eindringlichkeit und künstlerischer Souveränität, diesmal über die faschistische Schreckenszeit selbst.

Obwohl man Vergangenheitsstoff verarbeitet, dominiert in dieser Zeit die DDR-Literatur im wörtlichen Sinne. Jetzt kommt die Literatur des Anwesendseins, „deren Kern die jeweilige Autorerfahrung des Hier und Jetzt der unmittelbaren DDR Gegenwart war.“¹⁵ Das bedeutete keine Verarmung der Literatur, gerade gegen Ende der 60-er Jahre entstand eine große Vielfalt der Sujets und Schreibweisen.

¹² BEUTIN, W. und Kollektiv: *Deutsche Literaturgeschichte, Von den Anfängen bis zur Gegenwart*: Stuttgart*Weimar, J. B. Metzler, 1994, S. 483.

¹³ ebd., S. 483.

¹⁴ SCHULZ, CH., KOVÁŘ, J., MUNZAR, J.: *Literatur der DDR im Überblick*: Praha, SPN, 1984, S. 71 – 72.

¹⁵ BEUTIN, W. und Kollektiv: *Deutsche Literaturgeschichte, Von den Anfängen bis zur Gegenwart*: Stuttgart*Weimar, J. B. Metzler, 1994, S. 485.

2.4.2 Jurek Becker und Jakob der Lügner

Jurek Becker gehört zu den großen deutschen Schriftstellern nach 1945. Dass er überhaupt ein deutscher Schriftsteller wurde, war jedoch keineswegs selbstverständlich. Er wurde nämlich in Lodz in Polen geboren. Er überlebte Ghetto und Konzentrationslager und nach dem Krieg lebte er in Ostberlin, ab 1977 in Westberlin.

Er schrieb Romane, Erzählungen, Essays und wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet. Z.B. dem Heinrich-Mann-Preis, dem Nationalpreis der DDR, dem Hans-Fallada-Preis der Stadt Neumünster und weiteren.

Jurek Becker sagt über sich selbst:

„Ich bin in Polen geboren, in der unschönen Stadt Lodz, als Kind von Eltern mit, wie man sagt, jüdischem Hintergrund. Der ist, ob ich will oder nicht, somit auch mein Hintergrund. Und wenn nicht bald nach meiner Geburt die deutsche Wehrmacht gekommen wäre, wenn sie nicht das Land besetzt und meine Eltern und mich in ein Ghetto und später in verschiedene Konzentrationslager gesteckt hätte, wenn die Rote Armee nicht das Lager Sachsenhausen, wo ich zuletzt weilte, befreit hätte, dann möchte ich nicht wissen, als was und vor wem ich heute stehen würde.“¹⁶

Alle diesen Informationen spiegeln sich in dem Werk „Jakob der Lügner“.

Dieser Roman ist also stark von eigenen Erlebnissen geprägt. Es geht hier um eine Neudarstellung und Vertiefung der Thematik über das Leben der Verfolgten und Opfer des Faschismus.

Im Zentrum steht ein jüdischer Eismann und Kartoffelpufferbäcker, der Jakob Heym heißt. Es gelang ihm etwas Außerordentliches – er wurde in die Kommandantur geholt und dank der Laune eines Soldaten wieder freigelassen. Das war das erste Glück. Das zweite Glück war, dass er aus den Radionachrichten, die er in der Kommandantur zufällig aus einem Nebenzimmer hörte, erfuhr, dass die Rote Armee viel näher ist, als die Juden im Ghetto meinen. Um glaubhaft zu wirken, lügt er.

Da er eines Tages die Nachricht verbreitete, dass die Rote Armee im Vormarsch begriffen sei und sie bald die Stadt befreie, muss er dann immer neue positive Nachrichten erfinden. Er sagt, dass die Quelle der Nachrichten ein Radio sei, das jedoch in Wirklichkeit gar nicht existiert.

¹⁶ BECKER, CH.: *Jurek Becker, Mein Vater, die Deutschen und ich*: Frankfurt am Main, Suhrkamp, 2007

„Jakob weckt Mut, Lebenswillen, Hoffnung – ohne sie jedoch letztlich einlösen zu können. Am Ende steht die Fahrt ins Todeslager, von der der Erzähler als ein Überlebender berichtet: heiter, ironisch, witzig, Distanz schaffend und Pathos unterdrückend, psychologisch genau und ohne falsche Heroisierung.“¹⁷

Alle anderen Romane und Werke „erreichten aber nicht die Geschlossenheit und Aussagekraft seines ersten Romans.“¹⁸

2.4.3 Beckers Intentionen

Zuerst Fakten und Theorie, dann meine Zusammenfassung dazu.

- „... der Erzähler als ein Überlebender berichtet: heiter, ironisch, witzig, Distanz schaffend und Pathos unterdrückend, psychologisch genau und ohne falsche Heroisierung.“¹⁹

- „Doch mit Illusionen zu leben ist besser als die eingestandene Hoffnungslosigkeit.“²⁰

- Warum gibt es in diesem Buch keinen Widerstand? Es gibt verschiedene Gründe - z.B. dass die Leute ängstlich waren, viel zu eingeschüchtert, viel zu schwach, um sich zu wehren. Es gibt nur einen einzigen Fall, dass Juden sich gegen ihre Peiniger zur Wehr gesetzt hätten, es geht um den Warschauer Ghettoaufstand. Aber warum findet man in diesem Werk keinen direkten Widerstand? Weil gilt: „Das einzige Thema dieses Buches ist, so scheint mir, der Widerstand.“²¹

Hier stelle ich die Erklärung des Widerstandes dar: „Eines Tages sagte mein Vater zu mir, er habe im Ghetto einen Mann gekannt, einen Helden, über den müsse ich unbedingt schreiben. Was für einen Mann? Dieser Mann, erzählte mein Vater, hat im Ghetto ein Radio versteckt gehalten. Das war bei Todesstrafe verboten. Er hat heimlich ausländische Sender gehört, Radio London, Radio Moskau, und die Ghettobewohner, die ja völlig abgeschnitten von der Außenwelt waren, mit Nachrichten versorgt. Eines Tages ist die Sache an die Deutschen verraten worden, durch einen Spitzel oder durch Unvorsichtigkeit. Der Mann wurde verhaftet und bald

¹⁷ BEUTIN, W. und Kollektiv: *Deutsche Literaturgeschichte, Von den Anfängen bis zur Gegenwart*: Stuttgart*Weimar, J. B. Metzler, 1994, S. 484.

¹⁸ SCHULZ, CH., KOVÁŘ, J., MUNZAR, J.: *Literatur der DDR im Überblick*: Praha, SPN, 1984, S. 80.

¹⁹ BEUTIN, W. und Kollektiv: *Deutsche Literaturgeschichte, Von den Anfängen bis zur Gegenwart*: Stuttgart*Weimar, J. B. Metzler, 1994, S. 484.

²⁰ BECKER, CH.: *Jurek Becker, Mein Vater, die Deutschen und ich*: Frankfurt am Main, Suhrkamp, 2007, S. 38.

²¹ ebd., S. 70.

darauf erschossen. Er sei ein großer Held gewesen, sagte mein Vater mit Tränen in den Augen, und es lohne sich wahrhaft, über ihn zu schreiben.“²²

Selbst Jurek Becker meint, dass dieses Buch sprachlich unfertig sei, dass es sehr gut konzipiert sei, er meint, dass es ein ziemlich raffiniert empfundenes Buch sei, das mit Gefühlen spiele. „Aber ich finde, es ist auch ein Buch voll von Sprachschludereien, die ich mir heute nicht mehr durchgehen lassen würde. Es ist dummerweise in der DDR geschrieben worden – und ich habe dem Verlag, bei dem es in der DDR erschienen ist, misstraut.“²³

Das, was im Werk geschrieben ist, ist ein Bild des richtigen Jurek Becker.

Es ist interessant, dass Jurek im Ghetto lebte, aber keine Erinnerungen daran hat – als er anfang zu recherchieren, was er eigentlich schreiben will, besuchte er Archive, redete mit Zeitzeugen, ...

Wenn man das Buch liest, meint man, dass es eine Autobiographie, ein authentisches Werk ist, aber es ist ein bisschen anders – in dem Gespräch - Becker mit Herlinde Koelbl - erfährt man etwas Neues, Seltsames:

„Aber „Jakob der Lügner“ handelt doch vom Leben im Ghetto?“

„Ja, ja, Jakob hat damit zu tun: Wo kommst du her? ... ich war in diese Welt gefallen mit acht Jahren. ... Und sicher ist Jakob der Lügner in dem Sinne der Versuch des Hauchs einer Autobiographie: Ich wollte etwas genauer wissen. Was das Ghetto für ein Ding ist, das wusste ich nach dem Buch natürlich viel besser als vorher. Vorher war das Ghetto für mich ein unheimliches, bedrohliches, schwarzes Ding in meinem Kopf. ... Ich habe mal geschrieben: Wenn du nicht weißt, wo du herkommst, ist es ein wenig so, als ob du ein Leben lang mit einem Rucksack rumläufst, mit einem Sack auf dem Rücken, ohne zu wissen, was da drin ist.“²⁴

Zusammenfassung:

Was geht daraus hervor?

Jurek Becker trieb zum Schreiben dieser Geschichte das Erzählen seines Vaters über einen Mann, der im Ghetto lebte. Das war der erste Impuls. Ein weiterer Impuls war der, dass Becker feststellen wollte, wie das Leben im Ghetto aussah, obwohl er dort einen Teil seines Lebens verbrachte. Dazu war es für ihn nötig,

²² BECKER, CH.: *Jurek Becker, Mein Vater, die Deutschen und ich*: Frankfurt am Main, Suhrkamp, 2007, S. 68.

²³ ebd., S. 303.

²⁴ ebd., S. 306.

Informationen aus Archiv und von Zeitzeugen zu sammeln. Als ein kleines Kind konnte er die Welt des Ghettos nicht richtig wahrnehmen.

Auf welche Art und Weise hat er es geschrieben – sachlich, emotional, ...? Er hat es ganz ohne Pathos, ganz authentisch, wie die Situation wirklich aussah, geschrieben, in einigen Situationen benutzte er auch Komik, Ironie und während der ganzen Geschichte „Lüge“. Aber das alles gehörte zum Alltag im Ghetto. Obwohl die Leute etwas Schreckliches erlebten, bekamen sie dank Jakob eine neue Hoffnung und deshalb konnten sie auch ein bisschen lustig und komisch sein. Aus Verzweiflung wickelten sie sich in den Mantel der Ironie ein.

Als Jurek Becker dieses Werk schrieb, war er schon ein erwachsener Mensch, der bestimmte Erfahrungen hatte und dessen Erinnerungen an die Kindheit nicht so präzise waren. Obwohl er unter verschiedenen Umständen das Werk schrieb und obwohl er behauptet, dass er keine Erinnerungen an das Ghetto hat, hat er bestimmte Gefühle, die in seinem Unterbewusstsein versteckt waren und beim Schreiben auch eine wichtige Rolle spielten.

Wenn man das Buch am Ende schließt, muss man über Jakob und sein Verhältnis zu Lina nachdenken. In diesen zwei Parallelen sehe ich ein Element, das beide Personen fest verbindet. Jakob – ein Mann aus dem Ghetto, über den Beckers Vater erzählte und Lina als Jurek Becker, der klein war und es, obwohl er im Ghetto lebte, nicht so schlecht hatte, weil er dort mit seiner Familie war, die ihn liebte. Er stilisierte sich also in Lina, die zwar ohne Eltern war, aber Jakob liebte sie wie seine eigene Tochter. In den Schrecken des Krieges hatte sie Glück, dass sie eine große Liebe, ein Interesse und eine Fürsorge von Jakob erlebte.

An dem Beispiel kann man beweisen, dass unterbewusste Gefühle von Jurek Becker eine sehr große Rolle im Werk spielten und dass das Werk auch emotionell gezielt ist.

Nun taucht eine letzte Frage auf – warum hat er das Werk geschrieben, was wollte er damit zeigen? Er wollte also die Schrecken des Krieges ohne Pathos und ganz wahrhaftig beschreiben und die Leute dazu bringen, über diese Zeit nachzudenken und das letzte, warum er das Werk schuf, war das, dass er endlich kennen lernen wollte, wohin er gehörte, was alles er erleben musste und was es heißt: jüdischer Hintergrund, jüdische Identität.

In diesem Werk sucht er Antworten auf Fragen seines Lebens. Fand er alle Antworten?

2.4.4 Problematik jüdischer Identität in Ostmitteleuropa

1939 – 1945 – zwischen diesen Jahren kam es dazu, dass eine einzigartige Welt in Ostmitteleuropa zerstört wurde. Es gab dort zwar immer noch jüdische Autoren, aber sie lebten in einer unwiederbringlich verarmten Welt. Es geht z.B. um Namen wie Bobrowski, Grynberg, Becker und andere. „Die jüdischen Autoren Ostmitteleuropas des 21. Jahrhunderts werden sich wahrscheinlich nicht von denen Westeuropas unterscheiden. ... Die von jüdischen Autoren in und aus Ostmitteleuropa geschriebene Literatur aus der Zeit vor dem Holocaust nahm vieles vorweg, was Menschen heute beschäftigt, und deshalb lebt sie in ihrer Wirkung mit ungewöhnlicher Intensität fort.“²⁵

2.4.5 Schluss des theoretischen Teils

Im theoretischen Teil beschäftigte ich mich mit faktographischen Informationen, die zuerst einen allgemeinen Charakter hatten, der dann zu den Informationen, die gezielt nur Polen und das Warschauer Ghetto behandelten, überging. Das war wichtig für das Verstehen der Zusammenhänge, was also in der damaligen Zeit wirklich passierte.

Weiter verarbeitete ich die literarische Seite, die zum Nachdenken führte, warum und wie Jurek Becker das Werk schrieb und ob es da einen Zusammenhang mit Adornos These – Nach Auschwitz könne kein Gedicht geschrieben werden - gibt. Ich kam zum Schluss, dass es da einen großen Zusammenhang gibt, obwohl es auf den ersten Blick nicht so scheint. Weil Adorno über die Barbarei spricht und warnt, dass sie sich nicht mehr wiederholen dürfe. Jurek Becker schrieb das Werk, weil er authentisch zeigen wollte, wie es damals aussah. Er wollte die Leute zum Nachdenken bringen, dass das Grauen des Ghettos sich nicht mehr wiederholen darf. Dass die Lüge zwar nichts Gutes sei, aber dass sie andererseits Hoffnung in der ausweglosen Situation gibt und viele menschliche Leben rettet. Wenn man dann aber feststellt, dass es sich um Lüge handelt, bringt es fatale Folgen, und zwar: Tod der Freunde und psychische Zerstörung der Persönlichkeit, die so intensiv lügt. Ist es nicht auch eine Art der Barbarei?

²⁵ HAHN, H. H., STÜBEN, J.: *Jüdische Autoren Ostmitteleuropas im 20. Jahrhundert*: Frankfurt am Main, Peter Lang – Europäischer Verlag der Wissenschaften, 2002, S. 18.

3 DAS LEBEN DER JUDEN IM WARSCHAUER GHETTO – IN KONFRONTATION VON FAKTEN UND DER LITERARISCHEN DARSTELLUNG

Dieses Kapitel ist so konzipiert, dass ich zuerst die wichtigsten Informationen zu einzelnen Unterkapiteln recherchiert und verarbeitet habe. Mein Ziel war, zuerst die faktographische Situation zu verstehen, um leichter diesen Teil zu interpretieren.

3.1 Soldaten der deutschen Armee

Nach dem Jahre 1935 wurde der Militärdienst in der deutschen Wehrmacht wieder eingeführt. Er wurde also für die jungen Männer Pflicht. Einige Männer sind freiwillig in die deutsche Wehrmacht eingetreten. Sie wussten nämlich, dass es eigentlich Pflicht ist und dass es auf sie eines Tages wartet, der „Gesellschaft“ zu dienen. Die freiwillig eintretenden Männer waren am häufigsten junge Leute, die in der Zeit des Aufstiegs von Nationalsozialismus aufgewachsen waren und die, die über die Situation in der Umwelt nur wenig wussten. Die jungen Nazis waren oft die fanatischsten Kämpfer.

Die Pflicht, ein deutscher Soldat zu sein, hatte auch viele Vorteile. Die deutsche Gesellschaft hat ihre Soldaten geehrt. Der Militärdienst in der Wehrmacht war eine Ehren- und Stolzpflicht dem Staat und dem Volk gegenüber. Die Soldaten haben sich hoher gesellschaftlicher Anerkennung erfreut.

Bedingungen für den Eintritt in die deutsche Wehrmacht waren folgende: die Rekruten mussten körperlich, aber auch geistig gesund sein, sie durften keine Vorstrafen haben und sie mussten beweisen, dass sie deutsche Bürger sind.

Nach der Musterung hat auf die Rekruten eine Grundausbildung gewartet. Sie war sehr lang, anspruchsvoll und hat sich der Realität des Schlachtfelds genähert. In der Abteilung herrschte eine strenge Disziplin. Es hat ein strenges System des Militärgerichtswesens gegeben, das auch kleine Verstöße sehr hart bestraft hat. Die deutsche Gesellschaft hat die Disziplin als eine Grundvoraussetzung der leistungsfähigen Militärkraft anerkannt.

In der ideologischen Erziehung hat man Gewicht auf die Rassentheorie und die Behauptung, dass im Kampf um das Nationale- und Rassenüberleben nur die fähigsten Anhänger der nationalsozialistischen Rassentheorie siegen, gelegt. Die immer intensivere ideologische Erziehung sollte bei den Soldaten das Gefühl der eigenen Überlegenheit erwecken. Dieses Gefühl sollte sie, in der Entschlossenheit unterstützen, bis zum letzten Blutstropfen zu kämpfen. Die ideologische Erziehung und Propaganda haben eine direkte Unterstützung der deutschen Militärsolidarität und der Kampfkraft geleistet.

Während des ganzen Krieges hatten die Soldaten einen Anspruch auf Urlaub, der 14 Tage gedauert hat. Sie konnten noch 21 Tage eines speziellen Urlaubs gewinnen, aber nur unter Bedingung der Erholung oder bei einem Todesfall in der Familie.

Die Kommandanten haben den Urlaub bevorzugt den Soldaten gewährt, die an der Front gekämpft haben oder denen, die verheiratet waren und eine Familie hatten.

Häufigere Besuche der Familien haben zur Festigung der Moral und zur Kampfeffektivität beigetragen. Einzige Bedingung, Urlaub zu bekommen, war folgende: einem eventuellen Appell zur Rückkehr in die Garnison gehorchen. Wer den Appell nicht respektiert hat, wurde er mit dem Tod bestraft.

Während des Krieges kommt es zu einem seltsamen Phänomen, das die Zivilisten nicht verstehen können: die Soldaten im Urlaub sehnen nach der Rückkehr in die Gemeinschaft ihrer Militäreinheit. Für einige Soldaten ist es schwer, manchmal auch unmöglich, sich an das Zivilmilieu anzupassen und wieder „normal“ zu leben. Für solche Soldaten ist ihre Militäreinheit ihr wirkliches Zuhause.²⁶

3.2 Pläne und die Einstellung der Nazis gegenüber den Polen

Am 7. September 1939 hat Hitler dem Oberkommandeur der Armee mitgeteilt, dass er sich eine „Nationalitätenreinigung“ Polens wünscht. Trotzdem hat der Genozid an den Juden wirklich erst nach der Hälfte des Jahres 1941 angefangen, schon am Ende des Jahres 1939 ist es in Polen zu Massenmorden gekommen, denen auch Frauen und Kinder zum Opfer fielen.

Zum 12. Oktober 1939 hat Hitler einen Befehl erteilt, nach dem der westliche Teil Polens verdeutschert werden sollte, von Polen gereinigt und Deutschland zurückgegeben. Der östliche Teil sollte der Sowjetunion gehören.

Polen waren die ersten von vielen Nationalitäten, die im Reich arbeiten mussten. Verschiedene Maßnahmen, die ihren Aufenthalt im Reich reguliert haben, wurden auch auf östliche Arbeiter aus der Ukraine und der Sowjetunion angewandt. Wenn es möglich war, wurden die Fremdarbeiter in besondere Lager platziert. Im ganzen Land hat es tausende Lager gegeben.

Die Stimmung gegen Polen hat sich auch im Gesetz über die deutsche Staatsbürgerschaft gezeigt. Polen und Juden, die aus dem Osten nach Deutschland gekommen sind, konnten nie die deutsche Staatsbürgerschaft erwerben. Das Gesetz hat die Geschlechts- oder Blutsverwandschaft betont. Das hat dazu geführt, dass man einen Bewerber um die Staatsbürgerschaft ohne Rücksicht auf die Länge seines Aufenthalts in Deutschland ablehnen konnte.

²⁶ HART, S., HART, R., HUGHES, M.: *Německý voják ve 2. světové válce*. Praha: Svojtka, 2006.

Im November 1939 hatten die Deutschen vor, das polnische Volk total zu liquidieren. Der „Generalplan für den Osten“ hat eine Lösung der sogenannten polnischen Frage umfasst. Im Laufe von 30 Jahren sollten 80% bis 85% der Polen aus dem deutschen Gebiet beseitigt werden. Hitler hat dazu gesagt, dass die Polen nur eine untergeordnete Arbeit ausüben werden, damit sie nicht mehr als nur ihr Essen verdienen. Ihr Dauerwohnsitz ist immer in Polen, weil die Deutschen sie nicht in Deutschland wollen und sich nicht wünschen, ihr Blut mit dem deutschen zu vermischen.

Himmler hat formale Hinweise in Bezug auf den Umgang mit Polen dem Gestapo am 8. März 1940 übergeben. Alle, die diese Hinweise ignorieren wollten, wurden auf das Entsetzen des Konzentrationslagers Mauthausen aufmerksam gemacht. Diese Verfügungen haben die Polen der Willkür der Polizei ausgesetzt und bedroht waren auch die Deutschen, die sich bemühten, mit Ausländern gesellschaftliche- oder freundliche Beziehungen anzuknüpfen.

Die Verfügungen waren ähnlich wie für Juden: zu bestimmten Zeiten Verbot der Spaziergänge, Massenverkehrsmittel konnten sie nur mit einer speziellen Erlaubnis ausnutzen. Als erste mussten sie in Deutschland eine Bezeichnung auf ihrer Bekleidung – in der Form eines lila Buchstaben P – tragen.²⁷

3.3 Juden – Volksgemeinschaft und Rassismus

Die Nazi Propaganda hat den Begriff „Volksgemeinschaft“ zur Befestigung der kollektiven Disziplin und zur Rechtfertigung der Rassendiskriminierung ausgenutzt. Nach der Veröffentlichung der Nürnberger Rassengesetze in der gewalttätigen Atmosphäre, die ihren Höhepunkt in der Reichskristallnacht erreichte, hat man angefangen, Juden systematisch zu verfolgen.

Nürnberger Rassengesetze

Im Jahre 1935 sind die „Nürnberger Gesetze“ - „Reichsbürgergesetz“ und „Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre“ entstanden. Diese zwei Gesetze sollten den Status der Juden auf ein Minimum reduzieren und sie aus der Gesellschaft ausschließen. Die Nationalsozialisten haben versucht, die Juden aus dem Wirtschaftsleben zu entfernen. Sie wurden öffentlich diskriminiert, sie

²⁷ GELLATELY, R.: *Kdo podporoval Hitlera*. Praha: Prostor, 2003.

durften nicht mehr abstimmen, kein öffentliches Amt ausüben und keinen „reinen“ Deutschen heiraten.

Die Bedeutung der Nürnberger Rassengesetze muss man auch aus der psychologischen Sicht und in ihren politischen und juristischen Folgen betrachten. Antisemitismus wurde langsam eine Pflicht. Der biologische Charakter des Nazirassismus wurde nach der Ausgabe der Nürnberger Rassengesetze viel eindeutiger und ist tiefer in die Gesellschaft durchgedrungen. Obwohl die Juden noch nicht öffentlich zu „Untermenschen“ erklärt wurden, wurde ihnen trotzdem die Staatsbürgerschaft entzogen. Das heißt, dass sie ihr Vermögen verlassen mussten. Von diesem Zeitpunkt konnten sie beliebiger Unterdrückung ausgesetzt werden.

Vom 1. Januar 1939 musste ein Jude des männlichen Geschlechtes vor seinem Namen noch den Namen Israel und eine Jüdin musste den Namen Sara haben. Der Separationsprozess vom Rest der deutschen Gesellschaft war erst am Anfang.²⁸

Reichskristallnacht

Die Reichskristallnacht hat einen dramatischen Punkt des Rückschlages darin dargestellt, wie Nazismus wahrgenommen wurde. Diese Nacht wurde ein Vorspiel zur Vernichtung des ganzen Volkes und ein Vorbote dessen, was geschieht, wenn eine Gesellschaft ihren niedrigen Trieben unterliegt.²⁹

Die vollständige Verdrängung der Juden aus dem wirtschaftlichen Leben wurde das Schlagwort des Marschalls Göring, der für das Programm der Wirtschaftsvorbereitung auf den Krieg verantwortlich war. Dieses Schlagwort hatte wirklich einen demagogischen und agitatorischen Charakter. Vor allem ist es um politische und psychologische Mobilisation auf den bevorstehenden Konflikt gegangen.

Die Reichskristallnacht ist nicht zufällig gekommen, aber sie war der Höhepunkt der Serie der Provokationen. Zuerst haben die Nazis ihre Absicht erklärt, Juden mit polnischer Staatsangehörigkeit aus dem Reich zu deportieren, obwohl sie hier schon seit vielen Generationen gelebt haben. Zum Vorwand wurde dann dieses Ereignis: Am 7. November hat ein polnischer Emigrant einen Gesandtschaftsrat in Paris getötet, weil er gegen die Deportation seiner Eltern protestieren wollte. In der Nacht vom 9. auf den 10. November ist es zum sogenannten Pogrom gegen die Juden

²⁸ COLLOTI, E.: *Hitler a nacismus*. Praha: Columbus, 1996.

²⁹ GILBERT, M.: *Křišťálová noc, předehra záhuby*. Praha: BB/art s.r.o., 2007.

– Reichskristallnacht – gekommen. Sie haben Synagogen angezündet, geplündert und die jüdischen Geschäfte zerstört (Gemeindehäuser und Privatwohnungen) und die Juden töten lassen. 97 Juden wurden ermordet und über 25000 in Konzentrationslager verschleppt.

Nach dieser Nacht ist es zu weiteren Verboten gekommen. Alle Juden wurden aus den Schulen und Universitäten ausgeschlossen, alle jüdischen Betriebe wurden geschlossen. Die Juden wurden gezwungen, goldene Sachen und Schmuckstücke abzugeben usw. Zur Geltung wurde das Ghettoprinzip gebracht.

Die erste von den antijüdischen Maßnahmen war das Wegnehmen der Radios ohne Rücksicht darauf, ob sie feindliche Stationen empfangen oder nicht. Am 9. September 1941 ist noch ein weiterer Befehl gefolgt – den jüdischen Stern zu tragen.

Endlösung und Genozide

Man weiß nicht, wann genau der Begriff „Endlösung“ formuliert wurde, aber man hat angefangen, ihn bestimmt vom März 1941 an zu benutzen. Aber von der Septemberhälfte 1939 hat man in Polen Massendeportationen der Juden mit dem Ziel, sie in ausgewählten Stadtteilen zu konzentrieren, vorbereitet. Das war der erste Schritt zum Errichten großer Ghettos, die als „provisorische Lösung“ dieses Problems konzipiert wurden.

Einen Befehl zur Endlösung hat Göring Heydrich am 31. Juli 1941 erteilt. Aufgrund dieses Befehls hat man angefangen, systematisch Konzentrationslager als Vernichtungslager auszunutzen. Hierher sind tausende Transporte aus allen Bereichen Europas gekommen. Im September 1941 wurden in Auschwitz erste Massenmorde in Gaskammern durchgeführt. Die Hauptvernichtungslager wurden in Polen errichtet – Chelmo, Belzec, Treblinka, Sobibor, Auschwitz und Majdanek. Die Auswahl war nicht zufällig: große Ghettos in Polen hatten sich als regelrechte Fallen und Vorzimmer der Vernichtungslager bewährt.

Regelmäßige und fast perfekt organisierte Deportationen und Transporte in die Vernichtungslager erreichten ihren Höhepunkt im Sommer 1942. *Der Bequemlichkeit der Deportierten wurde nur wenig Aufmerksamkeit gewidmet. Viele Männer und Frauen wurden in geschlossene Viehwagen ohne Essen, Wasser und ohne hygienische Einrichtung geladen. Die Kranken und Alten sind auch während der kurzen Reise aus Deutschland nach Polen gestorben. Während der längeren Reisen hat es im Wagen hunderte gestorbene Körper gegeben – im Winter erfroren sie, im Sommer sind sie*

*verwest und haben gestunken. Die Deportierten sind langsam und in großen Schmerzen vor Hunger, Durst, Krankheit oder vor Verzweiflung gestorben.*³⁰ Nach der Ankunft im Lager erfolgte eine Selektion der Deportierten. Der, der die erste Selektion überlebt hat, musste für das Dritte Reich arbeiten. Nur wenige von ihnen haben Krankheiten, Hunger, Demütigungen und den Sadismus der medizinischen Experimente, die ein Bestandteil der Genozide waren, überlebt.

Im Juli 1942 hat eine Massendeportation aus dem Warschauer Ghetto, wo am meisten die Juden konzentriert waren, begonnen.

Auch in dieser schrecklichen Welle sind einige Momente des Heldenmutes erschienen. Z.B. der Aufstand im Warschauer Ghetto im April bis Mai 1943.

Juden in Ghettos

Der unmenschliche Umgang mit Juden in den Ghettos, die die Nazis eingerichtet haben, war nicht ursprünglich zu ihrem Mord bestimmt. Es war nur ein Teil des Plans für ihre Segregation von restlichen Population. Im Laufe von ein paar Monate ist es dazu gekommen, dass das Problem angefangen hat, sich selbst zu lösen, weil zehntausende Leute gestorben sind. Die Politik hat sich entwickelt und man konnte zwei Trends beobachten. Erstens – die Beschleunigung des Tötens und seine Systematisierung. Zweitens – der Einsatz davon ausgewählten Juden zur Arbeit. Jüdische Häftlinge, vor allem Männer, die noch fähig waren, zu arbeiten, konnten in Ghettos und in den Konzentrationslagern weiter leben und schrittweise wurden sie als Sklaventagelöhner vermietet.

3.4 Radio

Außerordentliche Maßnahmen in der Beziehung zum Rundfunk vom 1. September 1939 verdienen eine spezielle Aufmerksamkeit, denn das Empfangsverbot der fremden Funkstationen hat der Polizei die Macht gegeben, in die Privatsphäre einzugreifen. Bis diesem Moment hat sich die Diktatur auf die Zusammenarbeit zwischen der Polizei und den Bewohnern verlassen. Das neue System hat radikale Formen der Aufsicht und der Kontrolle entwickelt. Diese erwähnten Maßnahmen haben etwas Neues dargestellt, denn sie haben die Aufsicht nicht nur darüber bedeutet, wie sich die Leute in der Öffentlichkeit verhalten, sondern auch darüber, was sie im Privatleben empfangen.

³⁰ DAVIES, N.: *Evropa ve válce 1939 – 45, žádné jednoduché vítězství*. Praha: BB/art s.r.o., 2007.

Die Idee, dem Empfang fremder Sender zu verbieten, hat das Team von Rudolf Hess im August 1939 vorgeschlagen. Hitler war damit einverstanden und Josef Goebbels damit beauftragt, Details auszuarbeiten. Hitler hat es schnell unterschrieben, weil er Angst vor den negativen Wirkungen der feindlichen Funkpropaganda auf die Heimatfront hatte.

Im Einleitungstext stand geschrieben, dass jedes Wort, das der Feind sendet, lügenhaft sei und dem deutschen Volk schade. Daraus ergibt sich, dass kein „national gesinnter“ Bürger den fremden Rundfunk empfangen wird. Sonst ist man zur Todesstrafe vorbestimmt. In Folge dessen haben auch Minister und Staatsbeamte ein Erlaubnis nur sehr schwierig gewonnen, den Auslandsrundfunk zu empfangen, obwohl es zu ihren Arbeitspflichten gehörte.

Bemühungen, alles zu betreuen, waren für die Deutschen ganz schwierig, weil vom Jahre 1933 an Radios in allen Familien verbreitet wurden. Es hat nämlich dieses Schlagwort gegolten: „Die Stimme des Führers in jeden Haushalt, in jeden Betrieb!“ Auch die ärmsten Sozialgruppen hatten die Möglichkeit, sich ein Radio anzuschaffen.

Hitlers Deutschland wurde eine moderne Mediengesellschaft. Viele Bewohner haben nicht nur Zeitungen gelesen, den Fernseher angesehen, sondern sie haben auch sehr gern Radio empfangen. Die Leute haben es nicht nur zu Hause, sondern auch bei der Arbeit oder zum Beispiel auch im Restaurant empfangen. Die Leitung des Rundfunks hat gut verstanden, dass man nicht nur politische Nachrichten, sondern auch viel Unterhaltung und Hitlers Redebeiträge senden muss.

Schwer zu schätzen, wie viele Deutschen die Nachrichten heimlich empfangen haben und man weiß gar nicht, wem sie jeweils geglaubt haben. Es ist aber sicher, dass sie sehr viel und oft BBC empfangen haben

Wer hat die Leute angezeigt? Aus der Untersuchung folgt, dass ein Bürger den anderen angezeigt hat. Sie haben mit der Gestapo zusammengearbeitet. Zur Zusammenarbeit mit der Gestapo hat die Bewohner eine antisemitische oder eine andere rassistische Überzeugung geführt. Aber in Wirklichkeit war der Anteil an der nicht antisemitischen Anzeigen höher. Warum? Die Hauptrolle hat der Fakt gespielt, dass die Deutschen nicht genug Gelegenheiten hatten, die Juden anzuzeigen, weil sie in kleinen Gruppen gelebt haben. Viele von Juden mussten emigrieren oder wurden deportiert. Jemanden anzuzeigen war auch nicht so leicht. Als jemand Juden oder Polen angezeigt hat, wurde es untersucht. Es musste nur um ernsthafte

Beschuldigungen gehen, sonst haben sich die Denunzianten der Todesstrafe unterzogen.³¹

3.5 Kinder im Krieg

Besonders katastrophal war der Krieg für Kinder. Einige Kinder wurden evakuiert, aber viele von ihnen sind bei den Bombenangriffen, während der Deportationen und während des Genozids ums Leben gekommen. In Hamburg sind während einer Nacht 5586 Kinder ums Leben gekommen, 1,2 Mio. sind im Holocaust gestorben. Im Jahre 1945 musste Europa für 13 Mio. verlassene Kinder sorgen. Allein in Polen ist mehr als eine Million Waisenkinder geblieben.

Sowohl die Hitlerjugend als auch sowjetische Pioniere haben gelernt, dass die Loyalität zur Partei ein höheres, mehr übergeordnetes Band als Familie, Freunde oder Glaube ist.

Portraits der Kinder als Opfer oder kleine Helden können kaum die Schwierigkeit dieses Themas erfassen. Ihre größte Fähigkeit, über die sie unter außerordentlichen Umständen verfügt haben, war ihre Flexibilität. Sie hatten nämlich keine vorherige Erfahrung, mit der sie ihr Trauma vergleichen konnten, also sie haben sich daran gewöhnt, Außergewöhnliches für Normales zu halten. Die Mädchen haben mit Puppen gespielt und haben sie vor einem Feind geschützt. In Berliner Kellern haben Jungen „russische Soldaten“ gespielt, weil die Russen gesiegt haben. Es hat sogar ein Spiel „Gaskammer“ gegeben. Ältere Kinder haben gebettelt, gestohlen und geschmuggelt.

Die Kinder waren auch sehr gegenüber der Propaganda empfänglich. Im Jahre 1945 haben sich zehntausende vierzehn-jährigen Kinder freiwillig in den Volkssturm gemeldet und mit einem begierigem Gesichtsausdruck sind sie zur Hinrichtung gegangen.

Den jüdischen Kindern hat sich Irena Sendler gewidmet, die im Jahre 1942 im Warschauer Sozialfachbereich angestellt wurde. Sie war eine Gesundheitsinspektorin. Sie durfte auch das Ghetto besuchen. Sie wurde erschreckt, wie die Situation der Kinder verzweifelt ist. Sie selbst war römisch-katholisch und hatte ein Kind.

Sie wusste über die hohe Sterblichkeit der Kinder und auch über ihre Aussicht auf „Übersiedlung“ und so hat sie sich einen Plan ausgedacht, wie sie möglichst viele Kinder aus dem Ghetto schmuggeln könne.

³¹ GELLATELY, R.: *Kdo podporoval Hitlera*. Praha: Prostor, 2003.

Der Plan wurde dank Zegota durchgeführt, das war ein polnischer Untergrundrat für die Hilfe den Juden. Es war nötig, Eltern zu überzeugen. Komplizen mussten einen Platz für kleine Flüchtlinge z.B. in der Ambulanz finden oder man hat sie im Gepäck oder Säcken hinausgetragen. Zegota hat Pflegerinnen eingestellt, die die Kinder versteckt haben. Dann wurde ihre Identität verändert. Zegota hat kinderlose Paare ausgesucht, die die Flüchtlinge aufgenommen haben. Man hat Vermerke gemacht, um nach dem Krieg die ursprünglichen Namen der Kinder zu finden. Zegota hat 2500 Kinder versteckt.

Im Oktober hat die Gestapo Irene Sendler verhaftet und sie haben sie so verprügelt, dass sie beide Beine gebrochen hatte. Keine Informationen haben sie von ihr festgestellt, also sie wurde zum Tode verurteilt. Ein Gefängniswärter hat sie gerettet, er wurde bestochen, ihren Namen hat er auf die Liste der Hingerichteten geschrieben.

Die Geschichte über Irene Sendler war außer in Polen überall bis zum Jahre 1999 fast nicht bekannt.³²

3.6 Churchill und die Juden

„Sogar Winston hatte einen Fehler. Er hatte eine zu große Schwäche für Juden.“

Äußerungen, die Juden angehen, die Churchill das ganze Leben gehalten hat, waren immer bedachtsam und haben den Juden eine Unterstützung geleistet.

Seine größte Mission war, in Palestina ein Zuhause für Juden zu schaffen, weil alle Recht haben, in ihrer Heimat zu leben. Seine Aufgabe war gar nicht leicht. Trotzdem ist es ihm gelungen, dass während 14 Jahren nach Palestina 300 000 Juden gekommen sind.

Churchill hat sich mehr als 50 Jahre mit jüdischen Angelegenheiten beschäftigt.

Vom Jahre 1940 bis Kriegsende im Jahre 1945 musste er als der höchste Repräsentant des Kriegskabinetts der Militärmacht und Tyrannei von Nazideutschland standhalten.

³² DAVIES, N.: *Evropa ve válce 1939 – 45, žádné jednoduché vítězství*. Praha: BB/art s.r.o., 2007.

In der Welt, in der Juden oft ein Objekt der Verachtung, des Misstrauens und der Feindschaft wurden, war Churchill der einzige, der sie geschätzt hat und wünschte sich, dass sie solche Stellung erreichen, die ihnen als Recht zusteht.

Churchill hat eines Tages gesagt: „Die Juden wissen gut, dass ich ihr Freund bin.“ Er hatte recht – er war ihr Freund in der Zeit der Not und nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten.

Am 22. Juni 1941 überfiel Deutschland die Sowjetunion. Gleichzeitig haben Einsatzgruppen der SS mit einem systematischen Massenmord in allen eroberten Städten und Dörfern angefangen. Streng heimliche Nachrichten vom Radio hat der britische Nachrichtendienst empfangen und Churchill vorgelegt.

Der Ministerpräsident musste sehr vorsichtig sein, um seine Informationsquelle nicht zu verraten. Er wollte nämlich die Deutschen nicht aufmerksam machen, dass ihre Geheimnachrichten Leute in Bletchley Park lesen und dechiffrieren.

Obwohl Churchill nicht direkt über Juden sprechen konnte, trotzdem hat er am 24. August eine Rede davon gehalten, dass ganze Gebiete hinhemdet werden. Dann hat er noch bemerkt: „Vor uns steht ein Verbrechen, dafür gibt es keinen Namen.“

Am 14. November hat Churchill einen Artikel der Redaktion „The Jewish Chronicle“ geschickt. Er schreibt: „Niemand leidet grausamer als die Juden. ... Weder das Leiden der Juden noch ihr Anteil am Kampf werden am Tag des Sieges bestimmt nicht vergessen sein. In der gegebenen Zeit erwarten sie eine Bestätigung der Prinzipien der Gerechtigkeit, die ihre Väter feierlich der Menschheit verkündet haben.“³³

Im April 1943 haben sich Warschauer Juden gegen deutsche Okkupationskräfte erhoben. Es war wegen der Deportationen. Der Aufstand wurde aber unterdrückt. Eine Augenzeugin vom Warschauer Ghetto hat mitgeteilt:

„ Alle wurden ins Ghetto gebracht, vermutlich wegen unserer Sicherheit. Aber dann haben Leute angefangen, zu verschwinden und wir wussten nicht wohin. Alle waren erschrocken. Wir hatten ein Radio im Ghetto und immer wenn Churchill sprechen sollte, haben sich unsere Familie und Freunde versammelt. Ich habe zwar kein Englisch verstanden, sondern ich wusste, ob wir eine Hoffnung haben, den Krieg zu überleben, dass es von dieser einzigen starken Stimme abhängt... Ich war die

³³ GILBERT, M.: *Churchill a Židé*. Praha: BB/art s.r.o., 2008.

einzigste, die aus meiner Familie überlebt hat. Im Jahre 1945 haben mich britische Soldaten befreit.“

Es war zwar nicht leicht, sondern es ist Churchill gelungen, seine Initiative durchzusetzen. Viele jüdische Flüchtlinge, die im Internierungslager in Spanien festgenommen waren, haben eine Chance bekommen, in die gefahrlose Zuflucht nach Nordafrika zu gehen. Die Zahl der Flüchtlinge war trotzdem nur minimal.

Als Churchill neue Nachrichten über Deportationen der Juden nach Auschwitz wieder erfahren hat, hat er angefangen zu handeln. Die Jüdische Agentur hatte darum gebeten, dass die Alliierten dagegen öffentlich protestieren. Die britische Regierung hat die USA und Sowjetunion kontaktiert. Die Amerikaner haben geantwortet, dass sie eine Warnung veröffentlichen. Die Sowjetische Regierung hat nichts geantwortet. Also die USA und Großbritannien haben ohne die Sowjetunion gehandelt. Churchill hat gesagt: „ Wenn diese Pläne realisiert werden, werden die, die solche Mordtaten durchführen, werden sie vor das Gericht gestellt und sehr teuer bezahlen sie für ihre ekelhaften Verbrechen.“³⁴

3.7 Augenzeuge im Warschauer Ghetto

Ein Ausschnitt aus der Erzählung eines Mannes, der im Ghetto gelebt hat. Ich habe nur sehr kurz die Lebenssituation erfasst.

In den Jahren 1939 – 1941 wurden immer mehr Juden aus Warschau und aus der Umgebung ins Warschauer Ghetto konzentriert. In einem Zimmer haben ungefähr acht Leute gelebt, sie hatten Hunger und die nötigsten Lebensmittel mussten sie auf eigene Gefahr aus dem Gebiet außerhalb des Ghettos schmuggeln.

Jeden Morgen ist durch die Straße ein Wagen durchgefahren und hat Leichen gesammelt, die vor Hunger, Krankheiten oder vor Razzien, die SS erschossen haben, gestorben sind. Die Gestorbenen hat niemand identifiziert und ihre Körper hat man in Massengräber geworfen.

Später sind Plakate erschienen und dort war geschrieben: Die Juden sollen sich freiwillig für eine Arbeit in einer anderen Region melden. Für die Anmeldung bekommen sie zwei Kilo Brot und Marmelade – und sie können ihr Handgepäck mitnehmen. Zuerst haben sich viele von ihnen gemeldet, denn sie haben gar nicht geahnt, dass auf sie der Tod in Vernichtungslagern wartet. Erst als es einigen gelungen ist, von den Transporten oder sogar aus den KZ zu entfliehen und nach

³⁴ GILBERT, M.: *Churchill a Židé*. Praha: BB/art s.r.o., 2008.

Warschau wieder zu kommen, war alles klar und niemand hat sich freiwillig mehr gemeldet.³⁵

3.8 Leben im Warschauer Ghetto in Konfrontation von Fakten und literarischer Darstellung

3.8.1 Formales im Ghetto

- WIE SIEHT DAS GHETTO AUS?
- WELCHE VERORDNUNGEN SIND VORGESCHRIEBEN?

Im Ghetto gibt es nichts Besonderes. Es ist nur ein Teil der Stadt, wo um herum eine Wand ist und die Juden wie im Gefängnis leben. Im ganzen Werk ist nichts darüber geschrieben, dass dort etwas Schönes oder Positives ist. Wichtig für den Autor war nur, dass es da keine Bäume gibt, sogar, dass sie hier verboten sind.

*„In diesem Ghetto sind Bäume nämlich verboten (Verordnung Nr. 31: „Es ist strengstens untersagt, auf dem Teritorium des Gettos Zier- und Nutzpflanzen jedweder Art zu halten. Das gleiche gilt für Bäume. Sollten beim Einrichten des Gettos irgendwelche wildwachsenden Pflanzen übersehen worden sein, so sind diese schnellstens zu beseitigen. Zuwiderhandlungen werden ...“)*³⁶

Im Ghetto sind nicht nur Bäume verboten, sondern auch tausend andere Sachen: *„Ringe und sonstige Wertgegenstände, Tiere zu halten, nach acht auf der Straße sein, es hätte keinen Sinn, alles aufzählen zu wollen.“*³⁷

*„Ihr seid Juden, ihr seid weniger als ein Dreck ... Wir haben das und das mit euch vor und wollen es so und so machen.“*³⁸ Dieser Satz wirkt auf mich so, dass die Deutschen mit Juden nur spielen und Spaß machen. Wenn man darüber nachdenkt, wie soll ein Jude wissen, wie spät ist es, ob er noch Zeit hat, wenn er keine Wertgegenstände haben darf, konkret eine Armbanduhr?

³⁵ CÍLEK, R.: *Holocaust ... a Bůh tehdy mlčel*. Český Těšín: AGAVE, 2003.

³⁶ BECKER, J.: *Jakob der Lügner*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 1982, S. 8.

³⁷ ebd., S. 8.

³⁸ ebd., S. 9.

3.8.2 Leben der Juden im Ghetto

- LEBEN
- ARBEITSTAG
- SOLIDARITÄT
- PANIK – RETTUNG EINER GELIEBTEN PERSON
- FAST ENTVÖLKERTES GHETTO

Wie leben die Juden im Ghetto? Niemanden fällt ein, dass man mit den Leichen gut leben kann, viel Spaß mit ihnen haben oder dass sie sogar einen Lebenden reizen können. In der damaligen Zeit hat man alles völlig anders wahrgenommen als jetzt.

Die Mitbewohner waren zwar tot, aber ihr Geist war immer noch in der Wohnung, ihre Sachen waren immer noch brauchbar. Man hat nämlich jede Kleinigkeit ausgenutzt, um zu überleben.

„ Piwowa ist seit drei Monaten tot und Rosenblatt seit einem guten Jahr, sein Bett ist letzten Winter durch den Schornstein gegangen, Piwowas Bett wartet noch Scheit für Scheit in Jakobs Keller auf kommende kalte Zeiten.“³⁹

Was hat den Menschen dazu geführt, dass ihn nicht gestört hat, dass er mit Leichen in einer Wohnung lebt? Wenn ich versuche, mich in solche Situation hineinzudenken, muss ich sagen, dass es sehr schwierig ist, darauf rationell zu antworten. Das erste, was mir dazu einfällt ist, dass ich mit Leichen in der Wohnung nicht leben konnte. Aber das ist die Antwort eines Menschen, der in der relativ ruhigen Zeit lebt.

Leichen und ich? Warum nicht, ich will nicht allein sein, ich will eine Gesellschaft immer haben. Es ist für mich ganz normal, Leichen jeden Tag zu sehen, es sind Leute wie ich, sie haben das gleiche Schicksal wie ich also ich muss nicht vor ihnen Angst haben. Sie hatten nämlich nur Pech, dass sie früher gestorben sind als ich. Jetzt haben wir Juden keine Möglichkeit, ein ehrwürdiges Begräbnis für unsere Mitmenschen zu veranstalten. Die Deutschen verhalten sich zu uns als ob wir „weniger als ein Dreck“⁴⁰ wären also dazu entspricht auch „das Begräbnis“. Wir sind in die Massengräber geworfen wie ein Abfall. Dieses würde mein inneres Ich sagen, nachdem ich das Buch gelesen und die Personen des Buches kennen gelernt hatte. Es

³⁹ BECKER, J.: *Jakob der Lügner*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag , 1982, S. 23.

⁴⁰ ebd., S. 9.

ist sehr grausam ausgedrückt, aber ich bin überzeugt, dass genau so würden uns die Personen des Buches antworten.

„ *Neuer Nachschub an Zimmergenossen ist bisher nicht gekommen, die Vorräte sind aufgebraucht, verflucht oder gesegnet seien alle Katzen und Aufseher, jedenfalls mochten sie sich nicht.*“⁴¹ Hier ist es gut zu sehen, dass man nicht allein sein will, dass man immer Gesellschaft zum Leben braucht. Obwohl Rosenblatt schweigt und betet oder obwohl Piwowa streitsüchtig ist, trotzdem stört es Jakob nicht und ist froh, dass er ihnen mitteilen darf, dass die Russen 20 km vor Bezanika sind.

Der Arbeitstag auf dem Bahnhof ist ganz hart. Die Juden stellen schwere Kisten um, sie müssen immer zu zweit arbeiten, weil alle kraftlos sind. Die Soldaten und Posten interessiert es nicht, ob sie genug Kräfte haben oder nicht, ob sie hungrig sind oder nicht, sie müssen acht Stunden pro Tag hart arbeiten. Ein einziger positiver Augenblick ist, wenn man eine Pfeife hört – da kommt das Mittagessen.

„ *Aus dem Steinhaus tritt ein Mann in Eisenbahnuniform, seit wir hier arbeiten immer derselbe. Er hat ein steifes Bein, das bei jedem Schritt Geräusche macht wie ein kleiner Kiesel, der ins Wasser fällt, also ein Holzbein. Wir nennen ihn die Pfeife, keineswegs abwertend, denn über seine menschlichen oder fachlichen Qualitäten ist uns nichts bekannt. Das einzige, was wir gegen ihn haben, er ist eben Deutscher, was bei Lichte besehen freilich kein Grund für eine schlechte Meinung sein darf, aber so ungerecht macht mitunter die Not. Sobald er aus dem Haus kommt, zieht er aus der Brusttasche eine Trillerpfeife, die mit einer schwarzen Kordel am Knopfloch befestigt ist, und pfeift dabei mit beachtlicher Lautstärke, zum Zeichen, dass jetzt Mittag ist. ... Wir stellen uns in einer Reihe auf, sehr beherrscht und ohne die geringste Drängerei. Das haben sie uns so beigebracht, unter Androhung von keinem Essen. Es muss aussehen, als hätten wir im Moment gar keinen Appetit, schon wieder dieses Essen, kaum hat man sich richtig eingearbeitet, wird man schon wieder unterbrochen durch eine der vielen Mahlzeiten.*“⁴²

Auf dem Bahnhof herrscht eine harte Disziplin. Es ist im Ausschnitt sehr gut zu sehen. Die Deutschen nehmen die Juden wahr als ob sie Roboter wären. An diesem Arbeitsplatz findet man keine Aufrichtigkeit, sondern nur Heuchelei. Das ist wieder ein Zeichen der Lüge. (aber darüber werde ich in einem selbständigen Kapitel

⁴¹ BECKER, J.: *Jakob der Lügner*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 1982, S. 23

⁴² ebd., S. 36 – 37.

schreiben) Was ist schlecht daran, dass die Arbeiter Hunger haben und dass sie sich schon auf das Essen freuen? Wenn man darüber nachdenklich wird, ist es ein ganz normaler Prozess des Arbeitstages. Wir sind Menschen, Juden sind auch Menschen, obwohl die Deutschen sie nicht so wahrnehmen, aber alle Leute haben gleiche Lebensbedürfnisse. Wenn man aber kraftlos und noch hungrig ist, dann macht man alles, um ein Mittagessen zu bekommen. Für Juden gab es nur ein einziges ordentliches Essen während des Tages. Sie haben zwar Lebensmittelkarten regelmäßig für die ganze Woche bekommen, aber die Zuteilungen waren so bescheiden, dass man viel sparen musste. Wäre ich selbst in derselben Situation, würde ich auch diesem Befehl gehorchen.

Eines Tages ist es zu einer außergewöhnlichen Situation gekommen. Hardtloff, Sturmbannführer (Gestapo-Chef), ist gestorben. Für die Arbeitenden heißt es fast gar nichts, sie sehen nur eine Fahne, die auf dem Steinhaus weht. Sie beschäftigen sich nicht damit, aber nach einer Weile fangen sie an, es zu lösen. Warum so auf einmal? „*Zehn Minuten Pause! Mittag fällt heute aus!*“⁴³ Kowalski kann nicht verstehen, dass sie wegen Hardtloffs Tod kein Essen bekommen. Er bemüht sich, Witze zu machen, aber die anderen lachen nicht.

„*Stellt euch vor, jedes Mal wenn einer von uns draufgeht, kriegen die Deutschen nichts zu fressen. Das möchte ein schönes Hungern sein!*“⁴⁴ Die anderen antworten ihm nur: „*Nebbich.*“⁴⁵ Meiner Meinung nach macht er Witze, um seine Enttäuschung und Angst zu verstecken. Die anderen haben keine Lust ihm etwas darauf zu antworten also sie sagen nur: *Nebbich*. In solch einer Situation kann man eigentlich nichts Anderes sagen. Niemand hat Lust, Witze zu machen, jeder beschäftigt sich mit sich selbst und denkt sicher nach, wie er weiter arbeiten wird, wenn er kein Essen, keine Kraft für die weitere Arbeit bekommt, wie er noch lange Stunden harter Arbeit aushält. Das einzige Positive ist, dass sie mindestens eine Pause bekommen.

Es wundert mich, wie gut sie „ihre Pfeife“ wahrnehmen. Es ist zwar wahr, dass sie ihnen immer eine gute Nachricht mitteilt, dass sie das Mittagessen bekommen und eine kurze Pause kommt. Obwohl er ein Deutscher ist und die Juden wissen, dass die Deutschen ihnen nur Quälerei, Demütigung und Tod bringen, trotzdem sind die

⁴³ BECKER, J.: *Jakob der Lügner*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 1982, S. 215.

⁴⁴ ebd., S. 215.

⁴⁵ ebd., S. 215.

Juden insofern tolerant, dass sie ihn nicht verleumden wollen und werden sich sehr gut bewusst, dass sie über seine menschlichen oder Fachqualitäten nichts wissen also sie können nicht sagen, wie er ist.

In schweren Lebensmomenten ist es wichtig, jemanden zu haben, der eine große Unterstützung und Hilfe sein kann. Am besten ist es, wenn alle zusammenhalten und aufrichtig sind. Ich meine, dass gerade dieses im Ghetto gut zu sehen ist. Ich kann sagen, dass ich dort zwei wichtigsten Faktoren gefunden habe: Solidarität und Aufrichtigkeit. Warum gerade diese zwei Eigenschaften? Da sie zur Lebensrettung eines Menschen führen.

„ Ein Mitleidiger Mensch öffnet sein Fenster und ruft leise über den Hof: „Hallo, Sie!“ „Was ist?“ „Sie wohnen doch nicht in diesem Haus?“ „Nein.“ „Es ist schon lange sieben vorbei.“ „Danke.““⁴⁶ Dieser Ausschnitt braucht keinen Kommentar mehr.

„ Können Sie sich nicht denken, weswegen ich Sie aufsuche, Herr Heym? ... Ich komme nicht wegen Lina. Ich komme, um gleich in medias res zu gehen, weil ich mit Ihnen über Ihren Radioapparat sprechen möchte. ... Ich will keine Nachrichten hören. ... Ich bin gekommen, um Ihnen Vorwürfe zu machen. Längst schon hätte ich das tun sollen. ... Ich weiß nicht, werter Herr Heym, von welchen Beweggründen Sie sich leiten ließen, als Sie die bewussten Informationen verbreiteten. Doch ich kann mir nur schwer vorstellen, dass Sie sich wohl überlegt haben, welcher Gefahr Sie uns alle dadurch aussetzen. ... Die Leute brauchen keine Medizin so sehr wie Hoffnung.“⁴⁷ „ Seit sich die Nachrichten im Ghetto herumgesprochen haben, ist mir kein Fall bekannt worden, dass sich jemand das Leben genommen hätte. Ihnen? ... Tatsächlich. ... Warum ist mir das nicht aufgefallen?“⁴⁸

Dieser Ausschnitt zeigt uns die Aufrichtigkeit, ein direktes Gespräch ohne Heuchelei. Professor Kirschbaum hat Angst, damit die Deutschen nicht erfahren, dass im Ghetto ein Radio existiert. Manchmal tut die Aufrichtigkeit weh, aber wenn es nötig ist und man es für eine Lösung hält, sich möglichst gut zu verhalten und den Deutschen keine Vorwände zum Töten zu geben, dann macht man dafür alles. Die

⁴⁶ BECKER, J.: *Jakob der Lügner*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 1982, S. 190 – 191.

⁴⁷ ebd., S. 192 – 193.

⁴⁸ ebd., S. 195 – 196.

andere Seite ist nicht damit einverstanden, sie hat auch ihre Wahrheit. „ *Die Leute brauchen keine Medizin so sehr wie Hoffnung.*“⁴⁹

Am schlimmsten ist, wenn beide Seiten ihre Wahrheit haben. Wie soll man es lösen? Wer hat den „größeren Teil“ der Wahrheit? Jakob oder Professor Kirschbaum? Ich selbst würde sagen, dass Jakob. Professor Kirschbaum hat es auch schließlich anerkannt. Es ist besser vorsichtig zu sein und Nachrichten vom Radio zu verbreiten und damit mehr Leute vor dem Selbstmord zu retten. So wäre es, wenn das Radio existieren würde. Aber Professor Kirschbaum weiß nicht, dass es kein Radio bei Jakob gibt. Trotzdem hat er auch seine Wahrheit, dass es sehr gefährlich ist, es zu besitzen und alle Juden dem Tod auszusetzen. Man muss bewundern, dass er genug Mut gefunden und seine Meinung zur Situation geäußert hat.

Obwohl alle im Ghetto wissen, dass ihr Tod früher oder später kommt, trotzdem bemühen sie sich alles zu machen, um geliebte Personen zu retten. Jeder weiterer Tag ist ein Segen und Glück. Mischa fühlt es genau auf diese Art. Man muss sagen, dass es auch Glück ist, dass sich die Nachrichten so schnell verbreiten, dass man noch eine Chance hat, etwas dagegen zu machen. Gerade Mischa und Rosa sind in diese Situation geraten. Als Mischa zur Arbeit gegangen ist, hat er vor dem Tor – Franziskaner – mitbekommen. Er fragt, was es heißt. „ *Die Franziskaner wird in Dreierreihen aufgestellt.*“⁵⁰ Es ist Schock für ihn, weil Rosa in dieser Straße wohnt. Wie sieht seine Rettung aus? Bedenkenlos läuft er zu ihrer Arbeit. Vor dem Tor der Fabrik trifft er ein Mädchen, er fragt sie, ob Rosa noch drinnen ist. Sie sagt, dass es so 10 Minuten her sei, dass sie nach Hause gehen konnte. Er läuft schnell, er will Rosa verhindern, in ihre Straße zu gehen. Dann fällt ihm ein, dass er auch das Mädchen informieren sollte. „ *Mit einmal dreht sich Misha um, hastet denselben Weg zurück, ein Flüchtigkeitsfehler soll korrigiert werden, ein unverzeihlicher. Das Mädchen kommt ihm langsam entgegen und lächelt wieder. Hat man Sie auch zurückgeschickt? ... Ja. „Gehen Sie nicht nach Hause! Verstecken Sie sich!“ ... „Aber warum denn?“ „Weil die Franziskaner deportiert wird!“ „Aber ich wohne gar nicht in der Franziskaner. Ich wohne in der Sagorsker.“ Das umständliche Gespräch kostet ihn viel zuviel Zeit, die Sagorsker also auch, er hat ihr alles gesagt, was er weiß. Sie soll sich daraus was reimen, sich das Leben retten oder nicht, wenn sie klug ist, stellt sie*

⁴⁹ BECKER, J.: *Jakob der Lügner*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 1982, S. 193.

⁵⁰ ebd., S. 220.

sich vor die Fabrik und sagt zu jeder, die sie nach Haus schicken: „Geh nicht nach Hause, versteck dich, egal wo du wohnst!“⁵¹

In diesem Verhalten ist wieder die Solidarität zu sehen, nicht nur Rettung der geliebten Person. Es sollte aber so sein, wenn man ein Gewissen hat, dann bemüht man sich, andere zu informieren, was los ist. Panik und Angst sind zwei Feinde, die dem Menschen sein Gehirn verdunkeln können und das führt dazu, dass man Fehler macht und nicht richtig handelt. Trotzdem hat Mischa etwas „beleuchtet“ und deshalb wurde er sich bewusst, dass er noch ein Leben, vielleicht mehrere Leben retten kann. Er ist gar nicht egoistisch. Er hat dem Mädchen alles, was er konnte, gesagt, trotzdem hat er Gewissensbisse, dass er ihm mehr sagen sollte. Deshalb beruhigt er sich, wenn es klug ist, dann wird es alle Mädchen vor der Fabrik warnen.

Seine Rosa ist seine Rosa. Er darf nicht zögern. Auf einmal trifft er sie, sie geht ruhig und langsam, sie genießt den schönen Tag und ahnt gar nichts Böses. Mischa fühlt sich glücklich, wenn er sie sieht, aber gleichzeitig ist er unsicher und hat Angst. Er weiß nicht, was er machen soll, um Rosa das Wichtigste zu verbergen. Wenn er ihr sagen würde, was los ist, dann wollte sie gleich nach Hause rennen und das wäre ihr Tod. Er muss also lügen.

„Was machst du denn hier?“ „Und was machst du hier?“ „Ich gehe nach Hause“, sagt sie. „Stell dir vor, ich war noch keine Stunde in der Fabrik, da durfte ich wieder gehen.“ „Und warum?“ „Keine Ahnung. Sie haben einfach gesagt, ich kann nach Hause gehen. Ein paar andere auch, aber nicht alle.“ „Bei mir war es ähnlich,“ sagt Mischa. „Du hast heute auch frei? Den ganzen Tag?“ „Ja.“ „Schön,“ sagt Rosa. ... „Wir wollen zu mir gehen,“ sagt Mischa. „Aber wieso bist du ausgerechnet hier?“ „Weil ich dich von der Fabrik abholen wollte. Als sie mir freigaben, dachte ich, vielleicht lassen sie dich heute auch laufen.“⁵²

Später fällt Mischa ein, dass er kein Mittagessen bekommt, weil er nicht in der Arbeit ist. Aber was ist ein Mittagessen im Vergleich zur Rettung seiner geliebten Rosa. Er nimmt alle Lebensmittelkarten, die er für die ganze Woche hat und geht einkaufen. Der Verkäufer wundert sich, dass er alles verschwenden will, wenn erst Dienstag ist. Mischa sagt, dass er einen Besuch hat, dass er besonders gut wiegen sollte. Mehr will er nicht darüber sprechen. Mischa macht es gut, er fühlt, dass er sich

⁵¹ BECKER, J.: *Jakob der Lügner*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 1982, S. 222.

⁵² ebd., S. 224.

selbst und Rosa sichern muss, dass eine neue Situation anfängt. Nach der Ankunft nach Hause kommt das Schwierigste.

„Rosa ruft ihn zum Fenster, ihre Stimme gefällt ihm nicht. Er beugt sich neben ihr hinaus, ein grauer Zug nähert sich, noch klein und ohne Einzelheiten. Man hört vorläufig nur das Bellen der Hunde, hin und wieder und ganz überflüssig, denn keiner tanzt aus der Reihe. „Welche Straße heute?“ ... „Ich weiß nicht.“ ... „Laß mich. Vielleicht sind Bekannte darunter.“ ... Nur Gewalt kann sie vom Fenster trennen, eigentlich albern, denn sie ahnt nicht, wen sie in dem Zug zu sehen bekommt, aber sie bildet sich ein, bei solchen Begebenheiten dürfe sie den Kopf nicht in den Sand stecken. Eine Art Spielregel für Rosa, so ist sie. Am einfachsten wäre, man packt sie, wirft sie aufs Bett und fängt an, sie abzuküssen, als wäre es plötzlich über einen gekommen. ... Er setzt sich auf das Bett, versucht, gefaßt auszusehen, was ganz und gar gleichgültig ist, weil Rosa unverwandt nach draußen schaut. ... „Mischa, Mischa, Mischa, das ist unsere Straße!“ ... Mischa findet Zeit, die Frankfurters zu suchen, er entdeckt sie vor ihr noch. ... Rosa ist immer noch beim Aufzählen von Namen, die Blicke ihrer Mutter geben Mischa den letzten Anstoß. Er umklammert Rosa und trägt sie weg vom Fenster. ... Er lässt sich schlagen und kratzen und an den Haaren ziehen. ... „Deswegen hast du mich abgeholt,“ sagt sie. „Du hast es gewusst.“ ... „Du lügst!“ schreit sie. „Ihr lügt alle! Ihr redet und redet und nichts ändert sich!“⁵³

Über diesen Ausschnitt kann man sehr lange nachdenken und eine Polemik führen. Welches Sprichwort passt dazu am besten? Pro dobrotu na zebrotu, Wahrheit will an den Tag, sich alles gefallen lassen, seinen Augen nicht glauben, nicht an Wunder glauben... Ich meine, dass alle Sprichworte dazu sehr gut passen.

Pro dobrotu na zebrotu – Mischa macht alles, um Rosa zu retten. Er will Rosa mit der Quälerei verschonen. Er weiß, dass er nichts mehr machen konnte. Er hat von dem Transport zu spät erfahren, um ihre Eltern warnen zu können. Nur Rosa zu retten hat ihn schon viel Kraft und Bemühungen gekostet, weil er sich in einer sehr schwierigen Situation befunden hat.

Sich alles gefallen lassen – Für Mischa heißt es nichts, dass Rosa ihn schlägt, weil er versteht, wie sie sich fühlt, wenn im Transport ihre Eltern sind. Es ist ein Schock für Rosa. In diesem erregten Zustand hat es keinen Sinn, ihr zu erklären, dass

⁵³ BECKER, J.: *Jakob der Lügner*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag , 1982, S. 228 – 231.

er keine andere Möglichkeit hatte, dass es in seinen Kräften nicht mehr ist, ihre Eltern zu retten, oder zumindest zu warnen.

Seinen Augen nicht glauben – dieses Sprichwort passt zu Rosa, weil sie nicht glaubt, dass Mischa nichts gemacht hat, um ihre Eltern zu informieren, was los ist. Sie ist so erschrocken, dass sie nicht die Sachen objektiv einsieht und macht ihm noch Vorwürfe.

Wahrheit will an den Tag – obwohl sich Mischa möglichst so viel wie möglich bemühte, Rosa vor der grausamen Realität zu beschützen und sich so verhalten, als ob nichts passierte, trotzdem kommt die Wahrheit ans Licht. Dieses Verhalten nennt man eine barmherzige Lüge.

Nicht an Wunder glauben – Rosa hat erst jetzt alles verstanden, erst jetzt hat Mischa ihr die Augen geöffnet. Sie glaubt nicht mehr daran, was man sagt, sie glaubt nicht mehr, dass die Rote Armee kommt. In diesem Moment ist sie ganz verzweifelt.

Rosa und Mischa – zwei verliebte Personen, die uns zeigen, wie die Panik das sonst harmonische Liebesverhältnis bedrohen kann. Sie haben sich auf eine gemeinsame Zukunft gefreut. Zuerst wussten sie, dass es in dieser Zeit keinen Sinn hat, Hochzeit und Zukunft zu planen, aber Jakobs Information hat ihnen Hoffnung und Glaube gegeben, dass alles bald anders und besser sein wird. Ihre Psyche war relativ in Ordnung, aber nach diesem Ereignis wurden beide erschüttert – Rosa wegen der barmherzigen Lüge und Mischa wegen des unerwarteten Transportes. Die Psyche der Leute war in dieser Zeit sehr zerbrechlich und deshalb haben sie nach jedem Strohalm gegriffen. Wenn dieser Strohalm zerbrochen wurde, war es für sie eine Katastrophe.

Was sollen dann die Leute machen, wie soll sich z.B. Rosa mit dem Abgang ihrer Eltern in den Transport abfinden? Wird sie rational überlegen?

Obwohl Mischa Rosa verboten hat, die Wohnung zu verlassen, hat sie ihm nicht gehorcht, und ist in ihre Wohnung in Franziskaner-Straße gegangen. Durch die Straßen allein zu bummeln, ist in dieser Zeit sehr gefährlich. Zum Glück hat sie es geschafft. Sie hat beobachtet, was alles von ihrer Wohnung verschwunden ist, sie hat erwartet, dass ihre Mutter dort einen kleinen Zettel gelassen hat, aber nichts. Ihre Sachen waren unberührt. Was hat sie gefühlt, worüber überlegt sie? „*Sie zwingt sich zu praktischen Überlegungen, da ist noch eine Aktentasche, in die tut sie ihr zweites Kleid. Wäsche und Strümpfe, ihren Mantel zuletzt. Dabei wundert sie sich, dass sie es fertigbringt, bis zum nächsten Winter zu denken. ... Als sie geht, lässt sie den*

*Schlüssel in der Tür stecken, für den Jungen oder für einen anderen, als eine Art Schlussstrich.*⁵⁴ Ich muss sagen, obwohl sie so verzweifelte, nach dem Ereignis mit dem Transport, trotzdem war sie genug stark, als sie erfahren hat, dass sie an den nächsten Winter denkt. Ich bin damit einverstanden, dass auch in den schwierigsten Lebenssituationen man nie die Hoffnung verlieren darf, man muss im letzten Moment noch glauben, dass es besser wird, dass die beste Lösung noch kommt. Wenn man in der Hoffnung und in der positiven Stimmung lebt, dann geht alles besser und leichter, als wenn man der Panik verfällt und nicht mehr kämpfen will. Aber auf diese Art zu leben ist gar nicht leicht und solche Personen müssen innerlich sehr stark sein. Dazu kann auch ein wirkliches und tiefes Gebet helfen.

Nicht nur, dass Rosa ihr Leben während der Reise in ihre Wohnung riskiert hat, sie ist noch zu Jakob gegangen, um ihm mitzuteilen, dass sie nicht mehr an die Nachrichten von ihm glaubt. Das war von ihr unvernünftig, weil schließlich der Besuch ganz anders ausgesehen hat als sie vorgehabt hat. Sie hat Jakob nichts gesagt, sie hat nur mit Lina gesprochen.

Als sie nach Hause gegangen ist, wartet auf sie eine weitere Gefahr. Aus dieser Gefahr folgt ein weiterer Punkt des Lebens der Juden im Ghetto. Die Situation ist immer gefährlicher und unklarer.

*„ Auf den ersten Blick wilde Aufregung, die Juden flüchten in die Hausflure, wieder einmal, zuerst erkennt Rosa nicht wovon. Dann sieht sie ein Auto sich nähern, einen dunkelgrünen kleinen Lastwagen, auf dem Trittbrett steht ein Uniformierter. Rosa rennt die wenigen Meter zurück in Jakobs Haus, von der Panik angesteckt und ohne zu überlegen, sie lehnt sich an die Wand und hält die Augen geschlossen. Sie öffnet sie, als sie eilige Schritte vernimmt, ein alter Mann stellt sich keuchend neben sie, auch von der Straße. ... „Macht euch weg hier.“ ... „Wohnt da jemand Besonderes?“ ... „Sie holen Jakob Heym.“ ... „Jakob Heym? Ist das der mit dem Radio?“ ... Rosa findet, ohne großes Mitgefühl: „Es musste ja mal rauskommen.“*⁵⁵

Dieser Ausschitt zeigt uns ganz klar, wie sich das Verhalten der Menschen ändert, wenn sie in der psychischen Kondition nicht sind und wenn sie selbst ein Problem haben. Von Rosa war es gar nicht schön, dass sie so kühl über Jakob gesprochen hat. Es sieht so aus, als ob sie ihm wünschte, ihn zu verhaften. Was führt sie zu solch einem Verhalten? Es ist die Irrationalität. Sie ist verwirrt, sie kann sich nicht damit

⁵⁴ BECKER, J.: *Jakob der Lügner*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag , 1982, S. 235.

⁵⁵ebd., S. 240 – 241.

abfinden, dass ihre Eltern deportiert wurden. Es geht darum, dass sie weiß, dass sie unschuldig waren und sie fühlt das Unrecht. Was war aber in dieser Zeit, in diesem Ghetto gerecht? Ein weiter unschuldiger Mensch, der ungerecht verhaftet war, ist Kirschbaums Schwester. Deshalb war das Auto in der Straße. Nicht wegen Jakob, sondern wegen ihr. Wogegen hat sie verstoßen? Sie war mit dem Professor Kirschbaum blutverwandt.

Man versteht immer weniger das Verhalten der Deutschen.

Weil das Ghetto immer mehr entvölkert wird, verbreitet sich das Plündern der leeren Wohnungen. Nicht nur von den Deutschen, von ihnen erwartet man etwas Ähnliches, sie wollen reich werden, es war sogar ein Befehl, vor der Deportation Wohnungen geöffnet zu lassen, aber jetzt plündern auch Juden und alle, die ihre Wohnung verloren haben. Das Plündern der Deutschen ist nichts Anderes als eine gemeine Bereicherung an einem fremden Vermögen. Das Plündern der Juden oder Bettlern kann man sehr gut verstehen. Sie haben Hunger, sie wollen überleben. „*Rosa blickt in verlassene Parterrezimmer, in Zimmer von Leuten, die sie noch vor wenigen Tagen begrüßt hat, hinter einem Fenster entdeckt sie einen Jungen. Er ist ungefähr vierzehn Jahre alt, er kniet vor einem offenen Schrank und stopft in großer Hast alles, was er greifen kann, in einen Rucksack, Geschirr, Bettwäsche, eine Hose, einen Holzkasten, ohne seinen Inhalt erst auf Brauchbarkeit zu prüfen. Rosa sieht ihm starr zu, dem einzigen Lebewesen außer ihr. ... Wahrscheinlich vermutet er harmlose Konkurrenz.*“⁵⁶

3.8.3 Massenmedium im Ghetto

- PROBLEM ODER WUNSCH?
- RADIO – EINE SACHE, DIE NICHT VIELE LEUTE SCHLAFEN LÄSST
- FOLGEN DER NACHRICHTENÜBERMITTLUNG – IMMER GRÖßERES MISSTRAUEN JAKOBS NACHRICHTEN GEGENÜBER

Problem oder Wunsch? Wie soll man den anderen die positive Nachricht mitteilen, dass die Rote Armee nicht mehr weit ist? Zuerst ist es wichtig, alle Vor- und Nachteile zu überlegen, ob es eine gute Idee ist, eine solche Nachricht unter den Leuten zu verbreiten. Jakob hat sich entschieden, dass er es Mischa sagt, trotzdem ist

⁵⁶ BECKER, J.: *Jakob der Lügner*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag , 1982, S. 233.

er unsicher, ob er es wirklich veröffentlichen soll... Ähnliche Ideen jagen sich durch den Jakobs Kopf: „*Von Jakob Heym? Man wird Erkundigungen über ihn einholen, man muss alles ganz akkurat nachprüfen, was mit dieser wichtigsten aller Fragen in Zusammenhang steht, ein ehrbarer zuverlässiger Mensch, macht einen soliden Eindruck, früher soll er hier irgendwo eine bescheidene Restauration besessen haben. Es sieht so aus, als dürfte man sich freuen. Dann werden Tage vergehen, wenn Gott es für nötig hält Wochen, dreihundert Kilometer oder fünfhundert sind ein weites Stück Land, und die Blicke, die Jakob begegnen, werden nicht mehr so freundlich sein, nicht mehr so. Auf der anderen Straßenseite wird getuschelt werden, die alten Weiber werden sich versündigen und ihm Schlechtes wünschen. ... Heym will gehört haben, dass die Russen auf dem Vormarsch sind, schon vierhundert Kilometer vor der Stadt. Wo will er das denn gehört haben? Das ist es ja eben, auf dem Revier. Auf dem Revier?! Ein entsetzter Blick kann folgen, ein langsames Kopfnicken kann antworten, ein Nicken, das den Verdacht bestätigt.*“⁵⁷

Da sieht man, dass es gar keine leichte Entscheidung ist. Jakob hat einen guten Ruf im Ghetto und es geht ihm auch darum, ihn nicht zu verlieren. In seinen Überlegungen hat er wirklich die Wahrheit. Im Ghetto entsteht mindestens eine Gruppe von Leuten, die an diese Nachricht nicht glauben werden. Sie werden dann ihm nur das Schlechteste wünschen. Ein weiteres Problem, das Jakob lösen muss, ist, woher er die Nachricht weiß. Zuerst will er normal die Wahrheit sagen – vom Revier. Aber dann fällt ihm ein, dass er es nicht sagen kann, weil er in Verdacht kommen würde, warum er denn lebt, wenn doch niemand vom Revier zurückkommt.

Nach langen und anspruchsvollen Überlegungen ist er zum Schluss gekommen, dass er es Mischa sagt. Es gibt da aber Risiko, dass diese Nachricht nicht nur bei Mischa bleibt, dass er es den anderen sagt. Aber kann Jakob solche Nachricht für sich selbst hinterlassen??? Es geht nicht, es ist sehr positiv, dass vielleicht dieses Entsetzen bald endet. Es ist verständlich, dass man mit jemandem diese glückliche Nachricht teilen will. Woher weiß er es?? Vom Radio. Das war die erste Lüge, die die ganze Geschichte in Bewegung gesetzt hat.

Als Jakob Mischa die Nachricht mitgeteilt hat, war es für ihn ein Schock und er hat es nicht so viel registriert. Weil die Juden immer hungrig sind, fantasieren sie und z.B. Mischa sieht Waggons mit Kartoffeln und seine einzige Sorge ist, Kartoffeln

⁵⁷ BECKER, J.: *Jakob der Lügner*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag , 1982, S. 26 – 27.

zu stehen. Nach einer Weile erfährt er, wie ernst diese Nachricht ist und ist sehr glücklich. Er sitzt, macht nichts und träumt. Es ist ihm egal, weil das heißt, ein Radio im Ghetto zu besitzen. Er ist überglücklich.

„Der Anführer der Wachmannschaft sieht einen langen Burschen nutzlos auf der Erde sitzen, sitzt da, ist nicht einmal zusammengebrochen, stützt sich auf die Hände und starrt in den Himmel. ... Da gibt ihm der Anführer eine von der Seite. Mischa dreht sich zu ihm um, der Anführer ist einen Kopf kleiner als er, und es bereitet ihm einige Mühe, bis zu Mischas Gesicht hinaufzuschlagen. ... Der Anführer schlägt noch ein wenig, die Hände müssen ihm schon weh tun, er schreit irgendwelches Zeug, das keinen interessiert und gibt erst Ruhe, als ein dünner Blutstrom aus Mischas Mundwinkel rinnt.“⁵⁸

Nach der Überlegung über diesen Ausschnitt ist es nötig, diese Frage zu stellen: Hat es sich gelohnt, diese Nachricht mitzuteilen und darüber sich so viel zu freuen? Ist diese Art der Nachrichtenübermittlung die beste Lösung? Meiner Meinung nach nicht. Warum? Jakob riskiert zu viel und hat noch seinen Freund bedroht. Beide wissen doch, wie die Soldaten grausam sein können. Trotzdem haben sie in diesem Moment nicht so viel daran gedacht. Jakob hat zwar Mischa gewarnt, aber Mischa war so überglücklich, dass er zur Warnung passiv geblieben ist. *„Paß auf!“ ruft Jakob und deutet mit dem Kopf in die Richtung, aus der die Gefahr würdevoll daherschreitet. Mischa kommt wieder zu sich, gelangt unter Menschen, er erhebt sich, weiß, was gleich geschehen wird, aber er kann nichts dagegen tun, dass sein Gesicht sich weiter freut.“⁵⁹*

Also dieses war die erste Art der Massenmedien im Ghetto – mündliche Nachrichtenübermittlung, die aus der wirklichen Quelle stammt, aber für die Leute war die Wahrheit ein bisschen eingerichtet. Die erste Welle der Lüge kommt. Man hat im Ghetto ein Radio.

Jetzt kommt man zur zweiten Art der Nachrichtenübermittlung – dem Radio. Das Radio ist eine Sache, die die anderen gar nicht schlafen lässt. Da Jakob sich immer mehr in die Lüge verwickelt, hat er eine Idee – er sagt, dass das Radio kaputt sei. Es ist eine große Katastrophe für Jakobs Zuhörer, Mischa will ihm helfen. Sein Plan klappt aber nicht.

⁵⁸ BECKER, J.: *Jakob der Lügner*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 1982, S. 33.

⁵⁹ ebd., S. 33.

Später kommt es dazu, dass in der ganzen Straße ein Stromausfall ist. Für Jakob ist es eine Erleichterung, aber nicht lange.

Jakob braucht aber eine weitere Quelle der Informationen, weil alle Juden jeden Tag etwas Neues erwarten. Jakob hat Glück... „*In der Tasche der Pfeife steckt eine Zeitung.*“⁶⁰ Es geht um die Zeitung - „Zeitung Landbote“. Jakob war glücklich, dass er etwas Neues erfährt, also er hat sich der Zeitung mühsam bemächtigt und hat gehofft, dass er dort etwas Wichtiges findet. Nicht nur Jakob, sondern auch Kowalski hat sein Leben riskiert. Nutzlos. Am Abend hat Jakob festgestellt, dass in diesem Teil der Zeitung sich nur eine Seite mit den Anzeigen befindet. Auch hier sind sehr gut Spuren des Antisemitismus zu sehen. „*Nur der Anzeigenteil, der war nicht der schlechteste, davon haben sie etwas verstanden. Jeden zweiten Mittwoch oder Dienstag waren die beiden Mittelseiten eng mit kleinen Annoncen bedruckt, und wenn man etwas brauchte, was auf dem Markt nur selten oder überhaupt nicht zu kriegen war, ... , dann konnte ein Blick in den Landboten nicht schaden. Natürlich hat man sich nach dem Namen desjenigen gerichtet, der da seine Ware angeboten hat. ... Denn wenn es um Annoncieren ging, da waren die Leute vom Landboten nicht wählerisch, da haben sie jeden gelassen, Hauptsache, man konnte bezahlen. Aber das waren, wie gesagt, nur die Anzeigen, jeden zweiten Mittwoch oder Dienstag, und der Rest war schlicht und einfach Tinnef.*“⁶¹ Den Redakteuren geht nämlich nur ums Geld, also es ist ihnen egal, ob die Anzeige ein Jude, ein Pole oder ein Deutscher abdrucken lässt. Man kommt dazu, dass eine weitere Quelle der Nachrichtenübermittlung enttäuscht hat.

Wie ist es also mit dem Radio? Man muss sich darauf wieder verlassen. Die Situation ist immer schwieriger. Im letzten Moment informiert Jakob alle, was los ist. Für den Leser wird immer deutlicher, dass es kein Radio gibt. Wie kann es ausgehen? Es kommt zur Steigerung des Misstrauens in Jakobs Nachrichten, die Panik wächst langsam, die Leute fangen an, sich um die Wahrheit der Nachrichten zu streiten. Jakob ist immer schwächer, es ist ein sehr großer Druck auf seine Nerven, also er gesteht Kowalski, seinem besten Freund, wie es in der Wirklichkeit ist. Das Bekenntnis ist nicht einfach, aber Jakob schafft es. Er ahnt gar nicht, was er

⁶⁰ BECKER, J.: *Jakob der Lügner*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag , 1982, S. 101.

⁶¹ ebd., S. 113 – 114.

verursacht. Kowalski sagt ihm: „*Keine Angst, Alter, vor mir bist du sicher. Ich werde dich nicht mehr fragen. ... Und ich bin dir nicht böse.*“⁶²

Wenn ich die Situation der Massenmedien im Ghetto zusammenfassen soll, komme ich zu diesem Ergebnis. Im Ghetto hat es in der Wirklichkeit drei Quellen der Nachrichtenübermittlung gegeben, die zusammengehängt haben. Es waren – der Informator, das Radio und die Zeitung.

Die Situation der Nachrichtenübermittlung im Ghetto war gar nicht leicht. Alle bemühten sich, alles zu machen, um mindestens etwas Kleines zu ermitteln. Sie waren bereit, ihr Leben zu riskieren, um ihre Hoffnungen zu vergrößern.

Es ist die Wahrheit, dass im Ghetto ein Radio war, aber nicht bei Jakob zu Hause. Das Radio war im Revier und das war das Hauptproblem. Jakob wurde sich dessen sehr gut bewusst, wenn er es wirklich wahrheitsgetreu sagen würde, woher er die Nachricht weiß, niemand würde daran glauben und sie würden noch Ungerechtigkeit empfinden, dass er Glück hatte und vom Revier lebendig gekommen ist.

Das andere Massenmedium war die Zeitung. Wieder hauptsächlich nicht für Juden, sondern für die Deutschen. Antisemitismus findet man auch darin.

3.8.4 Deutsche Soldaten im Ghetto

- POSTEN UND SOLDATEN UND IHRE ARBEIT
- DAS GEHEIMNIS EINES WAGGONS
- ETWAS VERDÄCHTIGES VORBEREITET
- FOLGEN DIESER SITUATION – TRANSPORT DER JUDEN

Im Ghetto hat es sehr viele Soldaten gegeben, die ihre Pflichten hatten. Jeder hat sich um etwas anderes gekümmert.

Erste und sehr wichtige Verpflichtung war, gut zu betreuen, ob alle die Verordnung – um acht Uhr zu Hause zu sein – beachten. Alle Soldaten mussten durch eine gleiche Ausbildung durchkommen, für alle haben gleiche Regeln gegolten, aber jeder von ihnen war eine einzigartige Persönlichkeit und obwohl sie als sehr strenge Autoritäten wirken mussten, ab und zu ist es dazu gekommen, dass ihre Schwächen stärker als puritanische Strenge waren und sie haben bewiesen, dass sie auch Leute sind und haben sich zu Juden ein bisschen milder verhalten.

⁶² BECKER, J.: *Jakob der Lügner*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag , 1982, S. 253.

„*„Irre ich mich, oder ist es verboten, nach acht auf der Straße zu sein?“ sagt der Soldat endlich. Einer von der gemütlichen Sorte, die Stimme klingt nicht einmal böse, eher milde, man hätte Lust, ein wenig zu plaudern, der Humor soll nicht zu kurz kommen. ... „Weißt du wenigstens, was das für ein Haus da drüben ist?“ ... „Das Revier“, sagt Jakob. „Da gehst du jetzt rein. Du meldest dich beim Wachhabenden, sagst ihm, dass du nach acht auf der Straße gewesen bist, und bittest um eine gerechte Bestrafung.“*“⁶³

Von diesem Ausschnitt fühle ich, dass Jakob überrascht war, wie der Posten mit ihm redet. Ich selbst würde auch erwarten, dass er anders ihn behandeln wird, dass er ihn z.B. verschüchtert oder auf ihn mindestens schreien wird. Aber nicht. Warum??? Hat er Jakob sein wahres Gesicht gezeigt? Hat er sein wahres Gesicht nicht mehr jetzt verborgen? Ist es möglich oder war es nur ein Ausweichmanöver? Wenn ja, dann wovor??? Mir fällt nur dieses ein: alle wussten, dass ins Revier zu kommen, den Tod heißt. „*Und vor allem weiß er, dass die Aussichten, als Jude lebend aus diesem Haus herauszukommen, sehr gering sind. Bis heute kennt man keinen solchen Fall.*“⁶⁴ Vielleicht wollte er ihm nur eine Hoffnung geben, dass es nicht so schrecklich sein wird, das Revier zu besuchen. Aber warum sollte er es machen? Die Deutschen haben doch Juden so wahrgenommen: „*Laut Verordnung bist du Laus, eine Wanze, wir alle sind Wanzen, durch eine Laune unseres Schöpfers lächerlich groß ausgefallene Wanzen, und wann hat sich je eine Wanze gewünscht, mit einer Maus zu tauschen.*“⁶⁵ Also in diesem Verhalten sehe ich nichts Logisches und deshalb kann ich zu keinem eindeutigen Ergebnis kommen. Wie ich schon vorher geschrieben habe – die Soldaten spielen mit den Juden...

Dann geht die Kette der Soldatenpflichten weiter. Man befindet sich schon im Revier. Alle Juden haben vor diesem Haus Angst, Respekt, aber als Jakob darin kommt, sieht die Situation anders aus, als man erwartet. Zuerst steht man der Ironie Auge in Auge. „*Was willst du, eine Auskunft? Habt ihr das gehört, er will eine Auskunft! Wir haben das und das mit ihm vor, und da kommt er hier einfach rein und will eine Auskunft!*“⁶⁶ Gerade dieses Verhalten verweist den Leser daran, wie in Wirklichkeit die Deutschen Juden wahrnehmen. Davon ist eine sehr starke Verachtung zu fühlen und gerade dieses würde man erwarten. Aber das, was los später

⁶³ BECKER, J.: *Jakob der Lügner*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 1982, S. 10 – 11.

⁶⁴ ebd., S. 11.

⁶⁵ ebd., S. 21.

⁶⁶ ebd., S. 13.

ist, ist das, was man nicht erwarten würde. „ *Der Wachhabende liegt auf einem schwarzen Ledersofa und schläft. Jakob glaubt, dass er fest schläft, Jakob hat schon viele Leute schlafen hören, er hat ein Ohr dafür. Er schnarcht nicht, doch er atmet tief und gleichmäßig, Jakob muss sich auf irgendeine Weise bemerkbar machen. ... „Wie spät ist es denn?“*⁶⁷ „*Nur keine falsche Scham*“, sagt der Wachhabende, „*immer raus mit der Sprache. Wo brennt's denn?*“ ... „*Redest du nicht mit Deutschen?*“ ... „*Wohnst du weit von hier?*“ fragt er.“⁶⁸ „*Geh nach Hause.*“ „*Na los, hau schon ab*“, sagt der Wachhabende.“⁶⁹

Was hat den Wachhabenden dazu geführt, dass er Jakob erlaubt hat, nach Hause zu gehen? In diesem Licht sieht es so aus, dass die Deutschen nicht so schlecht sind, wie man sagt und meint. Aber ich wäre damit einverstanden, dass hinter diesem Verhalten etwas steckt, was nicht gleich, sondern später kommt. Aber was könnte es sein??? Den Soldaten würde ich nichts Positives glauben.

Andererseits kommt der Leser dazu, dass er nicht weiß, was er über sie meinen soll. Auf den ersten Seiten habe ich mir diese Frage gestellt: Wer soll die Soldaten verstehen? In ihrem Verhalten findet man – Gleichgültigkeit, sogar Gemütlichkeit und Mitleid, später Brutalität? Ist es möglich, wenn man weiß, wie streng sie sein mussten? Wo habe ich die Gemütlichkeit und das Mitleid gefunden? „ *Einer von der gemütlichen Sorte, die Stimme klingt nicht einmal böse, eher milde, man hätte Lust, ein wenig zu plaudern, der Humor soll nicht zu kurz kommen. ... Da gehst du jetzt rein. Du meldest dich beim Wachhabenden, sagst ihm, dass du nach acht auf der Straße gewesen bist, und bittest um eine gerechte Bestrafung.*“⁷⁰ Vielleicht ein anderer Leser empfindet es von diesem Ausschnitt nicht. Aber meine Intuition sagt, dass dieser Soldat hauptsächlich gemütlich war, die Verletzung der Vorschriften aufzulösen. Es war schon Abend, vielleicht war er müde und hatte Lust zu plaudern. Wo ist das Mitleid? Ich fühle es im Teil des Satzes: *und bittest um eine gerechte Bestrafung*. Wenn er mit Jakob nicht mitfühlen würde, dann würde er ihm nicht den Befehl so ruhig sagen. Er konnte ihn gleich erschiessen, mindestens könnte er ihm böse sein. Aber das hat er nicht gemacht.

Außerdem, wo ich Mitleid des Soldaten fühle, ist dieser Stelle im Text: „ *Der Soldat nähert sich. ... Aber wie er kommt und stehenbleibt und den Kopf hält, die*

⁶⁷ BECKER, J.: *Jakob der Lügner*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 1982, S. 16 – 17.

⁶⁸ ebd., S. 18 – 19.

⁶⁹ ebd., S. 20.

⁷⁰ ebd., S. 10 – 11.

ganze Art kann einen beunruhigen, denn er schaut eher freundlich als prüfend. Irgendwie sieht er die Welt mit anderen Augen, wie ein paar gute Minuten einen Menschen verändern können. ... Im Vorbeigehen verliert der Kamerad zwei Zigaretten, Marke Juno ohne Mundstück. Er verliert sie, oder lässt er sie fallen, eine Frage, die nie zu klären sein wird, ebenso wenig wie seine Motive, sofern es sich um Absicht handelt. Jedenfalls gehören die Zigaretten Kowalski, schließlich hat er dafür bezahlt.“⁷¹ Jetzt bietet sich eine Frage an: War sein Verhalten ehrlich? Zuerst ist es darum gegangen, dass er Durchfall hatte und ihm nur einen Befehl gegeben hat und hat ihn gar nicht bestraft. Aber warum? Hat er unter Umständen seines Zustandes gehandelt oder war er einer von den Soldaten, der ein bisschen Mitleid mit den Juden hatte? Von diesem Verhalten kann man es nicht so genau sagen, aber als er sich dann gut fühlt, kann er doch eine Bestrafung erteilen. Trotzdem hat er das nicht gemacht und stattdessen hat er zwei Zigaretten verloren? War es eine Absicht? Hat er es nur so gemacht oder hat er sie wirklich verloren? Das hat Kowalski auch nicht verstanden, aber ich meine, dass es ein Gesto war, dass er seine Schwäche gezeigt hat. Meiner Meinung nach hat es ihm Kowalski getan.

Die Gleichgültigkeit zeigt sich im Satz: „*Wohnst du weit von hier?*“ . Es ist Nacht, der Wachhabende ist schlaftrunken und in dieser Situation ist es ihm ganz egal, was mit dem Juden passiert. Vielleicht wird er sich nicht so viel bewusst, dass vor ihm ein Jude steht, der um eine Bestrafung bittet. Diese Gleichgültigkeit entspringt eher daraus, dass er schlaftrunken ist und fast gar nicht überlegt. Es ist ihm egal, wenn ein Jude später stirbt, alle Juden im Ghetto erwartet das gleiche Schicksal...

Auf dem Arbeitsplatz, auf dem Bahnhof ist ein weiterer Teil der Soldatenpflichten. Auf dem Arbeitsplatz wird der Leser zuerst mit der Brutalität der Soldaten bekannt. „*Da gibt ihm der Anführer eine von der Seite. Mischa dreht sich zu ihm um, der Anführer ist einen Kopf kleiner als er, und es bereitet ihm einige Mühe, bis zu Mischas Gesicht hinaufzuschlagen. ... Der Anführer schlägt noch ein wenig, die Hände müssen ihm schon weh tun, er schreit irgendwelches Zeug, das keinen interessiert und gibt erst Ruhe, als ein dünner Blutstrom aus Mischas Mundwinkel rinnt.*“⁷² Ein normaler Mensch muss sich darüber einstellen, weil es nicht in Ordnung ist, wenn jemand z.B. fünf Minuten nicht ordentlich arbeitet, ihn so viel zu verprügeln. Aber diese Brutalität ist noch nicht so schlimm, wie bei einer anderen

⁷¹ BECKER, J.: *Jakob der Lügner*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag , 1982, S. 110 – 111.

⁷² ebd., S. 33.

Gelegenheit. Die Posten bewachen aufmerksam die Arbeitsmoral und auch das, wie die Juden Regeln und Befehle einhalten. Herschel hat den Befehl nicht befolgt, sich dem Waggon nicht anzunähern und das war für ihn verhängnisvoll. Es ist zwar die Wahrheit, dass Herschel den Befehl nicht befolgt hat, aber war es nötig, ihn gleich zu erschießen???, *„ Und dann drehe ich den Kopf zum Steinhaus, es hat ein kleines Giebelfenster, das steht offen, auf dem Fensterbrett liegt ein Gewehr und wird in aller Seelenruhe eingerichtet. ... Ein einzelner trockener Schuß nur, die zwei Hände hatten, wie gesagt, reichlich Zeit, alles bestens vorzubereiten, Herschels ganzes Gebet über.“*⁷³ *„Herschel liegt auf dem Bauch, zwischen zwei Bohlen, quer über dem Gleis. Seine verkrampfte rechte Hand ist in eine schwarze Pfütze gefallen, das Gesicht, von dem ich vorerst nur die eine Hälfte sehen kann, kommt mir verwundert vor mit dem offenen Auge. Wir stehen stumm um ihn herum, die kleine Pause gönnt man uns, Roman beugt sich über ihn, zieht ihn vom Gleis herunter und dreht ihn auf den Rücken. ... „Genug geglotzt, oder habt ihr noch nie'n Toten gesehen? Los, macht euch wieder an die Arbeit, dalli, dalli!“*⁷⁴ Die Brutalität sehe ich nicht nur im Erschießen, sondern im letzten Satz und das ist meiner Meinung nach noch brutaler als jemanden kaltblütig zu erschießen. Kann jemand, der ein Herz hat, etwas solches sagen???, Ein Jude ist auch ein Mensch und auch er verdient ein bisschen Ehre. Die Freunde von Herschel haben sie ihm erwiesen, aber der Soldat nicht. Es ist nicht seine Pflicht, um ihn so viel zu trauern wie seine Freunde, aber Ehre zu verdienen, das macht ihm nichts. Jetzt fallen mir diese Ideen ein: Ist es eine Folge der harten Erziehungsdisziplin oder spielt da nur der Antisemitismus seine Rolle? Vielleicht beides. Kein normaler Mensch kann die Brutalität der Soldaten verstehen und es ist auch dumm, sich um Verständnis des brutalen Verhaltens zu bemühen. Der ganze Krieg war eine große Brutalität, nicht nur in Ghettos oder in den Konzentrationslagern, überall hat ein brutaler Geist geherrscht...

Während des Lesens habe ich mir noch eine Frage gestellt: Nehmen die Posten ihre Aufgabe auf dem Arbeitsplatz ernst? Die ganze Situation, die ganze Beschreibung der Soldaten und ihrer Pflichten ist nämlich sehr widersprüchlich. In jedem Moment, in jeder Situation sieht man sie in einem anderen Licht und man kann sich dann kein komplettes Bild über sie machen. Dieses ist sehr schwer zu bewerten, weil in dem faktischen Teil beschreibe ich, wodurch ein deutscher Soldat durchgehen

⁷³ BECKER, J.: *Jakob der Lügner*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 1982, S. 138 – 139.

⁷⁴ ebd., S. 139 – 140.

musste als von ihm ein „Roboter“ wurde. Es ist klar, dass alles, was sie gemacht haben, sehr schlecht und unverzeihlich war, aber man sollte auch in Betracht ziehen, dass diese Roboter zuerst unschuldig waren, dass die Propaganda und die harte Disziplin verursacht haben, was von ihnen entstanden ist. Also jetzt zurück zu der Frage: Nehmen die Posten ihre Aufgabe auf dem Arbeitsplatz ernst? „*Der Tag ist blau, wie ausgesucht für das Fest. Der Posten an der Holzbaracke sitzt auf ein paar Ziegelsteinen, hat das Gewehr abgenommen, neben sich gestellt, lehnt den Kopf an die Wand, hält die Augen geschlossen und sonnt sich. Er lächelt, er könnte einem fast leid tun.*“⁷⁵

In diesem Moment sieht es so aus, dass die Behaglichkeit, ein schöner Tag und eine Entspannung über die Pflichten, über das Bewachen gesiegt haben. Dem Posten ist es egal, was los auf dem Arbeitsplatz ist. Dieser Moment zeigt den Posten im „normalen“ Licht als einen normalen Menschen. Ohne pedantische Befehle und so weiter. Aber es ist schade, dass es nur im Schlafen ist. Es ist auch möglich, dass er auch auf andere Posten verlässt, dass sie die Juden bewachen und deshalb ist er in Ruhe.

„*Dieser Waggon wird nicht angerührt, verdammt noch mal!*“⁷⁶ Dieser Waggon war für die Posten und alle Arbeitenden ein großes Geheimnis. Niemand durfte zu ihm gehen. Warum? Was war das Geheimnis? Herschel hört dort Stimmen, er meint, dass es ein Transport irgendwohin ist. Warum haben die Deutschen zugelassen, solche „Last“ auf dem Bahnhof zu lassen und noch den Befehl dazu zu geben, dass man diesen Waggon nicht anrühren darf. Wenn man einen solchen Befehl erteilt, ist es klar, dass es noch mehr Aufmerksamkeit weckt und dass jemand den Mut findet, zum Waggon zu gehen. Vielleicht haben die Soldaten das Verbot absichtlich erteilt, weil sie wussten, wenn jemand dazu kommt, dass auf ihn Tod wartet. Und ihre Pflicht war – Juden zu zerstören und das deutsche Volk zu „reinigen“. Es war ihnen egal, ob sie den Juden jetzt oder später ermordet haben. Sie haben nur einen Vorwand dazu gebraucht, um sie anders als im Konzentrationslager zu töten. Jetzt kommt die Frage – warum hat Herschel das Verbot nicht eingehalten? Weil er Mut hatte und den anderen Juden Hoffnung übergeben wollte, dass sie noch Chance haben, zu überleben. Dieses Verhalten ist heldenhaft, er hat sein eigenes Leben riskiert, um anderen Hoffnung zu übergeben. Dieses ist eine Heldentat und er sollte ein Vorbild für die

⁷⁵ BECKER, J.: *Jakob der Lügner*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 1982, S. 35.

⁷⁶ebd., S. 133.

Soldaten sein, was eine Heldentat ist – kein Massenmord, sondern Mut und Hilfe dem Mitmenschen...

Ein paar Tage später passiert auf dem Bahnhof etwas Verdächtiges. Niemand weiß warum, aber sie wurden zwei Stunden früher von der Arbeit nach Hause gelassen. „*Ein paar besonders kühne Spekulanten vermuten, dass hinter dieser Aufforderung weit mehr steckt als Faulheit, vielleicht wollen sich die Herren Posten anbieten, tüfteln sie, sie hätten uns auch zwei Stunden warten lassen können.*“⁷⁷

Kann es mit dem geheimnisvollen Waggon zusammenhängen? Niemand hat daran gedacht, aber später wird es immer klarer, dass diese zwei Sachen zusammenhängen. Eines Tages geht Mischa zur Arbeit und hört den Namen der Straße – Franziskaner. Er erfährt, dass es sich um den Transport der Franziskaner handelt.

Dieser Transport war der letzte Tropfen der ganzen Geschichte. Es führt langsam zum großen Transport des ganzen Ghettos. Es geht jetzt nicht nur um die Franziskaner und die andere Straße, sondern ein paar Tage später finden die Arbeiter an dem Tor des Bahnhofs ein Zettel, wo geschrieben ist: „*Dass wir alle uns heute Mittag, Punkt dreizehn Uhr, auf dem Platz vor dem Revier einzufinden haben, fünf Kilogramm Gepäck pro Person, die Wohnungen sind unverschlossen und in sauberem Zustand zurückzulassen, wer nach der festgesetzten Zeit in seinem Haus angetroffen wird, das gleiche gilt auch für Bettlägerige und Gebrechliche, Näheres um dreizehn Uhr am angegebenen Ort.*“⁷⁸ Für alle ist es eine sehr große Enttäuschung, dass sie nicht von der Roten Armee befreit wurden. Nur für Lina ist es ein großes Erlebnis, dass sie mit ihrem Onkel Jakob einen Ausflug unternimmt. Sie ist noch zu klein, um alles zu verstehen, worum es in dieser Situation geht. Es ist sehr traurig, wenn man sieht, dass sich ein kleines Kind auf etwas Schönes freut und stattdessen versteckt sich dahinter etwas Schreckliches, etwas, was sein Leben so früh beendet. Zu diesen Folgen gehört selbstverständlich auch die Beschreibung der Reise. „*Dann fahren wir. In dem Waggon ist es sehr eng und stickig, die Juden hocken oder sitzen neben ihren fünf Kilogramm auf dem Boden, mindestens dreißig, meine ich. Das Schlafen in der Nacht, falls die Reise so lange dauert, wird ein Problem, denn hinlegen können sich alle auf einmal nicht, man wird es schichtweise tun müssen. Dunkel ist es auch, die wenigen schmalen Luken dicht unter dem Dach geben nur spärliches Licht, außerdem sind sie fast ständig besetzt. Gespräche sind kaum zu hören, die meisten sehen aus, als*

⁷⁷ BECKER, J.: *Jakob der Lügner*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 1982, S. 181.

⁷⁸ ebd., S. 273 – 274.

*hätten sie über schrecklich wichtige und ernste Dinge nachzudenken, dabei könnte man sich unter dem Geräusch der rollenden Räder unbelauscht unterhalten, trotz der Enge, wenn man nur wollte.*⁷⁹ Ich meine, dass dieser Ausschnitt fast keinen Kommentar braucht. Ich selbst habe die ähnliche Atmosphäre in einem solchen Waggon erlebt. Darüber kann man nicht sprechen. Es sind nur innere Gefühle, die man erlebt und es ist zu schwer zu äußern, was ich dort gefühlt habe. Ich bin sehr dankbar, dass ich es erleben konnte. Wenn man darüber nur liest, kann man sich nicht vorstellen, wie groß die Waggonen und Fenster waren, wie es dort ausgesehen hat usw. Eines Tages wurde nämlich in Budweis ein Projekt veranstaltet, das „Projekt vagón“ geheißen hat. Es hat mich sehr interessiert, also ich habe die Ausstellung besucht. Am abenteuerlichsten war, als wir in den Waggon geschlossen waren und nicht nach draußen konnten. Wir haben dort etwa 30 Minuten verbracht, während dieser Zeit haben wir ein Dokument angesehen, die noch heute lebenden Juden haben darüber erzählt. Die Fenster waren wirklich sehr klein, man hatte dort nur wenig Platz, auf dem Boden waren Vierecke gezeichnet, die symbolisierten, wie viel Platz eine Person zur Verfügung hatte. Es war sehr wenig. Sie wurden in den Waggonen wirklich dicht gedrängt. Ich war wirklich froh, dass man uns nach draußen losgelassen hat, weil ich mich dort sehr seltsam fühlte, gar nicht gut und beschränkt. Wir alle haben ein so großes Glück!!!

Mit meinem Erlebnis möchte ich diesen Teil beenden.

⁷⁹ BECKER, J.: *Jakob der Lügner*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 1982, S. 278 – 279.

Kalendář tragédie

- Unor 1939 „Se Židy, kteří mají zlato, šperky, bohatství, udělali všude potáček a uděláme ho s nimi i my.“ A. Mach, hlavní velitel HG
18. 4. 1939 Vládní nařízení č. 63 o vymezení pojmu Žid
1. 6. 1940 Vládní nařízení č. 1113 o židovských podnikcích - omezovalo hospodářská práva Židů
- Srpen 1940 „Židovci na Slovensku 90 000 lidí přijmu a masově vznikne z toho židovský problém, který můžeme řešit jen systematickým“, D. Wislicirny, poradce slovenské vlády pro řešení židovské otázky po sejm přechodu na Slovensko
3. 9. 1940 Oslavním zákonem č. 217/1940 zplnomocnil Slovenský sněm vládu, aby v období jednoho roku vykonala všechna potřebná opatření na dokončení arizace
14. 9. 1940 Na základě nařízení č. 215/1940 židovským občanům odebrány pasy, a další doklady, které jim umožňovaly cestovat
16. 9. 1940 Vznikl Ústřední hospodářský úřad v čele s A. Morávkem, do jehož kompetence patřila i hospodářská likvidace Židů a převod jejich majetků do rukou arizátorů a státu
- Židů 1940 Vládním nařízením č. 234/1940 vznikla Ústřední Židů, která jako hlavní masové zastupovatelé kolektivní zájmy Židů na Slovensku, ale byla zcela podřízena Ústřednímu hospodářskému úřadu (UHU)
9. 9. 1941 Nařízení O právním postavení Židů - židovský kodex
25. 3. 1942 Začátek deportací slovenských Židů. Z Popradu odjel v 19^h hod. první transport 1000 mladých žen do koncentračního tábora Chvoštin
1. 4. 1942 Vyhlaška ministerstva vnitra o zřízení židovských pracovních táborů
15. 5. 1942 Osmým zákonem, který dodatečně legalizoval zákon o vstěhování Židů a umožnil udělovat i vojnyky z deportací
20. 10. 1942 Pustýfský list představených evangelické církve a. n. proti deportacím
8. 2. 1943 „Jednu z prvních našich povinností bude, když jsme odstranili 80 procent Židů, vypládat se i s těmi ostatními... Přijde březen, přijde duben a poslouží transporty“ A. Mach
8. 3. 1943 Pustýfský list řím. katolických biskupů Slovenska proti deportacím
5. 5. 1943 Nita č. 2. 741/43 - Světá soľnice protestovala proti ďalším vstehováním Židů a kresťanů židovského pôvodu ze Slovenska
7. 4. 1944 Útek slovenských vězňů A. Hreznáka a W. Rosonborga z KT Chvoštin. V Židovci napsali rozsáhlou zprávu tzv. „Chvoštinský protokol“
29. 8. 1944 Vyhlaška Slovenského národního posavání, ve kterém bojovalo více jak 1 650 slovenských Židů
- 4.-11. 1. 1945 Ve věznicích v Německu přislábní EK 14 a gardisti POHG zavraždili a spálili na 900 rasové a politicky pronásledovaných osob
5. 11. 1944 Přislábní EK 14 spole s POHG zavraždili v Kremnické 747 osob, z nichž bylo 5. 3. 1945 více jak 400 Židů
- Židů 1944 Z koncentračního tábora v Seredě odtransportovali kolem 12 000 slovenských vězňů

Odborný garant projektu



Múzeum Slovenského národného povstania
Kapitulská 23, 975 59 Banská Bystrica,
Slovenská republika

Múzeum Slovenského národného povstania
tel: +421-48-412 32 58-9
fax: +421-48-412 37 16

Slovenská národná expozícia v Osvienčime
tel: +421-48-412 32 58-9
fax: +421-48-412 37 16

Pamätník Nemecká
tel: +421-48-412 32 58-9
mobil: +421-918 899 433

Národná kultúrna pamiatka Kalitše
tel: +421-48-412 32 58-9
fax: +421-48-412 37 16

Pamätník Tokajickej tragédie:
tel: +421-48-412 32 58-9 • mobil: +421-918 899 432

PROJEKT PODPORILI



MEDIÁLNÍ PARTNERI



Projekt vagón

Ojedinelá výstava Múzea SNP v dobrych vagónoch o tragických osudoch ľudí v období holokaustu v letech 1939-1945



Po vzniku Slovenskej republiky v roce 1939 žilo na jejím území okolo 90 000 Židů. Měli svoji kulturu, která se hudovala po staletí. Podobně to bylo i s romskou komunitou. Osud těchto etnik na Slovensku v období II. světové války je příměrně označovány za tragický. Totální režim vládnoucí Slovenské republiky nese svůj díl zodpovědnosti za likvidaci slovenských Židů v nacistických koncentračních táborech a pronásledování Romů. Legislativní slovenského státu od samého začátku „myslela“ na osoby nepřátelské, asociální a nepřizpůsobivé.

18. 3. září 1940 došlo k významné legislativní změně - slovenský sněm alibisticky zplnomocnil vládu, aby v období jednoho roku vykonala všechna opatření nezbytná k výkonu arizace. Na základě tohoto procesu byli Židé zbaveni majetku a základních lidských práv.

Dne 3. září bylo vydáno nařízení O právním postavení Židů pod číslem 198/1941 Slovenského zákoníku, v dějinně zvanější pod názvem Židovský kodex. Po přijetí Židovského kodexu a relativně ukončeném arizacím procesu vznikla masa obyvatelstva zbavená nejen majetku, ale i všech práv. Otázka jejich odstranění ze Slovenska se pro arizátory a organizátory tohoto procesu stala nunejvýš aktuální. Dne 24. března 1942 zasedala slovenská vláda v bodě 19 jejího usnesení se konstatovalo: „Vláda schválila návrh ústavního zákona o odstranění Židů z území Slovenské republiky.“ Následující den vypravili první vlak, ve kterém bylo 1000 židovských dívek. Slovenská vláda nastoupila v souvislosti s deportací platila tzv. přesilovací poplatek v sumě 500, říšských marek za každého vstěhovavého slovenského Žida. Od 25. března do 20. října 1942 odjelo ze Slovenska 57 transportů s 57 628 transportovanými osobami. V říjnu 1942 byly transporty ze Slovenska zastaveny. V dokumentu z března 1943 se uvádí, že 2 574 Židů bylo umístěných v pracovních táborech a 18 945 bylo chráněných podle zákona.

Romská pracovní skupina

vé, což se projevovalo v zákonodárství už od března 1939 a vyúsťilo po otevření koncentračního tábora v Ilave v dubnu 1939. Pracovní úkony začaly vznikat v roce 1941 nařízením s pracovním zákonem O pracovních povinnostech. Po začátku Slovenského národního posavání prošlo těmito tábory okolo 6 000 vězňů. Následně z rozhodnutí vlády vznikly vojenské pracovní útvary. Na základě vyhlášky ministerstva vnitra z dubna 1941 a později ve smyslu Židovského kodexu začaly vznikat pracovní útvary pro Židy. Pracovali v nich židovští muži od 16 do 60 let a v druhé polovině roku 1941 bylo zhruba 5 500 vězňů internovaných v 80 pracovních střediscích. Strážní službu v nich vykonávali příslušníci Hlinkovy gardy a Freiwilliche Schutzstaffel.

Deportace 1942

Vápěnka v Německé

Postupná okupace Slovenska nacistickými jednotkami od konce srpna 1944 změnila i situaci Židů a Romů. Mnoho rasově pronásledovaných bylo zavražděno a nalezeno v masových hrobech na území celého Slovenska. Ze Seredě bylo odtransportováno kolem 12 000 vězňů do Osvětimi a Terezína. Tragédie v poslední etapě války postihla i Židy a Romy žijící na území jižního Slovenska okupovaného Maďarskem. Na původně slovenském území bylo několik deportačních středisek, ze kterých bylo odtransportováno 42 348 Židů.

„Vláda schválila návrh ústavního zákona o odstranění Židů z území Slovenské republiky“

Diese zwei Seiten sind ein Propagationsmaterial, das ich von der Veranstaltung nach Hause mitgenommen habe.

3.8.5 Das Leben hinter der Ghettowand

- BERECHNUNG DER DEUTSCHEN
- LEUTE „VOM DRAUßEN“ UND DAS GHETTO

„In der Not frisst der Teufel Fliegen“ – in der Notsituation sind auch die Juden gute Berater... Die Deutschen sind gegen Juden, sie hassen sie, aber wenn es um die Lebensrettung des Herrn Sturmabannführer Hardtlof geht, dann ist auch „ein Jude gut“.

Preuß und Meyer wurden beauftragt, Kirschbaum zu holen. Sie haben sich anständig und kultiviert benommen, sie haben keine Gewalt benutzt. „*Machen Sie bitte auf*“ sagt Preuß. ... „*Guten Tag*“ sagt Preuß höflich, vielleicht muss er einfach so bei diesen Blicken. „*Wir möchten zu Profesor Kirschbaum.*“⁸⁰ War dieses Benehmen nur eine Strategie, Kirschbaum zu überzeugen, um ihnen zu helfen? Von verschiedenen Quellen weiß man, dass die Deutschen gute Redner und Lügner waren, also es war für sie keine schwere Aufgabe. Trotzdem hat man aus ihrem Benehmen eine Überordnung und Erhabenheit gefühlt. „*Sie gestatten doch.*“ Preuß setzt sich auch, in einen Sessel, schlägt die Beine übereinander, viel Zeit, Elisa Kirschbaum steht. ... „*Das geht dich einen Dreck an*“, sagt Meyer.⁸¹ Wie hat sich aber mit dieser Situation Kirschbaums Schwester abgerechnet? Sie war eine sehr geistig starke Frau und sie hat sich mutig gehalten. „*Ihre oft geflickte Schürze kann einen nicht täuschen, uns mustert nicht irgendwer, schon wie sie den Kopf hält, uns mustert eine Herrin, Preuß und Meyer. Die Furcht ist wohlverborgen, die Verachtung nicht, ein gleichgültiger Blick in die Gesichter zweier lästiger Besucher, dann ein Blick auf Meyers Fuß, der sich so schrecklich überflüssig vor der Schwelle großtut, Meyer kämpft mit sich.*“⁸² „*Sie wünschen? ... Er ist nicht zu Hause. ... Worum handelt es sich bitte.*“⁸³ Hier ist sehr gut zu sehen, dass sie mit ihnen nicht sprechen will und ihnen nur die nötigsten Fragen stellt. Sie sind nur schroff. Sie will mit ihnen nichts zu tun haben.

Nach einer ganz langen Weile kommt endlich Professor Kirschbaum nach Hause. Er ist erschrocken und gleichzeitig ein bisschen enttäuscht, dass sie nicht Jakob Heym, sondern ihn suchen. „*Der Professor bleibt erschrocken in der Tür*

⁸⁰ BECKER, J.: *Jakob der Lügner*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 1982, S. 197.

⁸¹ ebd., S. 198.

⁸² ebd., S. 197.

⁸³ ebd., S. 197 – 198.

stehen, da ist kein großes Verbergen, wenn man auch nicht vollständig unvorbereitet dasteht, das Auto unten vor dem Haus. Allerdings hätte man eher Zusammenhänge mit Heym erhofft, richtiger nicht erhofft, vermutet, erhofft hat man nur keinen Zusammenhang mit sich, vergebens. Preuß steht auf. ... Auf Händeschütteln wird verzichtet, Preuß fragt: „Kennen Sie Hardtloff?“⁸⁴

Endlich erfährt man, warum die zwei gekommen sind. Hardtloff hatte einen Herzanfall. Kirschbaum soll ihnen helfen, ihn zu heilen. Aber Kirschbaum will ihnen nicht entgegenkommen, aber ihm bleibt nichts anderes übrig und er muss. Er hat keine andere Wahl. *„ Sie haben mich missverstanden, Herr Professor. Wir sind nicht gekommen, um Ihnen eine Bitte vorzutragen. Machen Sie uns bitte keine Schwierigkeiten. „Aber ich sage Ihnen doch... “ „Müssen Sie etwas mitnehmen?“⁸⁵* Was war für mich das Traurigste an dieser Situation? Der Abschied von Elisa. Kirschbaum und seine Schwester haben bestimmt gefühlt, dass es eine seltsame Situation ist, sie haben bestimmt nicht geglaubt, dass es um die Heilung von Hardtloff geht. Warum war ihr Abschied so „einfach“, ganz ohne Emotionen? Haben sie vielleicht gehofft, dass sie sich noch einmal treffen? Oder haben sie nichts gesagt, weil sie sich an gemeinsame Weilen zurückgedacht haben? Ist ihnen ihr Leben vor den Augen verlaufen? Wenn man darüber nachdenkt, kann man sich gar nicht vorstellen, was sie in dieser Weile erlebt haben. Ich meine, dass dieser Augenblick noch schwieriger war, als wenn sie in den Transport gehen müssten, weil sie in dieser Situation gar nicht wussten, was sie erwarten sollen. Es ist grausam, aber immer wenn man in den Transport musste, „wusste man ungefähr“, was man erwarten soll, dass sein Leben schon im Voraus besiegelt ist. Aber jetzt, wie sollten sie diese ungewöhnliche Situation auswerten? *„ Er steckt den Schal in die Tasche, Meyer macht die Tür auf, der Abschied steht bevor. „Auf Wiedersehen, Elisa.“ „Auf Wiedersehen.“ So sieht ein Abschied aus.“⁸⁶*

Während der Reise zu Hardtloff beobachtet Kirschbaum, wie das normale Leben hinter der Ghettowand aussieht. Es ist etwas ganz anderes, als hinter den Wänden, wo nichts Schönes zu sehen ist, das kulturelle Leben ist verschwunden, wenn die Juden verboten haben, Kinos oder Theater zu besuchen und so weiter. Das, was man im Ghetto sieht, ist nichts Lustiges, es ist nur ein großer grauer Teil der

⁸⁴ BECKER, J.: *Jakob der Lügner*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag , 1982, S. 200.

⁸⁵ ebd., S. 202.

⁸⁶ ebd., S. 203.

Stadt, wo keine Freude, keine gute Laune herrschen. Nur die Angst und die Unsicherheit sind die einzigen Herrscher des Leben im Ghetto. „*Man fährt weiter, nun in den freiem Teil der Stadt, das Straßenbild verändert sich. Passanten ohne gelbe Sterne werden Kirschbaum ins Auge springen, Geschäfte mit Auslagen, nicht gerade übervoll, doch Kunden kommen und gehen und vor allem an den Straßenrädern Blume, denke ich. Das Imperial am neuen Markt gibt einen deutschen Film. Hin und wieder ein entgegenkommendes Auto, eine Straßenbahn, Soldaten in Ausgehmontur mit zwei Mädels am Arm.*“⁸⁷

Im Auto verläuft ein Gespräch zwischen Kirschbaum und Preuß. Kirschbaum will erfahren, warum gerade er Hardtloff heilen soll. Später öffnet er seine Ledertasche und schüttet sich zwei Tabletten in die Handfläche. Er sagt, dass es gegen Sodbrennen sei. Er fragt Preuß, ob er auch möchte. Aber dieser will nicht. Sie besprechen die Situation, in der sich Kirschbaum gerät. Langsam sind sie in der Villa, Kirschbaum soll aussteigen, aber was ist passiert? „*Aber Kirschbaum sitzt, als wäre er mit seinen Gedanken längst noch nicht im reinen, er wendet nicht einmal den Kopf zu Preuß. ... Preuß greift den Professor am Arm, sagt leise: „Machen Sie doch keine Schwierigkeiten“, Korrektheit bis zuletzt, zieht ihn mit sanfter Gewalt nach draußen. ... „Der Mann ist ja tot!“ ... „Gegen Sodbrennen“, sagt Preuß. „Idiot“, sagt der Leibarzt.*“⁸⁸ Was hat Kirschbaum zu dieser Entscheidung getrieben? Er wusste nämlich, dass es für ihn von beiden Seiten ungünstig ist, den Sturmbannführer zu retten, weil wenn er ihn retten würde, hätte er die Situation unter seinen Leuten sehr schwierig. Wenn er ihn nicht retten würde, würde man ihn töten. Was war für ihn besser? Deshalb hat er Selbstmord begangen, weil er wusste, dass der Tod ihm sowieso droht.

Nach dieser Analyse kann man wieder zum Anfang zurückkehren, den ich „Berechnung der Deutschen“ genannt habe. Hier ist es nicht nötig, lange darüber nachzudenken, ob es um die Berechnung der Deutschen geht oder nicht. Es ist klar. Ja, hier hat es um die Berechnung gehandelt, sogar ohne Nebenansichten. Jetzt war es keine Lüge, dass sie helfen brauchen. Aber wer konnte es wissen. Die Juden waren so misstrauisch, dass sie lieber in jedem Verhalten etwas Negatives, etwas Tragisches gesehen haben. Dieses Misstrauen kann man aber sehr gut verstehen.

⁸⁷ BECKER, J.: *Jakob der Lügner*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag , 1982, S. 204.

⁸⁸ ebd., S. 206 – 207.

Diese Berechnung war nur eine Ansicht über das Leben hinter der Ghettowand. Jetzt kommt noch eine andere und zwar – wenn die Leute, die hinter der Wand leben, ins Ghetto kommen. Was ist für sie typisch, wie verhalten sie sich, was meinen sie und womit sind sie beeinflusst???

Regelmäßig nach drei Monaten taucht im Ghetto ein Kesselwagen auf. Besonders dieser Tag ist für die Juden sehr schwer, weil sie hungrig sind und eine schwere Arbeit auf sie wartet.

Auf dem Kesselwagen sitzt ein Bauer, „*sein Besuch gilt dem deutschen Holzhäuschen mit Herz, das kann drei Monate auf ihn verzichten, nicht länger, sonst läuft es über.*“⁸⁹

Warum ist es für sie so schwierig? Sie haben kein Mittagessen bekommen, der Bauer nimmt ein kleines Paket aus der Tasche – Brot und Speck. Er genießt sein Mittagessen und die Juden haben noch größeren Hunger. Sie bitten ihn um ein kleines Stück, aber er ignoriert sie. Sie sagen ihm, dass er mit ihnen nicht sprechen braucht. Immer keine Reaktion. Nach einer Weile sieht es so aus, als ob er ihnen etwas geben würde. Schließlich fährt er weg. Warum hat er ihnen nichts gegeben? Der Bauer hat Angst vor den Deutschen, sie haben ihm nämlich verboten, mit den Juden zu sprechen. Wenn man darüber nachdenkt, konnte der Bauer ihnen etwas Kleines geben. Waren in seinem Verhalten Ungefälligkeit oder Angst versteckt? Wo war die Solidarität? War es nötig, die Juden mit dem Mittagessen zu reizen?

An dem Bauer ist es gut zu sehen, dass er ganz genau den Befehlen gehorcht, dass er von der nazistischen Propaganda beeinflusst ist, weil er die Juden ganz ignoriert. Es ist ihm egal, dass sie Hunger haben, er will mit ihnen nichts Gemeinsames haben.

Zusammenfassung dieses Kapitels:

Das Leben im Ghetto war gar nicht einfach. Die größte Rolle haben dort die Soldaten gespielt, die über das Leben und über das Schicksal der Juden entschieden haben.

Unter den Juden herrschte einerseits Solidarität, sie haben sich bemüht, sich gegenseitig zu helfen und sich zu unterstützen, andererseits sind zwei Gruppen

⁸⁹ BECKER, J.: *Jakob der Lügner*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 1982, S. 217.

entstanden. Eine Gruppe hat Jakob Heym geglaubt und die andere war gegen Jakob, trotzdem war sie neugierig, was Neues passiert ist.

Die Deutschen waren sehr streng, aber in der extremen Situation haben sie auch zur Hilfe von Juden gegriffen.

Alles wurde durch Lügen durchflochten, man hat sich langsam darin verloren, was die Wahrheit und was die Lüge ist. Damit werde ich mich im nächsten Kapitel beschäftigen.

4 JAKOB UND WAHRHEIT X LÜGE

Jakob – die Hauptperson des Werkes stellt eigentlich mehrere Hauptpersonen dar. Man muss sich wundern, was alles eine Person darstellen kann.

4.1 *Jakob als einer von vielen*

Da Jakob ein Jude ist, musste er einen Teil seines Lebens im Warschauer Ghetto verbringen. Nichts hat ihn von den anderen unterschieden. „*Er hat Angst wie wir alle, er unterscheidet sich eigentlich durch nichts von Kirschbaum oder von Frankfurter oder von mir oder von Kowalski.*“⁹⁰

Vor dem Leben im Ghetto war er ein kleiner Kaufmann, er hatte ein Geschäft, wo er Kartoffelpuffer verkauft hat. Um sich herum hatte er ganz viele Freunde, die Leute hatten ihn sehr gern und sie wussten, dass sie ihm alles, was ihnen Sorgen macht, anvertrauen können. Jakob war der, der Hoffnung und gute Laune verschenken konnte. Jakob war nicht nur Hoffnung für alle, sondern er war auch ehrlich und mildherzig.

Vor dem Leben im Ghetto hat er auch ein Liebesverhältnis mit einer Frau aufrechterhalten, von den Erinnerungen erfährt man, dass dieses Verhältnis wegen der besonderen Umstände beendet wurde. Er hat sich dann darüber gequält, dass er nicht fähig war, ihr zu sagen, wie es mit ihnen weiter geht. Also in das Warschauer Ghetto musste er dann allein gehen, ohne Liebe und ohne Unterstützung, er hatte dort niemanden, dem er alles sagen konnte. Er hatte dort zwar seinen Freund Mischa. Über ihn wusste Jakob aber, dass er es nicht aushält, verschiedene Informationen für sich zu erhalten.

Wenn ich es zusammenfassen sollte, muss ich sagen, dass Jakob ein ganz sympathischer Mensch ist, der sich bemüht, allen zu helfen und Hoffnung zu verschenken. Er ist ein Mensch, der sehr empfindlich und sorgsam ist. Er hat nie aufgehört zu bereuen, dass sein Liebesverhältnis so seltsam beendet wurde.

Dank diesem Nachdenken habe ich mir ein allgemeines Bild über Jakob gemacht, um leichter zu analysieren, wie er sich während der Geschichte ändert.

⁹⁰ BECKER, J.: *Jakob der Lügner*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag , 1982, S. 9.

4.2 Jakob als ein „zögernder“ Freund

Diese Bezeichnung „zögernder“ Freund habe ich absichtlich gewählt, weil es hier um den Kampf – Wahrheit X Lüge geht. Jakob gerät in die Mitte dieses Kampfes. Dieser Kampf hat mit dieser Geschichte begonnen:

„ Und dazwischen, auf Kopfsteinpflaster und allein mit seiner Angst steht Jakob Heym, eigentlich schon zu alt für solche Nervenproben, reißt seine Mütze vom Kopf, kann nichts in dem Licht erkennen, er weiß nur, irgendwo in dieser Helligkeit sind zwei Soldatenaugen, die ihn gefunden haben. Jakob geht die naheliegendsten Verfehlungen durch ist sich keiner bewußt. Die Kennkarte hat er bei sich, auf der Arbeit hat er nicht gefehlt, der Stern auf der Brust sitzt genau am vorgeschriebenen Ort, er sieht noch einmal hin, und den auf dem Rücken hat er vor zwei Tagen erst festgenäht. Wenn der Mann nicht gleich schießt, kann ihm Jakob alle Fragen zur Zufriedenheit beantworten, er soll doch nur fragen. ... „Da gehst du jetzt rein. Du meldest dich beim Wachhabenden, sagst ihm, dass du nach acht auf der Straße gewesen bist, und bittest um eine gerechte Bestrafung.“ ... Und vor allem weiß er, dass die Aussichten, als Jude lebend aus diesem Haus herauszukommen, sehr gering sind. Bis heute kennt man keinen solchen Fall.“⁹¹

Wegen dieser Geschichte hat er angefangen, zu lügen. Er hat die ganze Zeit nachgedacht, was er dem Wachhabenden sagt, was er im Revier sucht. Wenn man sich damit detailliert beschäftigt, hat er nicht gelogen. Er hat die Wahrheit nur ein bisschen angepasst. Es ist also nicht Lüge, sondern eine „Halblüge“. *„ Er ist nicht etwa nach acht auf der Straße gewesen, nein der Posten, der ihn angehalten hat, hätte gesagt, es sei schon acht und er soll sich hier beim Herrn Wachhabenden melden. ... „Ich habe nicht gehorcht. Ich war noch nie hier und habe nicht gewusst, in welches Zimmer. Deswegen wollte ich gerade hier klopfen.““⁹²* In solchen Situationen spricht man vom Selbsterhaltungstrieb. Man macht alles, sich selbst zu retten und sein Leben zu erhalten. Besonders in der Zeit, in der Jakob gelebt hat. Wenn man aber eines Tages beginnt, zu lügen, lügt man mehr und mehr und langsam entsteht ein Netz der Lügen, von dem man nicht mehr den Weg nach draußen findet. Es gilt selbstverständlich nicht bei allen, aber gerade bei Jakob gilt es. Es scheint nicht, man meint, dass die angepasste Wahrheit keine Lüge ist, sondern das Gegenteil ist die Wahrheit. Hier, drinnen im Revier ist der Anfang des großen Netzes, das die ganze

⁹¹ BECKER, J.: *Jakob der Lügner*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 1982, S. 10 – 11.

⁹² ebd., S. 15 – 16.

Geschichte und besonders das Leben Jakobs umspinnt. Wenn Jakob meint, dass er mit dem Lügen aufhört, dass er davon schon psychisch erschöpft ist, ist es noch schlimmer und er muss weiter lügen.

Ich komme zur Erklärung der Bezeichnung „ein zögernder Freund“. Das heißt, dass er dem Freund Mischa sagen wollte, was passiert ist, aber er war in einem schlechten psychischen Zustand. Jakob musste etwas machen, damit Mischa ihn wahrnimmt. Jakob hat gesagt, dass er die Information vom Radio wisse, dass er zu Hause ein Radio hat. In dieser Situation hat er nicht nachgedacht, er hat keine Wahrheit angepasst, er war verzweifelt. Er konnte es nicht mehr aushalten, eine so positive Nachricht für sich selbst zu behalten. Jakob war nämlich sehr erregt, dass er nicht so viel Zeit hat, um die Nachricht Mischa zu sagen und die Erregung war noch höher, als er gesehen hat, dass Mischa „außerhalb die Realität ist“ und antwortet nur: „*Das ist nett von dir, Jakob.*“⁹³ „*Jakob trifft fast der Schlag. Da überwindet man sich, missachtet alle Regeln der Vorsicht und alle Vorbehalt, die ja nicht aus der Luft gegriffen sind, da macht man einen blauäugigen jungen Idioten zum Auserwählten und wat tut die Rotznase? Sie glaubt einem nicht.*“⁹⁴ Jakob ist so erregt, aber was soll er tun, er muss die Wut unterdrücken. Also sagt er: „*Ich habe ein Radio.*“⁹⁵ Diese erste Lüge war die Folge der psychischen Belastung und der Verzweiflung, dass Mischa Jakob nicht glaubt. Als Jakob ein bisschen ruhiger war, wollte er Mischa erklären, wie es wirklich war und dass er zu Hause kein Radio hat. Aber zu diesem Gespräch kommt es nie, weil Jakob die Entscheidung immer wegschiebt und Mischa es schafft, den anderen zu sagen. Der Beweis dafür ist, dass Kowalski zu ihm kommt und fragt, ob es stimmt oder nicht. Er ist schlau, er fragt, ob es Neuigkeiten gibt oder nicht. „*Gibt es Neuigkeiten? ... Was für Neuigkeiten? ... Wieso fragst du ausgerechnet mich? ... „Jakob! ... Sind wir nicht alte Freunde?“ „Was hat das damit zu tun?“ ... „Stimmt das mit den Russen?“ ... „Mit was für Russen?“ „Mit was für Russen! Musst du mich so kränken, Jakob? Hab ich dir je was schlechtes getan? Besinn dich, Jakob, besinn dich, wer neben dir sitzt! Die ganze Welt weiß, dass er ein Radio hat, und mir, seinem einzigen und besten Freund will er nichts sagen!“ „Die ganze Welt weiß das?“ ... „Das mit den Russen stimmt“, sagt Jakob. Und jetzt lass mich in Ruhe.*“⁹⁶ Auf diesem Ausschnitt kann man auch sehr gut die Bezeichnung „ein zögernder

⁹³ BECKER, J.: *Jakob der Lügner*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag , 1982, S. 30.

⁹⁴ ebd., S. 30.

⁹⁵ ebd., S. 32.

⁹⁶ ebd., S. 40 – 42.

Freund“ beweisen. Jakob sieht in Kowalski keinen so großen Freund, wie Kowalski meint, Jakob will ihm nichts sagen. Wenn er sieht, dass Kowalski etwas weiß, hat er keine andere Chance, er muss es bestätigen. Daraus folgt, dass er Mischa nichts erklären muss. Er hat ein schlechtes Gewissen, er fühlt sich nicht wohl. Da Jakob ein ehrlicher Mensch ist, hat er Gewissensbisse. Er hat seinen echten Freund Mischa enttäuscht, er hat ihn belogen und er kann es nicht mehr zurücknehmen. Jetzt wissen es schon alle. Er hat nicht nur Mischa enttäuscht, sondern auch Kowalski, Kowalski hält Jakob für einen echten Freund. Zwei Freunde glauben Jakob und Jakob hat ihre Freundschaft geschändet. Leider. Er wollte nicht, er konnte nicht anders handeln. Was hat ihn zu diesem Handeln gebracht? Ereignisse des letzten Abends, die Freude, dass die Rote Armee nicht weit von Bezanika ist, die psychische Belastung und die Wut. Das Netz der Lügen vergrößert sich...

4.3 Jakob als ein Glückskind

Kann man im Warschauer Ghetto von einem „Glückskind“ sprechen? Was heißt es? Was ist Glück? Warum gerade Jakob gehört zu den Glückskindern?

Gleich am Anfang der Geschichte lacht Jakob das Glück an. Wenn ich aber so überlege, war es für Jakob ein Glück oder ein Leiden, dass er „den Besuch“ im Revier überlebt hat? Er hat nicht geglaubt, dass er lebt, dass gerade er das Glück hatte. Er glaubt nicht, dass der Wachhabende sagt: „*Wohnst du weit von hier?*“ *fragt er. ... „Geh nach Hause.“ ... „Na los, hau schon ab“, sagt der Wachhabende.“*⁹⁷

*„Warum soll Jakob Heym, ausgerechnet dieser kleine, unwichtige, zitternde Jakob Heym mit den Tränen in den Augen der erste Jude sein, der erzählen kann, wie es im Revier aussieht?“*⁹⁸

Die Antwort ist leicht: Er ist ein Glückskind – er lebt, er ist gleichzeitig der Auserwählte, der die Hoffnung unter die Leute bringen soll. Es ist keine leichte Aufgabe, er setzt sich der Gefahr der psychischen Qual und des Verlustes von Freunden aus. In diesem Moment weiß er es aber noch nicht...

Dass er ein Glückskind ist, beweisen auch andere Momente seines Lebens. Ich meine, dass der beste Beweis ist, wenn Lina feststellt, dass Jakob keine Wahrheit sagt, dass er nur spielt, dass er ein Radio besitzt. Trotzdem verurteilt sie ihn nicht und tritt für ihn vor Rosa ein. Das war für Jakob das beste und schönste Geschenk, das er

⁹⁷ BECKER, J.: *Jakob der Lügner*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 1982, S. 19 - 20.

⁹⁸ ebd., S. 20.

bekommen konnte. *„Du glaubst nicht, was Onkel Jakob erzählt?“ fragt Lina in einem Ton, als hätte sie nicht ganz richtig gehört. „Nein.“ „Du meinst, er schwindelt?“ ... Ohne Angabe von beweiskräftigen Gründen ist sie plötzlich überzeugt, dass sie einen Fehler begangen hat, der hoffentlich ohne Folgen bleibt. ... Rosa sitzt verloren und wartet, ... Lina ereifert sich nach der Schrecksekunde so sehr, dass einem Angst werden kann. Denn ihr Onkel ist alles andere, nur kein Lügner, ...“⁹⁹*

Lina ist wie seine Tochter, er will für sie nur das Beste, sie liebt ihn auch und will ihn nicht verlieren. Deshalb unterstützt sie ihn in jeder Situation. Das heißt sie ist bereit zu lügen, um Jakob zu schützen. In Linas Situation würde ich vielleicht auch lügen, wenn ich jemanden liebe und weiß, dass er für mich nur das Beste will, dass ich bei ihm eine sehr große Unterstützung habe, dann ist es für ihn das Beste, was ich für ihn machen kann. Man hält es nicht für eine Lüge, sondern für eine Unterstützung der geliebten Person. Es ist so seltsam, wie viel Formen eine Lüge hat. Ich habe nie darüber nachgedacht und jetzt stelle ich fest, dass die Lüge ein wichtiges Bestandteil des Lebens ist, der einerseits hilft, andererseits schadet. Obwohl man am Ende die Wahrheit feststellt, gibt es Situationen, in denen man manchmal froh ist, dass man damals gelogen hat. Wenn man weiß, dass die und die Person nur wegen mir gelogen hat, um mich zu retten, um mich zu unterstützen, dann wird man sich bewusst, was alles die zweite Person aus Liebe fähig ist, um die zweite Person zu retten oder zu beschützen. Das würde ich auch eingehen. Jeder weiß, dass man nicht lügen soll, aber alle machen es, jeder hat mehrmals in seinem Leben gelogen. Wenn die Lüge eine positive Absicht hatte und der Sache geholfen hat, dann muss man keine Gewissensbisse haben. Trotzdem muss man sich vor dem Lügen hüten und sich bemühen, eine andere Lösung zu finden. Wenn die Lüge, dann nur im äußersten Fall.

Ein weiterer und meiner Meinung nach der letzte Augenblick „des Glückskindes“ war diese Situation: *„Was soll ich sagen, Jakob? Ich verstehe dich schon, ich verstehe dich sehr gut. Weißt du, ich bin so ziemlich das Gegenteil von einem Husaren, du kennst mich lange genug. Wenn ich hier ein Radio gehabt hätte, von mir hätte wahrscheinlich kein Mensch ein Wort erfahren. ... Ein ganzes Ghetto mit Nachrichten zu beliefern! ... „Keine Angst, Alter, vor mir bist du sicher. Ich werde dich nicht mehr fragen.“ ... „Und ich bin dir nicht böse.““¹⁰⁰*

⁹⁹ BECKER, J.: *Jakob der Lügner*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 1982, S. 238 – 239.

¹⁰⁰ ebd., S. 252 – 253.

Das Verhältnis Jakob X Kowalski war die ganze Geschichte über sehr seltsam. Jakob wusste nicht, was er über Kowalski denken soll. Am Ende war er sehr überrascht, dass Kowalski ihn verstanden hat und dass er ihm nicht böse ist. Das hat er aber nicht geahnt, was Kowalski nach diesem Gespräch vorhat. Das hat niemand geahnt. Gleich kommt die Frage – hat Kowalski Jakob verstanden? Hat er ihm die Wahrheit gesagt? Oder hat er auch gelogen, um Jakob seine Situation zu erleichtern? Es ist seltsam, wie sich die Lüge verwickelt, dass langsam alle lügen und dass alle nur aus dem Grund lügen, jemanden zu retten, jemandem zu helfen und die Folgen sind dann katastrophal – Tod, Tod und Tod! Jeder erfährt für die Lüge eine gerechte Vergeltung. Aber die Vergeltung in der Form des Todes – ist es nicht zu viel?

Von diesen Überlegungen kann man leicht zur Frage: „War es für Jakob ein Glück oder eine Qual, dass er „den Besuch“ im Revier überlebt hat?“ übergehen. Lohnt es sich, das Revier zu überleben, wenn man beobachtet, dass wegen eines Satzes, der ursprünglich die Wahrheit war, ein naher Mensch gestorben ist, der selbe Mensch sein Leben riskiert hat, um Jakob zu helfen, dass viele Menschen am Ende enttäuscht waren? Ich bin überzeugt, dass Jakob meint, dass es sich nicht lohnt. Dass er viele Fehler gemacht hat. Von der großen Freude hatte er nur eine große Qual. Jakob hat aber gewusst, dass dank ihm viele Leute keinen Selbstmord begangen haben. Also am Ende sind weniger Leute gestorben, aber den nahen Menschen – Kowalski – hat er verloren.

In einem Satz kann man sagen, dass Jakob ein Glückskind war, dass er aber psychisch sehr leiden musste und dass alle Ereignisse bis zum Transport eine große „Steuer“ für das Netz der Lügen war. Obwohl es schwer ist, eine so positive Nachricht zu bewahren und noch das Geheimnis vor allen zu haben, woher er es weiß, trotzdem war es ein großer Fehler, diese Information in das Ghetto „auszulassen“.

In einer Sekunde wird vom Glück eine Qual...

„Štěstí si musíme vytoužit nebo vysnít, jakmile přijde neočekávaně, nevíme, co s ním, a zmarníme je.“ (Das Glück müssen wir ersehnen oder erträumen, sobald es unerwartet kommt, wissen wir nicht, was damit tun und wir vergeuden es.) *Francois de la Rochefoucauld*. Diese Definition erfasst ganz genau die Jakobs Situation. Das Glück ist keine Selbstverständlichkeit, sondern wenn das Glück in das Leben eines Menschen kommt, muss man sich bewusst werden, wie man dafür sorgen soll, um es nicht zu vergeuden.

4.4 Jakob und seine Rollen

- Jakob als Hoffnung für andere
- Jakob als Besitzer des Radios
- Jakob als Körper ohne Seele
- Jakob als der, der viel riskiert
- Jakob als Ursache des Todes seines Freundes
- Jakob als Resignation

Dieses Unterkapitel soll die Phasen von Jakobs Veränderung zeigen und analysieren.

Mit dem Wort „Bezanika“ hat er unter die Leute ein neues Licht getragen, alle haben eine bessere Laune bekommen. Ihr inneres Leben hat einen neuen Sinn gewonnen. „Wer viel hat, will noch mehr haben.“ Gerade dieses haben die Bewohner im Ghetto gefühlt, jeden Tag wollten sie immer neue Informationen hören. Aber was Jakob? Der wurde einem psychischen Druck ausgesetzt und jeden Tag war es immer schlimmer und schwieriger. Aus den Freunden, die Freude hatten, dass das Leben im Ghetto vielleicht bald endet, entstanden zwei Gruppen – die Anhänger und die Feinde. Die Feinde waren zwar versteckt, über diese Gruppe hat Jakob nichts gewusst, er hat aber geahnt, dass sie existieren. Von Jakob ist nur eine Karikatur entstanden, die alle nur als Besitzer des Radios wahrgenommen haben und die vergessen haben, dass Jakob ein gleicher Mensch wie sie ist und dass er auch Unterstützung braucht. Er will mit anderen auch nur über „normale“ Sachen sprechen. Jakob hat seine eigene Identität verloren. Das war sein Leid.

Woher weiß ich, dass er unter Leute eine Hoffnung gebracht hat? Es gibt drei große Momente, die beweisen, dass die Leute wieder den Sinn des Lebens gefunden haben.

1. Es geht um die geplante Hochzeit von Mischa und Rosa
2. Kowalski hat vor, wieder zu unternehmen
3. Jakob erlebt ein Gespräch mit Linas Arzt, er will ihn darauf hinweisen, dass Jakobs Benehmen für das ganze Ghetto sehr gefährlich ist. Aber am Ende des Gesprächs kommt es zum Bewusstwerden, dass dieses Risiko viele Selbstmordversuche vermieden hat.

„Aber seit gestern sind die Zeiten nicht mehr normal, da weht ein anderer Wind. ... bittet ihn in aller Form um die Hand seiner Tochter.“¹⁰¹ „Es hat schon einen Sinn, von der Zukunft zu reden, Mischa ist doch kein Idiot, natürlich weiß er, wo wir hier sind, natürlich weiß er, dass man nicht heiraten kann bis, und darum geht es eben, bis die Russen kommen.“¹⁰²

Man sieht hier, dass ein Satz reicht und man beginnt gleich anders nachzudenken. Es ist sehr gut, dass man positiv nachdenkt, dann ist alles leichter, aber wenn man überstürzt handelt, dann führt es zum Irrtum, wenn der Traum nicht klappt, dann ist man sehr enttäuscht. Man muss sich bemühen, keinen überstürzten Schluss zu machen. Das Schlimmste, was passieren kann, ist, wenn man sich zu viel an Träume heftet. In den extremsten Fällen kann es zu katastrophalen Folgen führen. Aber aus eigener Erfahrung weiß ich, dass es gar nicht leicht ist, nicht überstürzt zu handeln. Wenn man positiv überrascht ist, dann freut man sich gleich darauf, dass es bald klappt, dass alles schon gut und schön sein wird. Am Ende kommt eine Entzauberung und unsere Träume sind weg und man muss dann eine kurze Zeit mit der schlechten Laune leben, die auch manchmal der Umgebung schaden kann. Und was sollten die Leute im Ghetto tun, als sie gehört haben, dass die Rote Armee schon näher ist? Ich meine, dass es eine ganz normale Reaktion ist, dass man unbedacht beginnt zu überlegen. Für sie war es wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Es war nach einer langen Zeit eine sehr gute Nachricht, so dass man nicht anders reagieren konnte.

Andere Leute haben anders überlegt. Z.B. Kowalski hatte vor, wieder etwas zu unternehmen. Er spricht mit Jakob und sagt: „... ich habe mir überlegt, dass es eigentlich langsam Zeit wird, auch an andere Sachen zu denken. ... Zum Beispiel an Geschäfte. ... Ich bin Kaufmann. ... Ist nicht jetzt die beste Gelegenheit wenigstens in Gedanken alles für später vorzubereiten?“¹⁰³ Bei Kowalski ist gut zu sehen, dass er sich an Träume heftet, weil er sagt: *Ist nicht jetzt die beste Gelegenheit wenigstens in Gedanken alles für später vorzubereiten?* Gerade das Wort *wenigstens* weist darauf hin. Aber Jakob bemüht sich, ihn von den Träumen ein bisschen abzulenken, weil er weiß, dass es noch vorzeitig ist. Ich meine, dass Jakob ein realer Mensch ist, der sich bewusst wird, dass alles nicht so gut werden kann, wie es aussieht. Besonders, wenn er weiß, dass die Wahrheit ein bisschen anders ist. Die Wahrheit liegt nämlich nur in

¹⁰¹ BECKER, J.: *Jakob der Lügner*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 1982, S. 50 – 51.

¹⁰² ebd., S. 53.

¹⁰³ ebd., S. 158.

dem Wort Bezanika. Andere Worte gehören zur Realität nicht mehr. Leider. Und das weiß nur Jakob. Deshalb hat er keine Freude und träumt nicht so viel wie die anderen.

Jakob träumt nicht so viel, aber er sieht, dass die Wahrheit – Radio – Lüge ein positives Ergebnis gebracht haben. Die Anzahl der Selbstmordversuche ist stark gesunken. Das hat Jakob auch dem Arzt gesagt und er hat Jakobs Meinung akzeptiert. Jakob weiß, dass er nicht lügen sollte, aber er erwidert: „... *verstehen Sie, mit Worten versuche ich das! Weil ich nämlich nichts anderes habe! Da kommen Sie mir und sagen, es ist verboten. ... Seit sich die Nachrichten im Ghetto herumgesprochen haben, ist mir kein Fall bekannt geworden, dass sich jemand das Leben genommen hätte. Ihnen? Da blickt Kirschbaum erstaunt und sagt: „Tatsächlich.“*“¹⁰⁴ Wenn ich es objektiv ansehe, muss ich sagen, dass beide die Wahrheit haben. Jakob kann nichts mehr tun, als zu lügen, weil das Netz so erweitert ist, dass es schwer ist, es zu beenden. Aber Professor Kirschbaum hat auch berechtigte Sorgen. Ihm geht es um die Gefahr, die den Ghettobewohnern droht.

Jeder hat seine „Wahrheit“...

Mit der Hoffnung hängt auch das Radio zusammen. Das Gegenteil bildet aber das psychische Leben, sein langsames Ende, seine psychische Erschütterung. Aus Jakob entsteht langsam eine Karikatur, die die menschlichen Eigenschaften für die Umgebung verliert und im inneren Leben verliert Jakob alles, was ihn bestimmt. Während der Zeit besitzt das Radio nur ein Körper ohne Seele. Man kann nicht mehr über einen Menschen sprechen. Während der Geschichte ist die Veränderung sehr gut zu beobachten.

Jakob wird sich bewusst, dass zu den fröhlichen Nachrichten auch fröhliche Gesichter gehören, aber es ist nicht so. „*Zu frohen Nachrichten gehören nun einmal frohe Gesichter, Jakob will keins gelingen, der Anblick des hilfswütigen Kowalski lässt kein Lächeln aufkommen. Jakob zieht mit viel Mühe den Mund in die Breite und zwingt die Augen zu verbissener Freundlichkeit, ...*“¹⁰⁵ Aber Jakob hat keine gute Laune, keine Freude, wenn er weiß, dass er lügt. Da er weiß, dass er kein Radio besitzt, erlebt er die Freude in der Zeit, in der alle traurig sind, dass sie keine neuen Informationen bekommen, weil sie meinen, dass es kaputt ist und sie tun alles dafür, um es zu reparieren. Wenn es ihnen gelingt, einen Mechaniker zu finden, endet Jakob die „glückliche“ Zeit ohne das Radio und ohne die Informationen. „*Das Radio ist*

¹⁰⁴ BECKER, J.: *Jakob der Lügner*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 1982, S. 194 – 195.

¹⁰⁵ ebd., S. 156.

*inzwischen wieder ganz. ... Es war nur der Draht von der Zuleitungsschnur. Ich habe sie einfach ein Stückchen kürzer gemacht.*¹⁰⁶

Eine weitere Phase der psychischen Erschütterung kommt, wenn Professor Kirschbaum Jakob besucht. *„Jakob steht auf zu einem Spaziergang, dem wievielten heute schon, vorbei an Tisch und Bett und Schrank und Kirschbaum, der Zorn geht, wenn schon nicht in Worte zu kleiden, in die Beine. Doch nicht der ganze Zorn, dafür ist das Zimmer zu klein. ... „Haben Sie ein einziges Mal gesehen, mit was für Augen sie mich um Neuigkeiten bitten? Nein? Und wissen Sie, wie nötig die eine gute Nachricht brauchen? Wissen Sie das? ... „Da kommen Sie mir und sagen, es ist verboten!“*¹⁰⁷ Gerade in dieser Situation ist Jakobs Wut gesteigert und er beherrscht sich fast nicht. Von diesen Sätzen fühle ich, dass er mit den Leuten mitfühlt, er versteht sie, er weiß, dass sie Hoffnung brauchen und Kirschbaums Gespräch beschimpft ihn, weil er fühlt, dass er selbst keine Unterstützung hat, die er auch braucht und wenn er Vorwürfe hören soll, ist es für ihn noch schwieriger. Also deshalb hört er auf, mit dem Professor höflich zu sprechen und spricht so, wie er es fühlt und wie er von der Wut getrieben ist. Von meiner eigenen Erfahrung weiß ich, dass man in der Wut viele Sachen sagt, die man normalerweise nicht sagen konnte, obwohl man es aussprechen wollte. In der Wut spricht man oft auch das aus, was dem anderen Leid tut. In diesem Gespräch ist es nicht dazu gekommen, es war gut, dass Jakob so wütend war, weil Professor Kirschbaum mit dem letzten Satz zustimmen musste. *„Warum ist mir das nicht aufgefallen?“*¹⁰⁸ Von diesem Satz fühle ich eine indirekte Entschuldigung und eine Anerkennung.

Jakob verdient die Anerkennung zu Recht, weil er wegen der Hoffnung sein eigenes und Kowalskis Leben riskiert hat, als er sich bemüht hat, von den Zeitungen einige neue Informationen zu erwerben. Er hat sehr, sehr viel riskiert, und am Abend hat er zu Hause festgestellt, dass es nutzlos war, dass in den Zeitungen keine wichtigen Informationen standen. Was war das größte Risiko? *„Oh, Verzeihung!“ sagt er und macht die Tür schnell zu und hat nicht die zerfallenden jüdischen Schuhe unter der Zeitung gesehen und auch nicht, dass da gar keine heruntergelassene Hose prangte, die das Bild abgerundet hätte, wozu aber der Kopf nicht kühl genug und die Zeit zu kurz war. ... „Beeil dich, Kamerad, ich habe Durchfall“, hört man den*

¹⁰⁶ BECKER, J.: *Jakob der Lügner*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 1982, S. 156 – 157.

¹⁰⁷ ebd., S. 194.

¹⁰⁸ ebd., S. 196.

*Soldaten bitten.*¹⁰⁹ Was konnte Jakob in dieser Situation fühlen? Er war auf dem Klo eingesperrt und was soll er machen? Er hat sich müde und machtlos gefühlt, sein Kopf war ganz ohne Ideen. Das Schlimmste, was passieren kann, ist, wenn man die ganze Hoffnung verliert, wenn man alles aufgibt und wenn man sich dem machtlosen Körper unterordnet. Dann gewinnt man die verlorenen Kräfte sehr schwierig zurück. Auf einmal hört Jakob fallende Kisten. Etwas bricht in ihm zusammen. Das war das reinste Wunder – er kann hinauslaufen. Kowalski hat sich geopfert, er hat Jakobs Leben gerettet. „*Wenn auch die Schläge sitzen, die Kiste auf den Kopf war gar nichts dagegen, Kowalski wimmert leise, hält sich schützend die Hände vor das Gesicht und bedauert mit fliegenden Worten sein unverzeihliches Versehen. ... Der Soldat schlägt und schlägt...*“¹¹⁰

Jakob war Kowalski sehr dankbar, dass er ihm so sehr geholfen hat. Kowalski reagiert nicht, wenn Jakob ihm dankt. Jakob versucht noch etwas: „*Hab ich dir überhaupt schon erzählt, dass die Deutschen Riesenverluste haben?*“ sagt Jakob.¹¹¹ Worum geht es – um die Wahrheit oder wieder um die Lüge? Es geht um einen Versuch, Jakob will Kowalski zu einer Reaktion bringen, aber erfolglos. Kowalski benimmt sich seltsam. Dieses Ereignis verzieht sich und die seltsamen Verhältnisse zwischen Jakob und Kowalski verstärken fast am Ende. Jakob steht vor der Resignation, er hat sich entschieden, dass er Kowalski die Wahrheit sagt, wie alles wirklich ist.

Zuerst verläuft ein Gespräch: „*Was meinst du, Kowalski, wieviel ein Mensch aushalten kann?*“ ... „*Wenn du mich so fragst,*“ sagt Kowalski, „*viel. Blödsinnig viel.*“ „*Aber es gibt Grenzen.*“ „*Sicher.*“ „*Es tut mir leid,*“ sagt Jakob, „*bei mir ist die Grenze jetzt erreicht.*“ ... „*Ich kann nicht mehr,*“ sagt Jakob.¹¹² Mit solchem Anfang beginnt er zu resignieren. Kowalski sagt gar nichts, im Zimmer ist es sehr lange still. Zum Schluss sagt Kowalski, dass er ihn versteht. Das war für Jakob beruhigend. Noch beruhigender, aber seltsamer waren seine zwei letzten Sätze: „*Keine Angst, Alter, vor mir bist du sicher. Ich werde dich nicht mehr fragen. ... Und ich bin dir nicht böse.*“¹¹³ Damit hat er sich von Jakob verabschiedet und das war der letzte Abend, den die zwei Freunde miteinander verbracht haben.

¹⁰⁹ BECKER, J.: *Jakob der Lügner*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 1982, S. 105 – 106.

¹¹⁰ ebd., S. 107 – 108.

¹¹¹ ebd., S. 111.

¹¹² ebd., S. 249.

¹¹³ ebd., S. 253 – 254.

Am nächsten Tag hat Jakob Kowalski tot gefunden.

Jakob ist voll von Paradoxen – seine Resignation, sein psychischer Zusammenbruch waren gleichzeitig eine große Entschlossenheit, die Wahrheit endlich zu verraten. Mit diesem Verhalten wollte er sein Gewissen erleichtern, aber er hat nicht geahnt, dass er seinen Freund zum Selbstmord treibt. Also erst jetzt hat er resigniert – er hat sich entschieden, dass das Radio wieder gefunden wurde.

„Ein Geständnis hatte seinen Tod zur Folge, dazu noch eins, das er vorgab, nicht zu glauben, warum bist du Wahnsinniger nicht gestern abend geblieben? Wir hätten alles in Ruhe beredet und uns schon das bisschen Mut zum Weiterleben verschafft. ... Wir hätten uns gegenseitig helfen können, aber nur du hast gewusst, wie es in uns beiden aussah, du hast dich vor deinem Freund Jakob Heym verborgen, du hast mir das falsche Gesicht gezeigt, und dabei hätten wir weiterleben können, Kowalski, an uns sollte es nicht liegen.“¹¹⁴

Es ist sehr traurig, dass man sich erst nach einer Katastrophe bewusst wird, was der andere Mensch für einen bedeutet und dass man ihn wirklich liebte. Daraus sollte jeder eine Belehrung ziehen und zwar: Achte das, was du jetzt hast. Wenn du meinst, dass der Mensch nicht so gut ist, bemühe dich, ihm noch eine Chance zu geben und in ihm auch positive Seiten zu suchen. Immer, in jeder Situation, führe alles zu Ende.

4.5 Jakob als Vater und als empfindlicher Mensch

Bis jetzt habe ich mich mit Jakob nur aus der Sicht der Wahrheit und Lüge, aus der Sicht des Radios und der Umgebung beschäftigt, aber es gibt hier noch eine sehr wichtige Information. Obwohl Jakob später nur als „Körper ohne Seele“ wahrgenommen wurde, hat er auch als Vater und der, der sehr empfindlich war, funktioniert.

Lina hat ihre Eltern verloren und die Leute aus dem Haus und Jakob haben für sie gesorgt. Besonders Jakob. Sie hatte ein Zimmer ganz oben im Haus, wenn es zu viel kalt war, hat sie die Nacht bei Jakob zu Hause verbracht. Die Sorge für sie dauert seit zwei Jahren.

Wenn Lina krank ist, kümmert sich Jakob um sie, er macht viel Spaß und ist jeden Abend bei ihr.

¹¹⁴ BECKER, J.: *Jakob der Lügner*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 1982, S. 256.

„In den kältesten Nächten, wenn auch zwei Decken nichts nützen, riskiert es Jakob, der nie eigene Kinder gehabt hat, und nimmt sie heimlich zu sich ins Bett.“¹¹⁵

Daraus ergibt sich, dass Jakob das Gefühl für Kinder und das Gefühl der Verantwortung hat. Er liebt Lina wie seine eigene Tochter, er kann sie zum Lachen bringen.

Man muss ihn sehr bewundern, weil er die schwierigste Aufgabe – die Hoffnung unter die Leute zu bringen – noch mit der Sorge für sich selbst und für Lina verbinden muss. Jetzt am Anfang geht es noch, aber es ist immer schwieriger.

Besonders in dem Moment, wenn Lina ihn fragt, ob er etwas über die Russen weiß. *„Hast du gehört, wovon sie alle reden?“ fragt Lina. „Wovon denn?“ „Dass die Russen bald hier sind?“ „Was du nicht sagst!“ ... „Woher soll ich das wissen?“ sagt Jakob.“¹¹⁶ „„Von dir wissen es alle. Du hast doch geschwindelt!“¹¹⁷*

Jakob hat keine Ruhe weder in der Arbeit noch zu Hause. Er tut, als ob er nichts weiß. Lina fühlt aber, dass Jakob von ihr einen Dummkopf macht, sie ist doch nicht mehr klein. Jakob leidet. In der Arbeit hatte er relative Ruhe, er kommt nach Hause und hier wartet auf ihn ein weiterer Mensch, der ihm seltsame und unangenehme Fragen stellt. Er liebt Lina immer mehr, sie kann nicht dafür, dass sie neugierig ist. Auch Kinder wachsen in der selben Zeit wie die Erwachsenen und hören verschiedene Nachrichten. Etwas verstehen sie, etwas muss man ihnen erklären. Es ist Jakobs Fehler, er hat sich selbst in die Zwickmühle geraten. Er sollte es niemandem sagen. Er hat geahnt, dass die Nachricht sich verbreitet, aber er war nicht genug stark, diese positive Nachricht zu „verdauen“. Er hat sich entschieden, das Risiko einzugehen und jetzt gerät er in eine Sackgasse.

Nach einem anspruchsvollen Tag wartet auf Jakob ein anspruchsvoller Abend. Er hat Lina versprochen, dass er ihr das Radio zeigt. Am Ende hat er festgestellt, dass Lina ihn durchschaut hat. Er war eigentlich froh, weil für ihn wichtig war, dass Lina alles weiß, wie es wirklich ist. Die reine Wahrheit zwischen Jakob und Lina war etwas Heiliges. Zwischen Lina und Jakob entstand ein kleines Geheimnis.

„Ich glaube, ich habe damals gewollt, dass sie alles erfährt. Ich musste irgend jemandem endlich mein Radio zeigen, und Lina war mir von allen die liebste dafür,

¹¹⁵ BECKER, J.: *Jakob der Lügner*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 1982, S. 78.

¹¹⁶ ebd., S. 117 – 118.

¹¹⁷ ebd., S. 123.

*mit ihr war es wie ein Spiel. Alle anderen wären über die Wahrheit entsetzt gewesen, sie hat sich hinterher gefreut.*¹¹⁸

Über diesen Ausschitt kann man sehr lange nachdenken, warum gerade Lina, ein kleines Mädchen, ihn nicht verurteilt hat. Ich meine, dass kleine Kinder sehr enttäuscht sind, wenn sie feststellen, dass die Erwachsenen sie belogen haben. Besonders, wenn man die Kinder lehrt, dass man nicht lügen darf, dass es vielen Leuten schaden kann. Warum hat es Lina nicht gefühlt? In Jakob hat sie einen „neuen“ Vater gesehen, sie hat ihm geglaubt, sie war ihm dankbar, dass er für sie so sorgt. Vielleicht nehmen die Kinder in der Ghettozeit die Wahrheit und Lüge anders wahr. Warum? Die Kinder sind verwaist, sie können nicht die Kindheit genießen, wie sie wollten, sie haben keine Bedingungen dazu. Solche Kinder reifen früher als gewöhnlich. Sie beobachten die Welt um sich herum, hören verschiedene Nachrichten, sehen die Angst in den Augen der Erwachsenen und für die Spiele und lustigere Augenblicke hat niemand eine Laune. Die Kinder leiden unter dem Mangel an Gefühlen und an Kindheit. Lina ist ein Glückskind! Lina hat Jakob, der sie sehr liebt und die Liebe ist angedeutet. Obwohl Lina noch klein ist, wird sie sich bewusst, dass sie etwas mehr hat, als die anderen Kinder und das ersetzt ihr eine normale Kindheit. Mit Jakob erlebt sie jeden Abend ein bisschen Spaß. Das größte Erlebnis war für Lina der geheimnisvolle Abend. Jakob hat sich sehr bemüht, damit Lina zufrieden ist und als Lina festgestellt hat, dass es kein Radio gibt, war sie so solidarisch, dass sie Jakob nicht gesagt hat, dass er lügt. Sie wollte ihn nicht enttäuschen. Ich meine, dass sie gefühlt hat, dass sie ihm etwas schuldig ist, für seine Fürsorge und Liebe zu ihr. Von Lina war es ein Geschenk für ihn, dass sie ihm nicht böse war. Sie war glücklich, dass sie einen schönen und geheimnisvollen Abend erlebt hat.

In der damaligen Zeit hatten Geschenke einen ganz anderen Wert. Die Geschenke vom Herzen sind die schönsten Geschenke, die man bekommen kann.

Jakob ist sehr empfindlich und Lina schätzt das. Ich meine, dass es für Jakob eine Art der Unterstützung war, dass Lina es akzeptiert hat.

Ich habe geschrieben, dass die Wahrheit zwischen Jakob und Lina etwas Heiliges war. Das ist die Wahrheit, aber eines Tages hat er es verletzt. Wann? Als der Tag des Transports gekommen ist. Er konnte Lina doch nicht sagen, dass sie mit dem

¹¹⁸ BECKER, J.: *Jakob der Lügner*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag , 1982, S. 161 – 162.

Transport dem Tod entgegenfahren. Er hat gewusst, dass Lina noch nie einen Ausflug erlebt hat... Er wollte ihr die Freude nicht nehmen, er war sehr traurig, Lina hat nicht verstanden, warum sich Jakob nicht freut, aber niemand konnte ihr ihre Freude zerstören.

„„Wir fahren weg?“ ruft Lina, und es klinnt ein bisschen wie: „Und das sagst du mir jetzt erst?“ „Ja, wir fahren weg“, sagt Jakob. „Wohin?“ „Das weiß ich nicht so genau.“ „Weit oder nah?“ „Ich glaube ziemlich weit.“ ... Sie springt im Zimmer herum, kann ihr Glück kaum fassen, und Jakob macht eine gute Miene dazu, dass Mädchen ist ja noch nie richtig verreist. Besonders schwer zu ertragen wird es, als sie ihm unvermittelt einen Kuss schenkt und fragt, warum er sich nicht freut. „Weil ich nicht gerne verreise“, sagt er. ... Lina rennt hinaus, Jakob hört ihre lustige Stimme auf dem Flur und die Treppe hinauf: „Wir verreisen! Wir verreisen...“¹¹⁹

Lina meint, dass sie schon groß ist, sie beschuldigt Jakob, dass er über sie meint, dass sie ein Dummkopf ist. Aber es ist gar nicht so. In dieser Situation ist sehr gut zu sehen, dass sie noch klein ist und dass sie gar nichts versteht. Vielleicht ist es gut, dass sie nichts weiß. Jetzt zeigt sie sich als ein richtiges Kind – sie freut sich auf den Ausflug. Sie nimmt fast gar nicht wahr, dass Jakob traurig ist. Es ist ihr egal, aber sie wird doch verreisen! „Es gibt Dinge zwischen dem Himmel und der Erde“, die den Kindern verheimlicht bleiben, weil ihre Köpfchen es nicht verstehen können.

Ich meine, dass Lina ein sehr nettes Mädchen ist, mir kommt es so vor, dass sie sehr glücklich ist, ihr nichts fehlt. Ich kann mir nicht vorstellen, dass ich meine Eltern verliere. Lina hat diese Situation sehr gut bewältigt, sie hat Jakob und die Leute aus dem Haus, bei denen sie sich sehr gut und geborgen fühlt. Warum? Weil sie Liebe und Verständnis besonders von Jakob bekommt. Er bemüht sich, alles, was er kann, ihr zu gönnen. „Der letzte Tropfen“ ist der Ausflug an unbekannte Orte... Für Lina bedeutet es ein Abenteuer, aber für Jakob heißt es: sich auf den Weg vom Tod begeben.

Von dieser Passage fühle ich eine Empörung, Trauer und ein Mitleid. Kleine unschuldige Kinder können für nichts und sie werden gleich wie alle anderen dulden. Die Juden können auch für nichts. Ihre Verfehlung ist die Tatsache:

ICH BIN JUDE!!!

¹¹⁹ BECKER, J.: *Jakob der Lügner*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 1982, S. 277 – 278.

4.6 Jakob als Jude, der keine Chance hatte, diesen Kampf zu gewinnen!

Er war auf alles selbst – besonders darauf, dass die Wahrheit, die er verbreitet hat, nur eine große Lüge war...

War Jakob ein Held?

- Entscheidung, dass er die Nachricht Mischa sagt
- Unterdrückung der Wut
- Vorwürfe, dass er seinen Freund belogen hat – Bemühung zur Erklärung
- Wem kann man glauben?
- Bemühung selbstsicher und glaubwürdig auszusehen
- Mitleid und Gewissensbisse, dass er Kowalski verurteilt
- „Vater“ eines fremden Mädchens
- Lügner, aber Lebensretter – es geht um Selbstmordversuche
- er versteht, was es heißt – Glück zu haben
- Risikobereitschaft
- Bemühung, den Lebensretter zu belohnen, obwohl nur mit Worten
- „Theater“ mit dem Radio – ein Abend mit Lina
- Hilfe in der Arbeit
- „letzte Freude“ für Lina vorbereiten - „Ausflug“

Wenn ich die wichtigsten Stichpunkte so zusammenfasse, das Ergebnis lautet: Jakob war ein Held.

Viele Leute können mir erwidern, dass es nicht die Wahrheit ist, dass er alle nur enttäuscht hat, nichts Positives passiert ist, alle mussten in den Transport einsteigen, er hat doch gar nicht gegen die Deutschen gekämpft.

Das Niveau des Heldenmutes beruht hier auf anderen Werten. Auf den inneren, die wichtiger sind als die „physischen Kräfte“. Obwohl Jakob gleich am Anfang einen Fehler gemacht hat, hat er alles dafür getan, allen zu helfen. Seine Situation war schwierig. Wer von uns würde es schaffen?

Die ganze Geschichte, die unendliche Qual, die Jakob erleben musste, ist eine Steuer dafür, dass Jakob vorhatte, einen schönen Tag zu verbringen und sich an alte normale Zeiten zu erinnern? Warum war das Schicksal zu ihm so streng und ungerecht?

Wenn jemand so etwas psychisch Anstrengendes erlebt, ist es schwer, jemanden zu finden, dem man glauben kann. Ist das möglich, besonders in der damaligen Zeit? Er selbst weiß, dass Mischa „wortreich“ ist, aber er ist sein Freund und er glaubt, dass er es als ein Geheimnis versteht. Aber das Geheimnis ist ein Geheimnis für das ganze Ghetto. Es muss sehr unangenehm sein, wenn alle Jakob mit der Hoffnung und mit dem Satz – Was weißt du noch? Sag uns mehr. – in den Augen sehen und warten. Einige Leute kennt er persönlich und sehr lange, es geht z.B. um Kowalski. Es tut Jakob Leid, wenn er in Kowalski nur einen berechnenden Menschen sieht und nicht seinen echten Freund. Als Jakob beobachtet, wie Kowalski arbeitet, wird er sich bewusst, dass Kowalski ein braver Mensch ist, der nur Hoffnung und ein freundliches Wort braucht. Wenn ich in derselben Situation wäre, möchte ich auch jeden Tag eine neue Information wissen und es wäre mir peinlich, gleich zu fragen. Aber ich weiß, wenn man etwas fragen will und sich geniert, dann entsteht eine seltsame Spannung zwischen den zwei Leuten und keiner von ihnen will sprechen. Deshalb glaube ich daran: Wenn es zwei Freunde gibt, sollten sie offen zueinander sein und alles, was ihnen Sorgen macht, sagen. Dann vermeidet man ein Missverständnis. Dieser Gedanke führt mich dazu, dass Jakob ganz offen zu Professor Kirschbaum war. Seine Offenheit grenzte zwar an Frechheit gegrenzt, aber in diesem hatte Jakob Recht – die Zahl der Selbstmordversuche ist stark gesunken.

Jakob hat sich nicht wegen des Lügens unwohl gefühlt, sondern ist nach dem Gespräch mit Professor Kirschbaum zum Ergebnis gelangt, dass er viele Leute gerettet hat und vor allem, dass er ihr psychisches Leben verbessert hat.

Das, was er macht, ist ein sehr guter Schritt, weil die Leute es schon sehr gebraucht haben – etwas Positives zu hören, etwas, was ihnen Kraft zum Weiterleben und zum weiteren psychischen Kampf dagegen, was passiert, gibt. Aber was ist mit Jakob – den anderen hat er geholfen, sich selbst hat er zuleide getan, weil er die Belastung der Verantwortung fühlt. Die Verantwortung ist noch größer als die Sorge um Lina.

Jakob hat nicht nur Gewissensbisse, sondern auch Angst davor, dass die Deutschen feststellen, worum es im Ghetto geht. Die Ghettoeregeln sind klar – keine Radios, wenn man darüber spricht, dass da ein Radio ist, ist es eine sehr große Gefahr. Jakob hat aber kein Radio!!!! Wer wird es ihm glauben?

Nach ein paar Tagen erlebt er das Gefühl des Glücks. Er wird sich bewusst, was alles dazu reicht. Ein Stromausfall... Diese Geschichte ist ein schönes Beispiel

dafür, wie die Menschen unserer Zeit ihre Lebenswerte verschoben haben. Was heißt für uns Glück? Wenn es bei uns zum Stromausfall kommt, halten wir es nicht für Glück, sondern für eine Katastrophe. Die heutige übertechnisierte Welt könnte nicht mehr ohne Strom existieren. Alles und alle sind vom Strom und von der Technik abhängig.

- die Kommunikation mit der Welt und der Umgebung
- Haushaltsgeräte
- Hilfsmittel in der Schule
- Informationsgewinnung und weitere Sachen

Sein Glück kann aber Jakob nicht auskosten, weil er gezwungen ist, zu simulieren, dass es ihm Leid tut, dass der Strom nicht funktioniert. Er lügt also immer... Wie kann er sich fühlen, wenn er weiß, dass er immer lügt? Kann man da von der so genannten „barmherzigen Lüge“ sprechen? Die barmherzige Lüge soll dem anderen helfen, soll den anderen vor etwas schützen. In diesem Fall lügt man mit den besten Absichten. Genau das tut Jakob, er will, dass die anderen fühlen, dass alles schon bald besser wird. Aber er selbst? Er leidet und sein Gefühl des Glücks ist gleich weg. Er ist nicht mit diesem Handeln zufrieden. Ich meine, dass er es nicht für eine barmherzige Lüge hält. Es ist etwas an der Grenze der Lüge und der barmherzigen. In diesem Fall würde er gar nicht sagen, dass er ein Held ist...

Wegen der Hoffnung für die Leute ist er auch bereit, zu riskieren. Es ist ihm egal, wie, aber er denkt etwas aus. Die Geschichte mit dem Klo war das größte Risiko, das er eingegangen ist. Warum hat er es gemacht? Es war nicht nur wegen der Hoffnung, sondern auch wegen der Wut, dass er keine gute Phantasie hat. Er war so wütend, dass er sogar seine Mutter verdammt hat, dass sie ihn nicht richtig zur Welt gebracht hat. Ist das normal? Geht es nicht um Fanatismus, dass er sich nach der Idee sehnt, Informationen irgendwie aufzusuchen, um seine Umgebung nicht zu enttäuschen? Können wir, Leute aus dem Jahre 2010, diese Leute und dieses Denken verstehen? Wären wir auch fähig, solche Risiken einzugehen, so viel zu lügen? Würde uns die Situation so viel aufsaugen wie Jakob?

Ich meine, dass nicht, weil die heutige Zeit ganz anders ist, die Leute selbständige Individualitäten sind und die Solidarität fehlt uns – jeder beschäftigt sich mit eigenen Problemen. Ich meine, dass niemand fähig wäre, seine Ruhe und Bequemlichkeit zu verlieren und solches Opfer zu erbringen.

Es ist klar, dass jede Zeit etwas anderes bringt. Wir leben nicht mehr in einer so gespannten Situation wie die Ghattobewohner. Während meines Lebens beobachte ich, dass es nicht mehr so viele Leute gibt, die so viel helfen und sich aufopfern würden. Wenn solche Leute noch heute existieren, dann steigt meine Meinung über sie und ich bewundere sie wirklich offenherzig. Leider haben sie sehr oft Pech und ihre Hilfe rächt sich und sie werden in der Umgebung als die Schlechten wahrgenommen. Die Leute schätzen sehr wenig das, was sie haben, sie nehmen das Glück oft nicht wahr, erst wenn sie etwas Trauriges oder Schlechtes erleben, erst dann werden sie sich bewusst, was den richtigen Wert hat und was sie verloren haben.

Ich meine, dass jeder etwas Ähnliches erleben sollte wie Jakob oder die Leute im Ghetto, weil dann man eine andere Lebenssicht gewinnt. Das Leben beruht nicht nur auf Reichtum und Karriere, sondern auf Liebe und auf dem zufriedenen und ausgeglichenen inneren Leben. Es gibt nichts Schöneres als ein zufriedenes Lächeln und eine positive Energie, die einem von den Menschen entgegen kommt.

Vor allem ein Lächeln und ein freundliches Wort heilen eine kranke Seele. Das Lächeln und das freundliche Wort sind der Grundstein zur Überwindung aller Lebensprobleme. In diesem Moment geht auch ohne die LÜGE.

Obwohl Jakob die ganze Geschichte erfunden hat, die ursprüngliche Hoffnung liegt in der Wahrheit und in der Bemühung allen zu helfen. Für mich ist er ein großer Held!!!! Gerade er hatte die Gottesgabe, dass er die Leute mit einem freundlichen Wort erfreuen konnte. Auch in dem schwierigsten psychischen Zustand konnte er Spaß mit Lina haben und diesen glücklichen Moment genießen.

IN DEN SCHWIERIGSTEN MOMENTEN HELLE UND FRÖHLICHE WEILEN ZU FINDEN, IST DIE GRÖßTE HELDENTAT!!!

4.7 Analyse der Wahrheit und der Lüge

In der ganzen Geschichte hat es nur sehr wenig Wahrheit gegeben. Die Wahrheit hat nämlich ihren Wert verloren. Aus der Wahrheit ist eine „wahre“ Lüge geworden.

Der Grund der ganzen Geschichte liegt in der wahren Information: „*In einer erbitterten Abwehrschlacht gelang es unseren heldenhaft kämpfenden Truppen, den bolschewistischen Angriff zwanzig Kilometer vor Bezanika zum Stehen zu bringen.*“¹²⁰ Bei dieser Information beginnt und endet die Wahrheit. Später kommt es dazu, dass

¹²⁰ BECKER, J.: *Jakob der Lügner*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag , 1982, S. 14.

Jakob die Wahrheit ein bisschen verheimlicht und gleichzeitig er etwas dazu gibt, so dass es sich um eine „Halblüge“ handelt. Von diesem Moment an wird aus der Wahrheit eine große Lüge, die das Leben der Leute begleitet. Es gibt keinen Weg mehr zurück!

Was die Lüge angeht, die meisten Stichpunkte habe ich gleichzeitig mit Jakob analysiert, also jetzt möchte ich mich auf die übrigen Stichpunkte konzentrieren.

Es geht um folgende Stichpunkte:

- Lüge als – Mittel für die Intimsphäre
 - Mittel für die Rettung der geliebten Person
 - Mittel für die Erhaltung des Stolzes
 - TOD

4.7.1 Mittel für die Intimsphäre – Mittel für die Rettung der geliebten Person

Hier geht es um zwei junge Leute – Mischa und Rosa. Sie lieben sich und sie haben vor der Hochzeit. Mischa hat Rosa zu ihm nach Hause eingeladen. Aber es gibt ein kleines Problem, sie sind hier nicht allein, sondern mit Mischa lebt noch sein Freund.

Wenn zwei Leute ein verliebtes Paar bilden, gehört dazu auch die sexuelle Seite. Mischas Freund ist aber ein störendes Element – in dieser Situation würde sich Rosa mit Mischa nie lieben. Das ist aber verständlich. Mischa denkt sich ein Spiel aus und sein Freund ist so tolerant, dass er damit einverstanden ist. Mischa sagt Rosa, dass sein Freund Fajngold stumm und taub ist. „*Fajngold ist so taub und so stumm wie ich oder Kowalski oder irgendeiner, der mit seinen Ohren und seiner Zunge etwas anzufangen weiß, doch für Rosa ist er taub und stumm wie eine Muschel. Mischa war sich von der ersten Sekunde an darüber im klaren, dass Rosa keinen Schritt in die Nähe seines Bettes setzen würde, weil da noch ein Bett steht, mit einem fremden Mann darin, und die verständnisvollen Wirtinnen und die verschwiegenen Pensionen mit den Portiers, die diskret zur Seite blicken und keine Fragen stellen, die liegen gerade in einer anderen Stadt.*“¹²¹

Man muss sich bemühen, Mischa zu verstehen. Warum macht er das? Er will, dass seinem Liebesverhältnis nichts fehlt. Wenn man darüber wieder andererseits

¹²¹ BECKER, J.: *Jakob der Lügner*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 1982, S. 61.

nachdenkt, bietet sich die Frage an: Ist dieses Benehmen ruchlos? Ist es nicht nur eine unerfüllte sexuelle Sehnsucht? Wer wäre fähig, so etwas Seltsames zu machen, um Sex zu haben?

Es ist sehr seltsam, aber welches Vergnügen hatten die Leute im Ghetto, als sie fast alles verboten hatten? Man kann sagen, dass dieses Vergnügen noch nicht verboten war, also warum sollte man sich dagegen wehren?

Es war nicht einfach, aber dieser Plan hat geklappt und alle waren „zufrieden“. Die Zufriedenheit hat aber nicht lange gedauert.

Eines Tages ist Mischa zur Arbeit gegangen und „... *eine aufgeregte kleine Gruppe stehen. Aus ihr wird in die Richtung gezeigt und in die, zwei reden hastig, die anderen hören bestürzt zu, Mischa will nicht vorbeigehen, ohne Näheres zu erfahren. Da fällt der Name einer Straße, der Franziskaner. ... Das wird ihm schnell erzählt, ein Unglück hat sie heimgesucht, die Franziskaner wird in Dreierreihen aufgestellt. ... in wenigen Stunden wird kein Mensch mehr dort wohnen, ins Lager oder sonst wohin.*“¹²²

In der Franziskaner lebt seine Rosa! Er läuft gleich zur Fabrik, wo sie arbeitet. Sie ist vor ein paar Minuten weggegangen. Zum Glück erreicht er sie noch und bemüht sich, ihr vor dem Transport zu retten. Er lügt... „*Bei mir war es ähnlich*“, sagt Mischa. ... „*Weil ich dich von der Fabrik abholen wollte. Als sie mir freigaben, dachte ich, vielleicht lassen sie dich heute auch laufen.*“ ... „*Wie kommt es überhaupt, dass sie uns einen ganzen Tag freigaben?*“ „*Woher soll ich das wissen?*“ sagt Mischa.“¹²³

Als sie nach Hause kommen, stellt sich Rosa zum Fenster und fragt: „*Welche Straße heute?*“ fragt Rosa. „*Ich weiß nicht.*““¹²⁴ Nach ein paar Minuten stellt sie fest, dass es um ihre Straße geht. Sie ist niedergeschlagen. Ihr psychischer Zustand ist noch schlimmer, wenn sie ihre Eltern nicht sieht, weil er sie nicht gelassen hat. Er sagt ihr, dass er sie auch nicht gesehen hat, obwohl es nicht die Wahrheit ist. Er hat sie gesehen. „*Du lügst!*“ schreit sie. „*Ihr lügt alle! Ihr redet und redet und nichts ändert sich!*““¹²⁵

Warum belügt er sie? War es nötig? Hat er ihr damit geholfen? Würden wir diese Situation genauso lösen?

¹²² BECKER, J.: *Jakob der Lügner*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 1982, S. 220.

¹²³ ebd., S. 224 – 225.

¹²⁴ ebd., S. 228.

¹²⁵ ebd., S. 231.

Aus unserer Sicht ist die Antwort auf die erste Frage ganz einfach. Rosa war Mischas Freundin, sie hatten vor der Hochzeit und es ist klar, dass Mischa alles macht, um sie zu retten und mit ihr weiter zu leben. Obwohl sie ihre Familie liebt, hat sie vor, mit Mischa ihr Leben zu verbringen und von diesem Moment geht es langsam schon nur um ihr Leben. Vielleicht sieht es so aus, dass es nicht wichtig ist, die Eltern zu retten, aber es ist nicht so. Alle wissen, dass Mischa keine andere Möglichkeit hatte, ihre Eltern zu warnen. Es war schon spät. Also er hat mindestens eine Sache gemacht, die die beste war und zwar – er hat Rosa geschützt. Nichts Besseres konnte er mehr machen...

War es nötig, Rosa zu belügen? Ich meine, dass doch, weil das erste, was Rosa hätte machen wollen – ihre Eltern warnen und nach Hause laufen. Beide befinden sich in einer sehr schwierigen Situation und es geht hier um zwei Leute. Um Mischa, der ganz allein ist, der niemanden außer Rosa hat. Dann geht es um Rosa, die Mischa liebt, aber sie ist noch sehr von den Eltern abhängig und es ist klar, dass sie gleich nach Hause wollte, damit sie mit ihnen sein konnte. Sie weiß, dass sie ihnen nicht helfen konnte, aber sie würde ein gutes Gefühl haben, dass sie ihnen helfen wollte und dass sie mit ihnen die letzten Stunden oder Tage verbringt. Mischa hatte aber keine Zeit, ihre Eltern zu warnen, deshalb wollte er seine Liebe retten.

Hat er ihr damit geholfen? Physisch ohne Diskussionen – sie musste nicht in den Transport einsteigen und ihr Leben wurde verlängert. Psychisch hat er sie sehr verletzt, weil er sie belogen hat und er ihr keine Chance gegeben hat, ihre Eltern zum letzten Mal zu sehen. Sie war sehr traurig, psychisch zerlegt, also sie hat ihm nicht geglaubt, dass er keine Zeit hatte, sie zu warnen. Aber Rosas Reaktion ist ganz normal, sie hat unter Schock gestanden, sie war innerlich sehr verletzt. Nie wird sie ihre Eltern wiedersehen!!!

Die letzte Frage – was würden wir in solcher Situation tun? Ich bin sicher, dass in Mischas Situation jeder helfen wollte – minimal zuerst die geliebte Person zu retten und dann ihre Familie. Was Rosa betrifft, ich würde nichts anderes machen. Ich kann mir nicht vorstellen, wie es ist, auf einmal die ganze Familie verlieren. Wenn man unter solchem Schock steht, dann sagt man Sachen, die man nie sagen würde und man entspannt sich so seine Emotionen. Wenn man sich nach einer Weile beruhigt, dann wird man sich bewusst, dass es keine andere Lösung wirklich gibt.

Daraus folgt – es ist egal, ob es um den Zweiten Weltkrieg oder um das Jahr 2010 geht, in dieser Situation würden wir gleich reagieren – aus Mischas, aber auch

aus Rosas Sicht. Es handelt sich um den Selbsterhaltungstrieb. Es ist eine „automatische“ Sorge, die geliebte Person zu retten, es ist egal wie, einfach retten...

4.7.2 Mittel für die Erhaltung des Stolzes

Professor Kirschbaum soll Herrn Sturmbannführer Hardtloff heilen, weil er einen Herzanfall hatte. „*„Andererseits kann ich Ihre Bedenken irgendwo verstehen“*, ... *„Ich habe keine Bedenken mehr“*, sagt Kirschbaum. *„Doch, doch, ich sehe sie Ihnen an. Ihre Lage ist nicht eben beneidenswert, ich verstehe das schon. Wenn es Ihnen gelingt, ..., stehen Sie wohl nicht sehr günstig vor ihren eigenen Leuten da. Und wenn es Ihnen nicht gelingt ...“*¹²⁶

Noch vor diesem Gespräch hat Kirschbaum Preuß eine Tablette gegen Sodbrennen angeboten... Aber in der Wirklichkeit war es nicht gegen Sodbrennen, sondern zum Selbstmord. Kirschbaum wusste, dass er nichts anderes machen kann. Soll er einen schlechten Ruf unter den Leuten im Ghetto haben oder soll er getötet werden? Er macht es lieber selbst. Unter den Leuten im Ghetto wird er vielleicht ein Held sein, dass er sich den Deutschen widersetzte und dass er es schlau gemacht hat...

4.7.3 TOD

Diesen Stichpunkt kann man nicht anders kommentieren als mit diesen Worten: Obwohl die Lüge gut gemeint war, hat sie allen zum Schluss nur den Tod gebracht – jemand hat den Selbstmord begangen und die übrigen mussten in den Transport einsteigen.

„ Wofür nur das alles?“¹²⁷

¹²⁶ BECKER, J.: *Jakob der Lügner*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag , 1982, S. 205.

¹²⁷ ebd., S. 272.

5 SCHLUSS DER INTERPRETATION

Die Problematik der Wahrheit und der Lüge im Warschauer Ghetto hat mich so interessiert, dass ich noch zwei Filme ausgesucht habe, in denen ich mich auch auf die Wahrheit und Lüge konzentriert habe. Es geht um diese Filme: Pianist – Roman Polanski und Warschauer Ghetto – Lena Einhorn.

Der Film Pianist weist auf die Schreckensbilder hin, die im Ghetto verlaufen sind. Er weist auf die Grausamkeit der Deutschen hin, gleichzeitig auch darauf, dass nicht alle Deutschen genauso grausam waren. Es gab dort einen Augenblick, dass ein deutscher Soldat dem Juden geholfen hat. In diesem Film sind die Wahrheit und Lüge nicht direkt dargestellt. Es geht hauptsächlich um das Leben im Ghetto.

Der Film Warschauer Ghetto stellt die Problematik vor allem aus der Sicht der Deutschen dar – es geht hier um die Propaganda, um die Verwirrung der Juden, um keine Probleme zu tun. Aber in die Lüge verfällt auch ein Jude, sein Name ist Rudek, um seine Familie zu retten. Von diesem Film erfährt man auch interessante Informationen, in welchen Fabriken die Juden gearbeitet haben, verschiedene Zahlangaben usw.

Wenn ich also die drei Protagonisten vergleiche, sieht es so aus:

Jakob – er hilft den anderen – **Hilfsmittel sind:** - Lüge, Hoffnung, seine eigene Existenz

- die Leute haben den Trost in Jakob schon vor dem Ghetto gefunden

→ sein Schicksal ist: den anderen in irgendeiner Weise zu helfen

→ Verluste an Leben der anderen – Kowalski – die eigene Resignation hat das Geständnis gebracht, das Kowalski nicht ertragen konnte

Pianist – er rettet sich selbst

- einmal wollte er Henry retten und er war dem Pianist gar nicht dankbar

- am Ende noch ein Versuch, dem anderen zu helfen, aber es war schon zu spät

- er hatte Probleme, sich selbst zu retten – er hatte nämlich kein Glück wie Jakob – der Pianist konnte nicht regelmäßig arbeiten und das Mittagessen dafür bekommen
→ sein Schicksal ist: ein Gehetzter zu sein
→ Verlust an Leben der anderen – keine – er beschäftigt sich mit der eigenen Rettung

Rudek – die Bemühung – eigene Familie zu ernähren und zu retten –
Hilfsmittel: Polizist bei der jüdischen Polizei (wegen der Grausamkeit bei den Transporten hat er seine Zusammenarbeit mit der Polizei beendet)

- der Diebstahl der Polizeimütze
- Lüge und damit verbundene große Risiken
- wegen der Grausamkeit bei den Transporten hat er seine Zusammenarbeit mit der Polizei beendet
→ sein Schicksal: Tapferkeit und Mut – er lügt direkt in die Augen der Deutschen
→ Verluste an Leben der anderen – Vater – Rudek hat es nicht geschafft, ihn rechtzeitig zu retten

5.1 Das Ergebnis der Analyse

Damit man im Ghetto am längsten überleben kann, ist die Lüge in verschiedenen Varianten nötig.

X

Damit ein Jude beseitigt werden kann, ist die Lüge nötig.

LÜGE – JUDEN X LÜGE - DEUTSCHEN

Zwei Varianten der Lüge, die gegeneinander kämpfen und existieren.

Weder die „jüdische“ noch die „deutsche“ Lüge war nicht perfekt.

Die Wahrheit wurde immer aufgedeckt!!!!

Die Bemühung, sich in die Helden der Geschichten, in ihr Handeln und in das komplizierte „Lügennetz“ einzufühlen, ist sehr groß und anstrengend. Bis in den Moment, in dem ich in Dresden eine seltsame Angst erlebt habe. Ich hatte die Möglichkeit, ein Wochenende im historischen Zentrum der Stadt zu verbringen, gerade in der Zeit, in der in Dresden vor 65 Jahren die Bombardierung ausgebrochen war.

Dank diesem Ausflug kann ich sagen, dass ich mich ein bisschen besser in die „Haut“ der Leute einfühlen konnte, die den Krieg, Angst, Unsicherheit und Hoffnungslosigkeit erlebt haben und sich bemüht haben, in irgendeiner Weise zu überleben oder sich vom Leben zu befreien.

Warum habe ich die Angst erlebt? Ich hatte die Möglichkeit, die Neonazisten ganz nah zu sehen. Das war noch am Freitag abends, vor der geplanten Demonstration. Die hat am Samstag stattgefunden. In der Stadt hat es 2000 – 3000 Neonazisten gegeben und die Stadt haben sogar 8000 Polizisten bewacht und über die Stadt sind Hubschrauber geflogen. Die Situation war ganz ruhig, nichts Großes ist passiert, aber trotzdem habe ich den ganzen Tag, besonders, als ich in der Stadt war (Die Demonstration ist nämlich in der Neustadt verlaufen), erwartet, dass etwas passieren muss. Diese seltsame Angst habe ich noch nie erlebt, ich habe immer gefühlt, dass der Krieg kommen muss. Die schwarzen Vögel haben mir solche Assoziation erregt: Hitler! Ich weiß nicht warum, vielleicht, dass ich mich bedroht gefühlt habe.

Ich kann mir nicht vorstellen, dass ich in dieser Angst z.B. drei Jahre leben sollte. Es ist für die Psyche wirklich sehr anspruchsvoll.

Deshalb kann ich viel besser das Handeln der Juden, die gelogen haben, akzeptieren, weil in der so gespannten Situation man nach einem Strohhalm greift.

Es ist die Wahrheit, dass jede Zeit etwas Positives und etwas Negatives bringt, aber wir können glücklich sein, dass wir in unserer Zeit leben. Unsere Population ist auch unter einen psychischen Druck gesetzt, aber es gibt nichts Schlimmeres, als der intensive und lang dauernde Druck im Ghetto. Wir haben die Möglichkeit, den Druck ein bisschen zu mildern, aber die Ghattobewohner???

6 GESPRÄCH MIT UNSEREM PFARRER ONDŘEJ URBISZ

Das Gespräch mit unserem Pfarrer war sehr angenehm. Ich habe ihm verschiedene Fragen gestellt, die zuerst einen allgemeinen Charakter hatten und dann haben wir über das Werk und über die Lüge gesprochen.

Die allgemeinen Fragen haben sich auf die Soldaten im Ghetto orientiert. Die Fragen sind folgende:

Was meinen Sie über das Benehmen der Soldaten im Ghetto?

Meinen Sie, dass jeder Soldat werden konnte oder dass man bestimmte Voraussetzungen dazu haben musste?

Kann ein Mensch so grausam sein oder ist die Grausamkeit die Folge der harten militärischen Ausbildung?

Nach der Zusammenfassung seiner ersten Antworten entsteht dieses Ergebnis:

Der erste Gedanke, den der Pfarrer dazu geäußert hat, lautet: „Der Krieg weckt im Menschen ein Tier.“

Weiter hat er dann geantwortet, dass besonders am Kriegsende jeder Soldat werden konnte. Es war wichtig, ob der Mann physisch tüchtig war oder nicht. Und warum? Da die physisch tüchtigen Männer für den Kampf nötig waren. Die anderen haben dann z.B. als Bewacher des Ghettos gewirkt. Für sie war es nicht angenehm, weil sie gefühlt haben, dass sie weniger tüchtig sind und deshalb wollten sie das Gefühl der Minderwertigkeit bis zur Grausamkeit treiben.

Meinen Sie, dass die Soldaten immer nur so grausam waren und dass sie niemals Mitleid erwiesen haben?

Ist es möglich, dass einige Bewacher den Juden sogar in bestimmten Situationen geholfen haben? Wenn ja, war diese Hilfe ein Zeichen der Menschlichkeit oder war es nur eine Berechnung, damit die Juden ihnen mehr Vertrauen schenken?

Der Pfarrer meint, dass es möglich ist, dass es ein Anlass war, dass die Juden im bestimmten Soldaten ein Mitleid erweckt haben. Warum nicht? Es kann so sein, dass der Soldat im bestimmten Juden einen Bekannten oder einen nahen Verwandten sieht und an ihn erinnert und deshalb verliert er für einen Moment seine Grausamkeit und hilft.

Was fällt Sie ein, wenn man Nazi-Propaganda sagt? Ich habe nie darüber so viel nachgedacht wie jetzt beim Schreiben der Diplomarbeit. Immer lernt man, dass

die Nazi-Propaganda eine perfekte Kunst, Leute zu beeinflussen, ist. Ich bin aber zum Schluss gelangt, dass die Propaganda eine große Lüge, ein perfektes Mittel zum Mord ist. Was meinen Sie?

Der Pfarrer hat mir geantwortet, dass die Deutschen es nicht so negativ wahrgenommen haben wie ich jetzt. Er ist damit einverstanden, dass die Leute sehr beeinflusst waren. Er hat mir gesagt, dass von der wiederholten Lüge Wahrheit wird.

Jetzt kommen wir endlich zum Kern der Sache. Was meinen Sie über die Lüge?

Ist die Lüge etwas, was man verstehen oder vergeben kann?

Kann die Lüge das menschliche Leben retten?

Die Lüge ist nichts Gutes. Das wissen alle. Aber man muss eine Frage stellen: Wovon entsteht die Lüge? Einerseits will man besser sein, besser auf seine Umgebung wirken, andererseits hat man Angst vor seinem Vorgesetzten. Man muss aber auch zugestehen, dass die Lüge die Angst erregt, dass jemand es durchschaut, dass man lügt. Und das führt dann nirgendwohin.

Während des Krieges war es ein Bedarf, zu lügen. Es ging z.B. um das Verstecken der Juden und die Leute, die ihnen das Versteck ermöglichten, lügten eigentlich. Nur wenn man jemandem das Leben durch die Lüge rettet, dann kann man über die Rechtfertigung sprechen.

Jetzt die wichtigste Frage des ganzen Gesprächs: Würden sie Jakob gleich ohne Nachdenken verurteilen oder würden sie zugeben, dass er in diese Situation nicht absichtlich geriet? Ist er für Sie ein Held oder nur ein armer Verräter und Lügner?

Es ist schwer zu sagen. Es ist klar, dass Kowalski den Selbstmord verübt hat, dass er sehr enttäuscht war.

Die Antwort kann aber nicht eindeutig sein. Es hängt von der Situation und von der Umgebung ab. Die Psychik spielt eine große Rolle. Wenn man Angst hat und die Psychik immer schlimmer ist, dann lügt man auch einfacher. Aber wenn man wirklich lügen will, dann muss man auch an Konsequenzen denken.

Der Pfarrer hat mir keine eindeutige Antwort gegeben, er hat gesagt, dass dieses Ende offen ist und dass es von jedem abhängt, wie man es versteht. Ja, ich bin mit ihm einverstanden, er hat Recht.

7 SCHLUSS

Nach der präzisen Verarbeitung der Fakten und der Analyse des Werkes ergibt sich, dass es im Werk wirklich nur authentische und ohne Pathos dargestellte Informationen gibt, die zum Erreichen des Ziels der Diplomarbeit führen.

Das Ziel der Diplomarbeit bestand darin, aus der Analyse der Wahrheit und Lüge zu verstehen, ob die Leute lügen mussten, wollten oder ob sie mit den anderen im Ghetto nur ein Spiel spielten. War es moralisch, so lange und alle zu belügen?

Man muss sagen, dass die Antwort leider nicht eindeutig ist, weil es von jedem abhängt, wie man sich mit dieser außerordentlichen Situation auseinandersetzt. Das Einzige, was eindeutig ist, ist die Lüge der Deutschen gegenüber den Juden. Die Deutschen benutzten die Lüge als ein Mittel für einen leichteren Verlauf der Ereignisse, man spricht also über die nazistische Propaganda. Aber das wichtigste, was das Ziel der Diplomarbeit erfüllen sollte, war die Lüge im Ghetto, Jakob der Lügner.

Man kann darüber sehr lange diskutieren und es entstehen dann zwei Gruppen. Die eine sagt – es war unmoralisch, man darf nicht lügen, die andere Gruppe sagt, man darf nicht lügen, aber diese Lüge rettete viele Menschen vor dem Selbstmord, weil es eine neue Art der Hoffnung war.

Das Traurigste darauf ist, dass Jakob nicht vorhatte, zu lügen, er wollte es nur mitteilen, wie es wirklich war, nur wollte er verschweigen, dass er sich im Revier befand, als er die Nachricht hörte. Da er so aufgeregt war, dachte er nicht nach und sagte, dass er es vom Radio weiß. Ein einziges Wort – Radio – und von da an begann ein Netz der Lügen, das immer verwickelter war, von dem Jakob keinen Ausgang mehr fand. Als er meinte, dass er endlich zugesteht, was die Wahrheit und was die Lüge ist, verursachte er den Tod seines Freundes, der sehr enttäuscht war. Also Jakob musste das Spiel bis zum Ende bringen.

In dieser zugespitzten Situation kann man gar nicht urteilen, weil wenn man sich die Frage stellt – Was würde ich in dieser Situation machen? – Wer weiß?

Wir, Leute aus dem Jahre 2010, können nur verschiedene Vermutungen formulieren, alles in der damaligen Zeit forschen, aber nie werden wir fühlen, was die Leute damals erlebten und warum sie gerade so und so handelten – besonders die Ghattobewohner. Sie hatten keine einzige Möglichkeit, sich vom psychischen Druck irgendwie zu befreien.

Für mich persönlich war Jakob ein großer Held, weil er mehr Rollen im Ghetto antraf. Die wichtigsten für mich sind folgende: die Rolle des Freundes, die Rolle des Vaters und hauptsächlich die Rolle des Menschen, der allen eine neue Hoffnung gab.

8 RESUMÉ – ZUSAMMENFASSUNG

Celá diplomová práce se skládá ze dvou částí – z části teoretické a části „praktické“ neboli interpretace. V teoretické část se zabývám faktografickými událostmi a literární teorií, která je nutná k lepšímu a snadnějšímu pochopení celého literárního díla.

Co si představit pod pojmem faktografické události? Zabývám se tematikou holocaustu, nejprve dějinami, poté holocaustem v době nacistického Německa a poté se orientuji konkrétně na Polsko a Varšavské ghetto.

Co se týče konkrétních informací o Polsku a Varšavském ghettu, vytyčila jsem tam následující body: jak se vyvíjela situace v Polsku, jak to tam vypadalo, tzn. informace o zřízení ghetta, o zásobování, o hrdinství v ghettu, něco málo i o kolaboraci a v neposlední řadě o spolupráci Poláků s Němci. Bez těchto podkladů by bylo velice těžké umět se vcítit do hrdinů příběhu a do celého díla. Obecný přehled týkající se této problematiky považuji za jednu z důležitých součástí interpretace díla.

Literární část mi otevřela dveře zase do jiných obzorů díla. Bylo důležité prozkoumat, kdy, za jakých okolností a proč bylo toto dílo napsáno. Co je jeho odkazem pro další generace lidí. Jednalo se tedy o část, kdy jsem se měla zamyslet nad tím, co spojuje Jurka Beckera s tezí T. W. Adorna.

Samotné interpretaci díla předcházela ještě jakási jedna „teoretická“ část, která se specializovala už na konkrétní postřehy díla. Vyhledala jsem si k jednotlivým podkapitolám nejdůležitější informace, které jsem zpracovala s tím úmyslem, lépe a ještě konkrétněji pochopit situaci, která se odehrávala v ghettu, abych část o životě v ghettu mohla co nejlépe interpretovat. Po skončení interpretace o životě v ghettu jsem došla k následujícímu závěru: Za pravdu mi dají všichni, když napíše, že život v ghettu nebyl vůbec jednoduchý. Největší roli tam sehráli vojáci, kteří rozhodovali o životě a o osudech všech Židů. Němci byli velice přísní a dbali na dodržování zavedených pravidel, ale v extrémních situacích se i u Němců projeví známky soucitu a lidství a některým Židům dokonce pomohli. Mezi Židy vládla solidarita, snažili se ze všech sil si nějak pomoci a podpořit se. Poté, co se vynořila informace o postupu Rudé armády, staly se z Židů dva tábory, jedni podporovali, druhí odsuzovali Jakoba Heyma. Bohužel je smutné, že vše bylo protkáno hustou sítí lží a že lidé se ztráceli v tom, co je pravda a co je lež.

Druhá část interpretace se týká analýzy pravdy a lži a zároveň hlavní osoby – Jakoba Heyma. Jakob a pravda a lež jsou nerozlučnou trojicí, kterou nelze od sebe

oddělit. Během této analýzy jsem zkoumala, jak lhaní dokáže působit na lidskou psychiku, jak dokáže člověka rozložit do nepředstavitelných kousíčků. Zabývala jsem se tedy tím, jak Jakob celou tuto situaci zvládá, zda je během celého příběhu stále tím stejným Jakobem nebo zda stíhá kromě tohoto velice obtížného úkolu plnit i další role. Došla jsem k závěru, že Jakob velkým hrdinou, protože přestože lhal, dával lidem obrovskou naději na lepší život, na to, že už všechno skončí, touto nadějí způsobil, že klesl počet sebevražd a zároveň byl příkladným otcem, věrným kamarádem, ale nakonec bohužel i zrádcem. A to v tu chvíli, kdy už nemohl unést výčitky svědomí za to, že celou dobu lže. Proto se rozhodl svému příteli vysvětlit, jak to všechno doopravdy bylo a tím způsobil smrt! Proto se rozhodl, že ve své „hře“, ve svém lhaní musí pokračovat a dotáhnout ho až do konce. Když tím zachránil tolik životů, tak proč by najednou měl způsobit pravý opak?

Tuto analýzu jsem ukončila vlastním zamyšlením a uvědoměním si, že Jakoba nemůžeme striktně odsoudit za to, že lhal, protože ačkoli máme nastudované historické souvislosti sebelépe, nemáme a ani nikdy nemůžeme mít nastudovaný pocit, jaký ti lidé v ghettu prožívali. Nemůžeme jednoznačně odpovědět na otázku: „A co bys v jeho situaci dělal ty?“ Nikdo neví a ani vědět nemůže. I když jsme v současné době vystaveni psychickému tlaku, nikdy tento psychický tlak nebude tak vysoký jako mezi zdmi Varšavského ghetta.

Tečku za mou diplomovou prací tvoří rozhovor s knězem z mé farnosti, který pochází ze slezsko-polské hranice. Jelikož se touto problematikou zabývá, zajímalo mě, jaký má na vše názor, co si myslí o pravdě a lži v ghettu nejen jako Polák, ale také jako kněz.

Die ganze Diplomarbeit besteht aus zwei Teilen – aus dem theoretischen und aus dem „praktischen“ Teil, aus der Interpretation. Im theoretischen Teil beschäftige ich mich mit faktographischen Ereignissen und mit der Theorie der Literatur, die nötig zum besseren und leichteren Verständnis des ganzen literarischen Werkes ist.

Was soll man sich unter dem Begriff „faktographische Ereignisse“ vorstellen? Ich untersuche die Thematik des Holocaust im Allgemeinen, dann orientiere ich mich konkret auf Polen und Warschauer Ghetto.

Mit Bezug auf konkrete Informationen über Polen und Warschauer Ghetto habe ich folgende Stichpunkte festgelegt: Entwicklung der Situation in Polen, Informationen über die Errichtung, über die Versorgung des Ghettos, über Heldenmut im Ghetto und über die Zusammenarbeit der Polen mit den Deutschen. Ohne diese Unterlagen wäre sehr schwer, sich in die Helden der Geschichte und in das ganze Werk einzufühlen. Den allgemeinen Überblick halte ich für einen wichtigen Teil der Interpretation.

Die literarische Seite hat mir eine andere Aussicht auf das Werk geöffnet. Es war wichtig zu untersuchen, wann, unter welchen Umständen und warum dieses Werk geschrieben wurde. Was ist sein Hinweis für weitere Generationen der Menschen? Es hat sich also um den Teil gehandelt, in dem ich nachdenken sollte, was Jurek Becker mit der These von T. W. Adorno verbindet.

Der Interpretation ist noch ein theoretischer Teil vorhergegangen, der sich schon auf konkrete Beobachtungen spezialisiert hat. Zu einzelnen Unterkapiteln habe ich die wichtigsten Informationen aufgesucht, die ich mit der Absicht verarbeitet habe, noch konkreter die Situation, die sich im Ghetto abgespielt hat, zu verstehen. Am Ende der Interpretation habe ich festgestellt: Alle müssen die gleiche Meinung darüber haben, dass das Leben im Ghetto gar nicht einfach war. Die größte Rolle haben dort die Soldaten gespielt, die über das Leben und über das Schicksal aller Juden entschieden haben. Die Deutschen waren sehr streng und haben auf die Einhaltung der eingeführten Regeln geachtet, aber in extremen Situationen haben sich auch Zeichen des Mitleids und der Menschlichkeit bei den Deutschen erwiesen und sie haben auch einigen Juden sogar geholfen. Unter Juden hat Solidarität geherrscht, sie haben sich bemüht, immer einander zu helfen und sich zu unterstützen. Als man über die Rote Armee gesprochen hat, entstanden unter Juden zwei Gruppen – die eine Gruppe hat Jakob unterstützt, die andere nicht. Leider ist es traurig, dass alles durch

einen dicken Netz der Lügen durchgewoben war und die Leute wussten nicht mehr, was die Wahrheit und was die Lüge ist.

Der zweite Teil der Interpretation beschäftigt sich mit der Analyse der Wahrheit und Lüge und gleichzeitig mit der Hauptperson – Jakob Heym. Jakob, Wahrheit und Lüge sind eine „Dreifaltigkeit“, die man nicht trennen darf. Während der Analyse habe ich untersucht, wie das Lügen auf die menschliche Psyche wirken und wie es den Menschen zerlegen kann. Ich habe mich also damit beschäftigt, wie Jakob die ganze Situation schafft, ob er während der ganzen Geschichte immer der selbe Jakob ist oder ob er noch schafft, weitere Rollen zu erfüllen. Ich bin zum Ergebnis gelangt, dass Jakob ein großer Held ist, weil trotzdem er gelogen hat, hat er den Leuten um sich herum eine große Hoffnung auf ein besseres Leben gegeben, darauf, dass alles schon bald endet. Damit hat er verursacht, dass man nicht mehr Selbstmorde verübt hat und gleichzeitig war er ein beispielhafter Vater, ein treuer Freund, aber am Ende leider auch ein Verräter. Es war in dem Moment, in dem er nicht mehr die Gewissensbisse ertragen konnte, dass er lügt. Deshalb hat er sich entschieden, alles seinem Freund zu erklären. Damit hat er einen Tod verursacht. Seine letzte Entscheidung hat darin bestanden, dass er in seinem Spiel, in seinem Lügen fortsetzen muss. Als er damit so viele Leben gerettet hat, warum sollte er auf einmal das Gegenteil tun?

Diese Analyse habe ich mit meinem Nachdenken und Bewusstwerden beendet, dass man Jakob nicht strikt verurteilen kann, weil obwohl man historische Ereignisse möglichst gut durchstudiert hat, nie kann man das Gefühl, das die Leute im Ghetto erlebt haben, durchstudiert haben. Wir können nicht eindeutig auf diese Frage antworten: „Was würdest DU in seiner Situation machen?“ Niemand weiß es und man kann es auch nicht wissen. Trotzdem unsere Gesellschaft auch einen psychischen Druck erlebt, nie wird dieser Druck so intensiv wie unter den Wänden des Warschauer Ghettos.

Den Schlusspunkt meiner Diplomarbeit bildet das Gespräch mit dem Pfarrer aus meiner Pfarrgemeinde, der aus der schlesisch-polnischen Grenze kommt. Da er sich mit dieser Problematik beschäftigt, hat mich interessiert, welche Meinung er dazu hat, was er über die Wahrheit und Lüge im Ghetto meint, nicht nur als Pole, sondern auch als Pfarrer.

9 LITERATURVERZEICHNIS

Primärliteratur:

BECKER, J.: *Jakob der Lügner*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag , 1982.

Sekundärliteratur:

ALY, G.: *Konečné řešení, Přesun národů a vyhlazení evropských Židů*: Praha: Argo, 2006. ISBN 80-7203-833-8.

BECKER, CH.: *Jurek Becker, Mein Vater, die Deutschen und ich*: Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2007. ISBN 978-3-518-41946-5.

BEUTIN, W. und Kollektiv: *Deutsche Literaturgeschichte, Von den Anfängen bis zur Gegenwart*: Stuttgart*Weimar, J. B. Metzler, 1994, S. 483.

BOK, V., PFEIFEROVÁ, D., ŠETINOVÁ, D.: *Čítanka německých literárních textů*: Plzeň: Fraus, 1998, S. 95. ISBN 80-7238-031-1.

CÍLEK, R.: *Holocaust ... a Bůh tehdy mlčel*. Český Těšín: AGAVE, 2003. ISBN 80-86160-75-0.

COLLOTI, E.: *Hitler a nacismus*. Praha: Columbus, 1996. ISBN 80-85928-44-2.

DAVIES, N.: *Boj o Varšavu, Povstání Poláků proti nacistům 1944*: Praha: PROSTOR, 2005. ISBN 80-7260-147-4.

DAVIES, N.: *Evropa ve válce 1939 – 45, žádné jednoduché vítězství*. Praha: BB/art s.r.o., 2007. ISBN 978-80-7381-203-4.

GELLATELY, R.: *Kdo podporoval Hitlera*. Praha: Prostor, 2003. ISBN 80-7260-082-6.

GILBERT, M.: *Churchill a Židé*. Praha: BB/art s.r.o., 2008. ISBN 978-80-7381-327-7.

GILBERT, M.: *Křišťálová noc, předehra záhuby*. Praha: BB/art s.r.o., 2007. ISBN 978-80-7381-028-3.

HAHN, H. H., STÜBEN, J.: *Jüdische Autoren Ostmitteleuropas im 20. Jahrhundert*: Frankfurt am Main, Peter Lang – Europäischer Verlag der Wissenschaften, 2002.

HART, S., HART, R., HUGHES, M.: *Německý voják ve 2. světové válce*. Praha: Svojtka, 2006. ISBN 80-7237-857-0.

HILBERG, R.: *Die Vernichtung der europäischen Juden, Band 1*: Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag GmbH, 1990. ISBN 3-596-10611-7.

HILBERG, R.: *Die Vernichtung der europäischen Juden, Band 2*: Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag GmbH, 1990. ISBN 3-596-10612-5.

HILBERG, R.: *Die Vernichtung der europäischen Juden, Band 3*: Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag GmbH, 1990. ISBN 3-596-10613-3.

HILBERG, R.: *Pachatelé, oběti, diváci, Židovská katastrofa 1933 – 1945*: Praha: Argo, 2002. ISBN 80-7203-472-3.

JÄCKEL, E., ROHWER, J.: *Der Mord an den Juden im Zweiten Weltkrieg*: Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag GmbH, 1987. ISBN 3-596-24380-7.

KNOPP, G.: *SS Výstraha dějin*: Praha: Ikar, 2004. ISBN 80-249-0440-3.

SELIGMANN, M., DAVISON, J., MCDONALD, J.: *Ve stínu hákového kříže, Život v Německu za nacismu 1933-1945*: Český Těšín: KMa, 2008. ISBN 978-80-7309-565-9.

SCHUBERT, K.: *Dějiny Židů*: Praha: NS Svoboda, 2003. ISBN 80-205-1036-2.

SCHULZ, CH., KOVÁŘ, J., MUNZAR, J.: *Literatur der DDR im Überblick*: Praha, SPN, 1984.

Filme:

Pianista – Regisseur Roman Polanski, 2002, Großbritannien / Frankreich / Deutschland / Polen, Drama

Varšavské ghetto – Regisseur Lena Einhorn, 2005, Polen / Schweden, Drama

